

## Bitte zuerst lesen

Mit der Software *Acrobat Reader*<sup>®</sup> können Sie

- den Geschäftsbericht auf dem Bildschirm lesen:

Klicken Sie im Inhaltsverzeichnis oder in der Lesezeichen-Leiste (links auf dem Bildschirm) auf das Thema, das Sie interessiert.

Ein Klick auf **umrandete Begriffe** führt Sie in das Glossar mit einer Erklärung.

Klicken Sie auf den -Button, wenn Sie zu Diagrammen detaillierte Zahlen wünschen.

- den Geschäftsbericht auf Ihrem PC-Drucker ganz oder teilweise ausdrucken.
- sogar Text und Grafiken kopieren und in Ihre eigenen Dokumente einfügen.

Die wichtigsten Informationen über *Acrobat Reader*<sup>®</sup> finden Sie in der Kurzreferenz, die Sie jetzt öffnen und ausdrucken können.

[Zur Acrobat-Kurzreferenz](#)

[Zum Geschäftsbericht ▶](#)

# Geschäftsbericht 1995



Deutsche Bank



## Inhalt

Ein Profil in Zahlen	I
Unternehmen des Konzerns Deutsche Bank	II
An unsere Aktionärinnen und Aktionäre	5
Privatkunden	
Privat- und Geschäftskunden	9
Privates Anlage-Management	10
Unternehmen und Institutionen	
Firmen und Institutionen	13
Gewerbliche Immobilien	17
Investment Banking – Deutsche Morgan Grenfell	
Global Markets	19
Equities	20
Investment Banking Division	21
Structured Finance	23
Emerging Markets	24
Asset Management	25
Development Capital (außerhalb Deutschlands)	25
Stäbe und Konzerndienste	
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	26
Technische Infrastruktur	28
Risikomanagement	29
Controlling	34
Treasury	36
Einführung in die International Accounting Standards (IAS)	39
Bilanz	40
Gewinn- und Verlustrechnung	41
Kapitalflußrechnung	42
Erläuterungen (Notes)	43
Erklärung des Vorstands	76
Bestätigungsbericht des Abschlußprüfers	77
Bericht des Aufsichtsrats	78
Aufsichtsrat	81
Vorstand	82
Beraterkreis	83
Die Deutsche Bank-Aktie	85
Chronik des Jahres	88
Ein Profil von Konzernunternehmen in Zahlen	90
Der Konzern im Mehrjahresvergleich	92
Wenn Sie mehr wissen wollen	94
Auszug aus dem Geschäftsbericht vor 100 Jahren	III

### Konzern Deutsche Bank im Überblick

#### Aktionärsbrief

#### Unternehmensbereiche

### Konzernabschluß nach IAS

#### Bestätigungen

### Organe und Beraterkreis der Bank

#### Ergänzende Informationen



Ohne Titel, 1980  
Acryl und Lack auf Kunststoffolie, 100 x 70 cm, aus der Serie „Drachenzzeichnung“



*Verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,*

*1995 war für die Deutsche Bank ein gutes Jahr. Auf dem Weg in eine neue Zeit sind wir vorangekommen. Die Zahlen zeigen, daß der Weg richtig ist und erfolgversprechend, aber noch ein großes Stück zurückzulegen bleibt. Grund zur Selbstzufriedenheit besteht nicht.*

*Der Wandel im Bankgewerbe ist dramatisch. Dieser Wandel, verbunden mit Vielfalt und Größe des Geschäfts, hat Veränderungen gebracht, denen sich die Deutsche Bank unterzieht. Die Veränderungen sind gewollt und werden von unseren Mitarbeitern getragen. Die Einsicht in die Notwendigkeit, sich rechtzeitig an neue Verhältnisse anzupassen, ist auch außerhalb der Bank gewachsen. Eile tut not. Der weltweite Wettbewerb ist härter denn je zuvor.*

*Es geht darum, im traditionellen Geschäft stark zu bleiben und im Investment Banking stark zu werden. Wir wollen uns als die führende deutsche und europäische Bank behaupten und weltweit zu den ersten Zehn gehören. Zugleich wollen wir die führende europäische Investmentbank werden und weltweit zur Spitzengruppe aufschließen.*

*Die Deutsche Bank verfolgt ihren eigenen Weg. Sie will, in einer großen gemeinschaftlichen Anstrengung, alte Errungenschaften und neue Fähigkeiten verbinden und ein eigenes unverwechselbares Zeichen setzen. Das Ziel ist ehrgeizig und wird nur erreicht, wenn der Veränderungswille trägt.*

*Bis in den Vorstand haben wir uns eine kunden- und produktbezogene, also vertikale Organisation gegeben. So können die Bedürfnisse der Kunden erfüllt und die Möglichkeiten der Technik optimal genutzt werden. Unsere Strukturreform ist in die Initiative Kundennähe übergegangen. Kundenbetreuer müssen heute großen Freiraum nutzen und viel Verantwortung übernehmen können. Der Rahmen steht. Jetzt kommt es darauf an, ihn zu verfeinern und mit immer neuem Leben zu erfüllen.*

*Der Wandel geht an unseren Filialen nicht vorüber. Automatisierung und Standardisierung schreiten voran. Jedes Produkt an jedem Ort persönlich anzubieten, ist nicht zeitgemäß. Es rechnet sich auch nicht mehr. Doch bleiben unsere Filialen, was sie immer waren – ein Ort der Begegnung und Beratung.*

*Die Informationstechnik wirkt auf Bestehendes ein. Zugleich verselbständigt sich das Angebot, das sie für Finanzdienstleistungen bereithält. Diesem Angebot haben wir einen symbolträchtigen Namen gegeben – Bank 24. Sie ist immer und überall erreichbar, von jedem Ort der Welt aus, und sie bietet alles – vom*

Zahlungsverkehr bis zum Wertpapiergeschäft. Die Bank 24 ist eine unentbehrliche Investition in die Zukunft. Ihr Erfolg wird in gleichem Maße wachsen, wie sich die Kunden, zumal die jungen Kunden, des Angebots bedienen.

1995 haben wir sämtliche Geschäfte, die unter unser Investment Banking fallen, in einem eigenen Bereich zusammengefaßt und ihm den Namen Deutsche Morgan Grenfell gegeben. Dieser Bereich wird von London aus koordiniert. Gründe für die weitreichende Entscheidung sind die Globalisierung des Geschäfts und die Neuorientierung der Kunden gewesen.

Im Aufbau unserer Investmentbank sind wir gut vorangekommen. Wir haben einige der Besten der Branche für uns gewinnen können. Heute schon beschäftigen wir allein in London rund 3 000 Mitarbeiter. Der Anteil, den die Deutsche Morgan Grenfell am Konzernergebnis hat, wird weiter wachsen.

Nicht nur um der Geschäfte willen ist die Deutsche Bank bestrebt, auch dort Profil zu gewinnen, wo besondere Maßstäbe gelten. Unsere Sozial- wie unsere Kulturstiftung versuchen, durch gezielte Förderpolitik zu wirken und unser gesellschaftliches Ansehen zu mehren. Die Alfred Herrhausen Gesellschaft für internationalen Dialog macht durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen auf sich aufmerksam. Das Echo, das sie innerhalb und außerhalb der Bank findet, ist beachtlich.

1995 haben wir auf 125 Jahre Deutsche Bank zurückgeblickt. Wir wiederholen gern, was anlässlich dieses schönen Jubiläums festgestellt wurde: Traditionsreich und doch zukunftswillig zu sein, ist das Beste, was die Deutsche Bank heute über sich sagen kann.

Zum erstenmal haben wir unseren Konzernabschluß nach den International Accounting Standards (IAS) erstellt. Die berufsmäßigen Analysten, die interessierte Öffentlichkeit und vor allem Sie, verehrte Aktionäre, werden die neue Transparenz zu schätzen wissen.

Der Konzern weist 1995 im Abschluß nach IAS einen Jahresüberschuß von 2 120 Mio DM aus (1994: 1 715 Mio DM), das entspricht einer Zunahme um 405 Mio DM oder 23,6 %. In die Gewinnrücklagen des Konzerns haben wir 1 163 Mio DM eingestellt. Darüber hinaus waren den Gewinnrücklagen aus der erstmaligen Anwendung von IAS 4,6 Mrd DM zuzuführen, so daß die Eigenmittel des Konzerns auf insgesamt 28,0 Mrd DM ansteigen.

Damit liegt unsere Eigenkapitalausstattung deutlich über den Mindestanforderungen und den international üblichen Vergleichszahlen. Dies wird zunächst rechnerisch einen dämpfenden Einfluß auf die Eigenkapitalrendite haben. Erst im Zuge von weiterem ertragsstarkem Wachstum wird sich diese Kennzahl wieder normalisieren, weil – wie in den letzten Jahren – unser Wachstum auch weiterhin

aus eigener Kraft finanziert werden kann. Der für die Aktionäre besonders interessante Jahresüberschuß pro Aktie wird also nicht verwässert und bleibt attraktiv.

Das Betriebsergebnis des Konzerns verbesserte sich um 0,6 Mrd DM oder 16,9 % auf 4,2 Mrd DM. Die Entwicklung der Erträge spiegelt im großen und ganzen die recht schwierigen Marktverhältnisse wider und liegt damit im Rahmen unserer Erwartungen. Auch im Jahr 1995 war der Anstieg des Verwaltungsaufwands im Konzern durch hohe, sich unmittelbar im Aufwand niederschlagende zukunftsichernde Investitionen geprägt. Durch dieses verstärkte Engagement im Investment Banking lag die Aufwand/Ertrag-Kennzahl in der Nähe der in diesem Bereich international üblichen gut 70 %. Durch Restrukturierungen und Kostenmanagement – vor allem im klassischen Inlandsgeschäft – wollen wir eine nachhaltige Verbesserung dieser Relation im Konzern herbeiführen.

Der Hauptversammlung am 28. Mai 1996 wird vorgeschlagen, eine um 0,15 DM auf 1,80 DM erhöhte Dividende je 5-DM-Aktie auszuschütten. Hiermit wollen wir unsere Aktionäre über die Dividende an dem erfreulichen Jahresüberschuß beteiligen.

Frankfurt am Main, im März 1996

Deutsche Bank AG

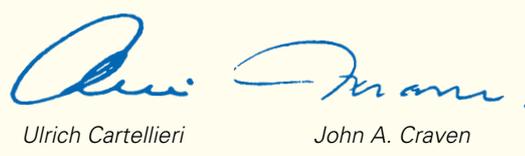
Der Vorstand



Carl L. von Boehm-Bezing



Rolf-E. Breuer



Ulrich Cartellieri

John A. Craven



Michael Endres



Tessen von Heydebreck



Hilmar Kopper



Jürgen Krumnow



Georg Krupp



Ronaldo H. Schmitz



Ellen R. Schneider-Lenné



Ulrich Weiss



Ohne Titel, 1994  
Acryl auf Acrylglas, 90,5 x 66 x 3,8 cm

Das Privatkundengeschäft der Deutschen Bank befindet sich in einem Umbruch, bei dem die Kundenorientierung noch deutlicher in den Mittelpunkt rückt. Der Umbau zu einer effektiven Service- und Vertriebsorganisation ist weitgehend abgeschlossen. Aber auch Kosten- und Risikomanagement werden intensiviert. Die Umgestaltung vieler interner Geschäftsprozesse sorgt für eine schlankere, effizientere Organisation. Durch stärkere Kundenorientierung bei gleichzeitiger Kosteneffizienz schaffen wir die Grundlage für den langfristigen Erfolg in diesem Unternehmensbereich.

### Privat- und Geschäftskunden

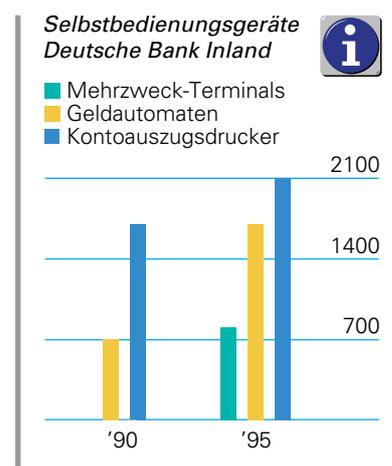
Für diesen Geschäftsbereich spielt der Wunsch der Kunden, ihre Bankverbindung so flexibel wie möglich gestalten zu können, eine maßgebliche Rolle. Unseren mehr als 6,5 Millionen Kunden stehen im Inland rund 1 500 Filialen zur Verfügung. Sie können aber auch ohne zusätzliche Kosten und außerhalb der Öffnungszeiten über 1 700 Geldautomaten, 2 100 Kontoauszugsdrucker und 800 Mehrzweck-Terminals nutzen. Rund um die Uhr steht das Telefon Banking der Deutschen Bank bereit, um Aufträge entgegenzunehmen und Informationen über das jeweilige Konto zu geben. Es wird ergänzt durch ein umfangreiches Angebot im Home Banking.

Sehr erfolgreich sind die rund 300 Mitarbeiter im Außendienst der Deutschen Bank. Die über 10 000 Mitarbeiter des Deutschen Herold und der Bonnfinanz bieten ihren Kunden immer mehr Produkte des Konzerns Deutsche Bank an.

Unser Neugeschäft in der Baufinanzierung entwickelte sich sehr erfreulich. Niedrige Zinsen am Kapitalmarkt, ungebrochen hohes Interesse an Wohnungseigentum und das Auslaufen steuerlicher Vergünstigungen hatten ihren Anteil daran. Konsumentenkredite waren weniger gefragt. Wegen der konjunkturellen Unsicherheit disponierten die Verbraucher vorsichtiger. Hinzu kam die immer stärkere Verlagerung von Autofinanzierungen zu den herstellereigenen Banken, die mit subventionierten Zinssätzen werben.

Unser Geldmarktsparen ist eine interessante Ergänzung zum Termingeld und zu den inzwischen etablierten Geldmarktfonds. Das Volumen hat sich kräftig entwickelt. Beim Bausparen gibt es mit

## Privatkunden



### **Baufinanzierung gefragt – verhaltenes Konsumenten- kreditgeschäft**

dem „ZinsPfiff“ und der „just-in-time-Garantie“ zwei neue Produkte. Für das Persönliche Konto haben wir zwei zusätzliche Preismodelle eingeführt, um den Wünschen unserer Kunden Rechnung zu tragen. Zum besseren Schutz vor Mißbrauch bieten wir unseren Kunden an, die Deutsche Bank-Eurocard mit ihrem Foto auszustatten.

#### ***Mehr Zeit für Kunden***

Die Filialen der Bank sind Beratungs-, Service- und Verkaufsplätze für Finanzdienstleistungen und verwandte Produkte. Darüber hinaus sind sie Stätten der persönlichen Begegnung. Seit einiger Zeit verlagern wir Abwicklungsfunktionen aus unseren Geschäftsstellen heraus und bündeln sie. Von den sich daraus ergebenden Vorteilen profitieren unsere Kunden. Filialen, die von administrativer Tätigkeit befreit sind, haben mehr Zeit für ihre Kunden und stellen sich deshalb besser auf deren Wünsche ein.

#### ***Guter Start der Bank 24***

Im September nahm die Bank 24 ihre Tätigkeit auf. Sie ist ständig über Telefon, Fax, PC, Internet und T-Online (Btx) erreichbar. Sie wendet sich an Kunden, die schnelles, einfaches und preiswertes Banking suchen. Hier liegt ein noch kleines, aber zukunftssträchtiges Marktsegment. Die Bank 24 bietet eine übersichtliche und dennoch vollständige Palette von Bankprodukten für den privaten Kunden sowie auch das Wertpapiergeschäft an. Als Besonderheit offeriert sie die kostenfreie Bargeldabhebung an den Automaten der Deutschen Bank im Inland. Die Kunden der Bank 24 können auch alle übrigen Selbstbedienungsgeräte der Deutschen Bank im Inland nutzen. Stark beachtet wurde die Werbekampagne der Bank 24. Die Zahl der Anfragen und Anträge auf die Eröffnung von Konten und Depots war wesentlich höher als erwartet.

#### **Privates Anlage-Management**

Im Privaten Anlage-Management haben wir die Möglichkeiten des neuen Wertpapierhandelsgesetzes genutzt, um den Dialog mit unseren Kunden weiter zu intensivieren; Eckpfeiler hierbei ist eine neue Service- und Preisstrategie. Die zufriedenstellende Kursentwicklung an den deutschen Wertpapiermärkten gab weitere Impulse. Darüber hinaus haben wir die Präsenz an den wichtigsten Finanzplätzen im Ausland ausgebaut.

Eine anleger- und anlagegerechte Beratung ist nunmehr gesetzliches Erfordernis. Das mit jedem Kunden jährlich zu führende Gespräch über seine individuelle Anlagestrategie erwies sich als geeignetes Instrument.

Mit unserer neuen Service- und Preisstrategie haben wir das Leistungsangebot in professionelle Beratung und effektive Abwicklung aufgespalten. Das hat mehr Transparenz bei den Preisen geschaffen.

Das Private Banking im Ausland haben wir ausgebaut: nach der Eröffnung eines Private Banking Centers in London und der Gründung der Deutsche Bank Trust Company in New York stehen wir nun in 13 Ländern mit 64 Private-Banking-Einheiten den international orientierten vermögenden Privatkunden zur Verfügung.

Während sich der US-amerikanische Aktienmarkt im gesamten Jahr in Rekordlaune präsentierte, konnte Europa mit dieser Dynamik nicht Schritt halten. Im Vermögensanlagegeschäft mit unseren Kunden stand dennoch wieder die Aktie im Vordergrund. Das größere Angebot an Neuemissionen unterstützte unser Geschäft.

Angesichts weltweit fallender Zinsen bewegten sich die Rentenumsätze auf hohem Niveau. Unsere Kunden haben vermehrt Kursgewinne realisiert.

Das Interesse an geschlossenen Immobilien- und Mobilienfonds hat erheblich zugenommen. Wir haben diese Entwicklung durch ein erweitertes Produktspektrum genutzt.

Bei der Vermögensverwaltung hat es sich ausgezahlt, daß wir die langfristige Anlageperspektive betont haben. Das verwaltete Volumen haben wir erneut gesteigert.

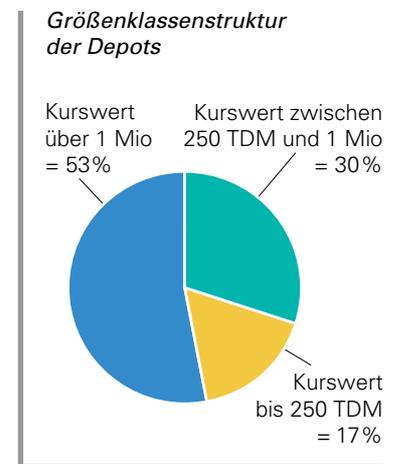
Die Fondsmärkte wachsen in Europa weiter zusammen. Die DWS-Gruppe ist Mitgestalter dieses Prozesses. In der Schweiz und in Österreich haben wir Investmentgesellschaften gegründet; es handelt sich um die DWS Investment (Schweiz) AG und die DWS (Austria) Investmentgesellschaft mbH. In Italien ist das Fondsgeschäft durch den Erwerb der Finanza & Futuro S.p.A., der fünftgrößten Gesellschaft in diesem Markt, erheblich ausgebaut worden.

Durch die günstige Wertentwicklung der Fonds und die qualitative Erweiterung der Fondspalette konnte das für knapp zwei Millionen Anleger gemanagte Fondsvermögen auf 84 Mrd DM – mit

### **Das Wertpapierhandelsgesetz bestätigt unser Konzept**

### **Mehr Preistransparenz**

### **Weiterentwicklung des Private Banking**

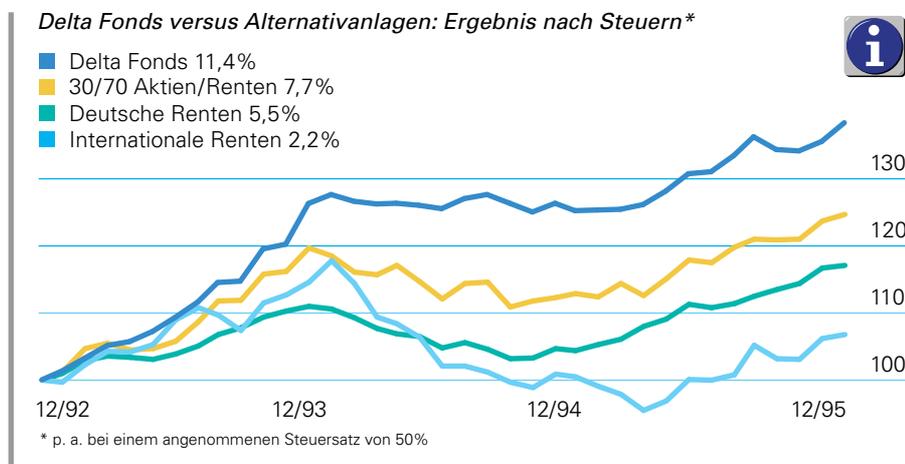


### **Ausbau des Fondsgeschäfts**

### Aktienfonds im Brennpunkt

einem Anteil am deutschen Fondsmarkt von knapp 25 % – ausgebaut werden. Besondere Anstrengungen bei der Gestaltung des Angebots gelten weiterhin der privaten Anlage in Aktienfonds, die längerfristig überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen. Aktienfonds mit Kapitalabsicherung, in die über 900 Mio DM investiert wurden, wurden stark nachgefragt. In dem neuen Aktienfonds „Top 50 Europa“, der auf 50 führende europäische Unternehmen mit klar definierten Ertragsaussichten und Betonung des Anlegerinteresses setzt, sind innerhalb kurzer Zeit rund 700 Mio DM angelegt worden.

Deutsche und internationale Rentenfonds stellen weiterhin einen großen Anteil am Fondsvermögen der DWS-Gruppe. Ihre Wertentwicklung war 1995 durchweg positiv. Die Rentenfonds mit Schwerpunkt in deutschen Rentenwerten warteten mit Zuwachsraten auf, die deutlich im zweistelligen Bereich lagen.



lagen.

Angesichts steigender Steuerbelastung finden Fondskonzepte besondere Beachtung, die für die Anleger ein attraktives Ergebnis nach Steuern erreichen. Die DWS-Gruppe bietet hierfür ein breites Spektrum von geldmarktnahen Fonds, DM-Renten-

fonds sowie in Renten und Aktien investierenden Fonds an. So hat der gemischte „Delta Fonds“ seit seiner Auflegung im Dezember 1992 ein Ergebnis nach Steuern von 11,4 % p. a. (bei einem angenommenen Steuersatz von 50 %) erzielt.

Für die Kunden wurden die Kommunikationswege ausgebaut. Als erste Fondsgesellschaft bietet die DWS den Anlegern ausführliche Informationen zugleich in T-Online und im Internet. Seit kurzem können Kunden Fondsanteile direkt über T-Online erwerben.

**D**as Jahr 1995 hat für den Unternehmensbereich „Unternehmen und Institutionen“ wesentliche Veränderungen gebracht. Wir haben die Geschäftsbereiche Firmen und Körperschaften sowie Financial Institutions zusammengelegt. Unsere Aktivitäten mit gewerblichen Immobilien haben wir neu gegliedert und in einem eigenen Geschäftsbereich zusammengefaßt. Mit diesen Maßnahmen begegnen wir den Herausforderungen sich rasch wandelnder Märkte, wobei wir mehr Kundennähe als oberstes Ziel anstreben.

## Unternehmen und Institutionen

### Firmen und Institutionen

Unser Geschäft richten wir konsequent an den Bedürfnissen der Kunden aus. Deshalb haben wir spezielle „Centers of Competence“ für mittelständische Firmen, Konzerne, Kommunen und Financial Institutions eingerichtet.

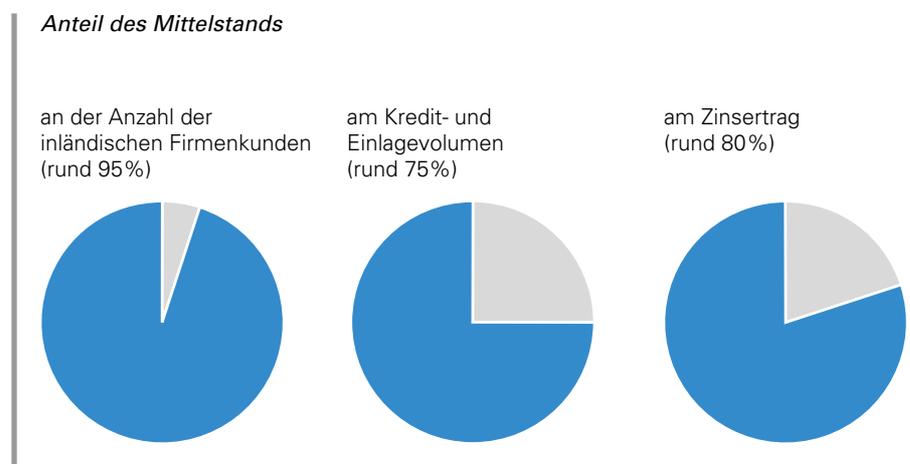
Mittelständische Unternehmen machen rund 95 % unserer Firmenkunden aus. Sie erwarten von uns auch Hilfe beim Transfer von Managementwissen.

Unser „Programm 2000“ bietet daher über Finanzierungsfragen weit hinausgehenden Rat für unternehmerische Aufgaben und unterstützt den gesamten Prozeß der betrieblichen Wertschöpfung. Auch mit „Aktuellen Themen“ wie etwa Öko-Audit, Europäische Währungsunion oder Multimedia

sowie Checklisten, Unternehmengesprächen und Mittelstandsforen stehen wir mit unseren Kunden ständig im Dialog.

Wir erachten es als besonders wichtig, die Innovationskraft des Mittelstands zu stärken. Dies gilt nicht nur für junge Unternehmen. Auch etablierte mittelständische Firmen erwarten ein Gesamtpaket aus Technologie-Transfer, Innovationsmanagement und Kapitalbereitstellung. Neben Krediten – auch unter Einbeziehung öffent-

**Die Deutsche Bank: Eine Bank  
für den Mittelstand**



**Deutsche Bank  
als Innovationsförderer**

### ***Finanzierung mit Eigenkapital***

licher Förderprogramme – stellen wir verstärkt Eigenkapital zur Verfügung. Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Partner des Konzerns Deutsche Bank, und die ihr nahestehenden Gesellschaften Deutsche Gesellschaft für Innovationsbeteiligung mbH und Deutsche Mittelstandsbeteiligungsgesellschaft mbH eröffnen mittelständischen Firmen jeder Größe alle Varianten der Eigenkapitalfinanzierung und vermitteln darüber hinaus den Zugang zu dem im Konzern vorhandenen Fachwissen. In Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft werden auf Wunsch technische Realisierbarkeit und Vermarktungschancen von Innovationen untersucht und die Umsetzung unterstützt.

Von ihrem Berater erwarten immer mehr mittelständische Unternehmen, daß er neben der klassischen Unternehmensberatung Informationen über ihre eigene Branche, aber auch über die Branchen von Abnehmern und Lieferanten beschafft. Zu diesem Zweck hat die Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH ein Branchen-Informationen-Center eingerichtet, das rege genutzt wird.

### ***Innovative Angebote für Kommunen***

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels auch im öffentlichen Sektor treten Kommunen als interessante Kundengruppe ins Rampenlicht. Hierbei geht es vor allem um innovative Ansätze zur Lösung ihrer Finanzprobleme, wie die Verlagerung von Aufgaben auf private Projektentwickler und -betreiber. Das Jahr 1995 stand vor allem im Zeichen von Fondsleasing-Finanzierungen. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Tochtergesellschaften Deutsche Immobilien Leasing GmbH und GEFA-Leasing GmbH zusammen. Im Zahlungsverkehr haben wir mit Magnetkarten zum „elektronischen Bezahlen“ im öffentlichen Nahverkehr und mit speziell entwickelten Automaten für Sozialhilfezahlungen Neuland betreten. Damit helfen wir den städtischen Verwaltungen, Kosten zu sparen.

### ***Hauptbankverbindung für internationale Großkunden***

Entscheidend für unseren Erfolg bei internationalen Großkunden ist die Fähigkeit, ihren Bedarf frühzeitig zu erkennen und individuelle Lösungen zu bieten. Dies gilt nicht nur für das Investment Banking, sondern auch im Electronic Banking, etwa bei intelligenten Zahlungsverkehrsprodukten. So haben wir Systemlösungen für das Geld-, Devisen- und Zinsmanagement geschaffen, die auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten werden. Für welt-

weit tätige Unternehmen haben wir ein länderübergreifendes Cash-Management-System eingerichtet. Das in der Markterprobung stehende weiterführende System „db-treasury network“ erlaubt es, Finanzströme sowie das Risikomanagement von Geschäften mit Derivaten interaktiv zu planen und zu steuern.

Die mit Wirkung vom 1. Mai 1995 übernommene ITT Commercial Finance in St. Louis, die jetzt Deutsche Financial Services Corp. (DFS) heißt, haben wir mit den Aktivitäten der Deutsche Credit Corp., Deerfield, zusammengefaßt. Ergänzend zur Absatzfinanzierung (inventory financing) bietet die DFS eine weite Palette von added-value-Leistungen insbesondere im Bereich Warenwirtschaftssysteme vom Bestandsmanagement bis zur Vertriebsunterstützung. Wir haben hiermit nicht nur eine marktführende Position im Bereich der herstellerunabhängigen Absatzfinanzierung in Nordamerika gewonnen, sondern können auch unseren Kunden in aller Welt mit Absatzschwerpunkt Nordamerika die umfassenden Leistungen dieser Gesellschaft anbieten.

Mit aktivem Risikomanagement haben wir die Risikosituation im Firmenkundengeschäft entscheidend verbessert. Risikomanagement und Kundenberatung sind eng miteinander verknüpft. Besonders deutlich wird dies bei unseren speziellen Betreuungsgruppen, die sich ausschließlich der Sanierung von Unternehmen widmen. Sie helfen, bestehende Risikovorsorgen maßgeblich zu vermindern, den Zusammenbruch sanierungsfähiger Unternehmen zu vermeiden und deren Restrukturierung zu unterstützen.

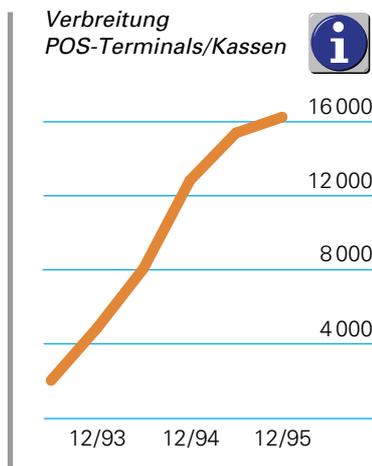
Das Kreditvolumen mit Firmen ist weltweit auf 190 Mrd DM gestiegen. Dabei hat sich bei unserem inländischen Firmenkundengeschäft der Anteil der langfristigen Kredite aufgrund der Zinssituation weiter erhöht. Unseren Marktanteil in Deutschland haben wir gegenüber dem Vorjahr auf 6,2 % gesteigert. Die Einlagen beliefen sich weltweit auf 183 Mrd DM.

Eine tragende Säule unseres Ergebnisses in der Inlandsbank bleibt trotz zunehmenden Preisdrucks das kommerzielle Auslandsgeschäft.

***Führende Position  
in der Absatzfinanzierung  
in Nordamerika***

***Erfolge auch im  
Risikomanagement***

***Die Zahlen: Beleg für die  
positive Entwicklung***



**Attraktiv für Banken  
und andere  
Financial Institutions**

**Frankfurter Schulden-  
abkommen mit der  
Russischen Föderation**

Rund ein Drittel unserer Kunden sind elektronisch mit uns verbunden oder nutzen Electronic-Banking-Produkte. Wir erwarten, daß dieser Anteil in den nächsten Jahren drastisch ansteigen wird. Das gilt nicht nur für Großunternehmen, sondern auch für den Mittelstand. Unsere erheblichen Investitionen in den Bereichen Electronic Banking und Zahlungsverkehr tragen bereits Früchte. Das zeigen etwa der wiederum gestiegene Anteil des beleglosen Zahlungsverkehrs und der Erfolg von „db-POS“, unserem System zum bargeldlosen Zahlen an der Ladenkasse. Mit Zahlungsverkehr und Electronic Banking erschließen wir neue Geschäftsfelder und eröffnen uns den Zugang zum multimedialen Firmenkundengeschäft der Zukunft.

Unser Angebot für Banken und andere Financial Institutions inner- und außerhalb Europas ist umfassender und attraktiver geworden. Inzwischen bieten wir den grenzüberschreitenden Mengenzahlungsverkehr standardisiert und kostengünstig für alle EU- und EFTA-Länder an. Dabei nutzen wir entweder unser europäisches Filialnetz oder arbeiten mit anderen Banken zusammen. Die gleiche Struktur nutzen wir als Clearinghaus für alle Zahlungen nach Deutschland.

Die fortschreitende Dezentralisierung unserer Kundenbetreuung eröffnete zusätzliche Geschäftsmöglichkeiten in den lokalen Märkten. Zudem unterstützen wir unsere Aktivitäten im Investment Banking bei in- und ausländischen Financial Institutions. Die Vielzahl unserer Kundenbeziehungen in aller Welt wird genutzt, um unsere Produkte zusammen mit den Spezialisten der Deutsche Morgan Grenfell erfolgreich anzubieten.

Nach vierjährigen Verhandlungen über die Restrukturierung der externen Bankverbindlichkeiten der ehemaligen Sowjetunion einigte sich im November 1995 die von uns geführte Bankenberatergruppe mit der Russischen Föderation über die Bedingungen einer umfassenden Schuldenregelung. Das Frankfurter Schuldenabkommen soll bis zum Sommer 1996 umgesetzt werden. Von den von Rußland zugesagten Zinsabschlagszahlungen in Höhe von 2 Mrd US-\$ für bis Ende 1995 aufgelaufene Zinsrückstände sind bis Ende Dezember vereinbarungsgemäß 700 Mio US-\$ in das bei der Bank of England geführte Treuhandkonto eingezahlt worden.

## Gewerbliche Immobilien

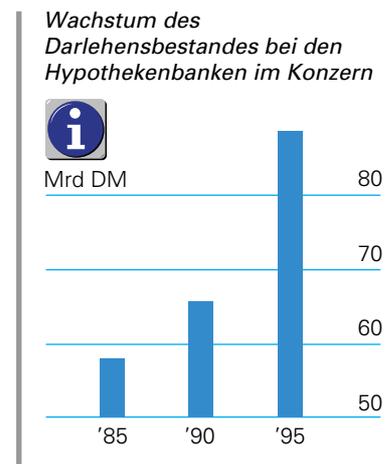
Wir haben einen neuen Geschäftsbereich „Gewerbliche Immobilien“ gebildet, um das an den verschiedenen Stellen des Konzerns Deutsche Bank vorhandene Wissen und Können auf dem Gebiet der gewerblichen Immobilien zusammenzuführen und damit unsere Marktposition zu stärken. Die Vertriebskapazität der Deutschen Bank AG und der Frankfurter Hypothekbank Centralboden AG wird hierbei zusammengefaßt. Außerdem wurden die mit Immobilien verbundenen Anlagegeschäfte der Deutschen Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Deutschen Immobilien Anlagegesellschaft mbH, BANA Immobilien GmbH und DEBEKO Immobilien GmbH integriert.

Für die Hypothekbanken des Konzerns war 1995 in strategischer Hinsicht ein ereignisreiches und mit Blick auf die Geschäftsentwicklung auch ein zufriedenstellendes Jahr. Die Verschmelzung der Deutschen Centralbodenkredit-AG auf die Frankfurter Hypothekbank AG (FHB) ist – verzögert aufgrund einer Anfechtungsklage – mit der Eintragung im Handelsregister Frankfurt am Main am 27. Dezember wirksam geworden. Das fusionierte Institut, das als Frankfurter Hypothekbank Centralboden AG (FHC) firmiert, verfügt über eigene Mittel von über 2 Mrd DM und weist eine Bilanzsumme von 76 Mrd DM aus. Es nimmt damit einen führenden Rang unter den privaten deutschen Hypothekbanken ein. Die Lübecker Hypothekbank AG (LHB) wurde durch einen Unternehmensvertrag in den Verbund einbezogen.

Die schwächere Baukonjunktur ließ das Neugeschäft leicht zurückgehen. Die addierte Bilanzsumme der Konzernhypothekbanken erreichte 93,4 Mrd DM, der Hypothekbestand wuchs auf 45,9 Mrd DM. Erfreulich entwickelte sich der Ertrag. Bei den Zusagen im Hypothekbereich ist 1996 – trotz des schwierigeren Umfeldes – ein leichter Zuwachs zu erwarten. Die Zusagen von Kommunaldarlehen werden hingegen das hohe Niveau des Vorjahres voraussichtlich nicht ganz erreichen.

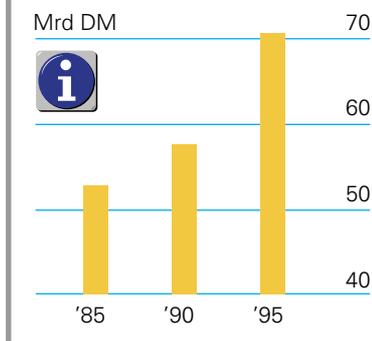
Die Verbesserung der Refinanzierungsstruktur bringt Vorteile für die Hypothekbanken. Über die Begebung größerer und fungiblerer Emissionseinheiten können günstigere Einstandsätze auf der Passivseite erzielt werden. Die FHB emittierte als erste Hypothe-

**Mit vereinten Kräften  
erfolgreich am Markt**



**Erfreuliche  
Ertragsentwicklung der  
Hypothekbanken**

*Wachstum  
des Pfandbriefumlaufs bei den  
Hypothekenbanken im Konzern*



**Das Immobilienanlage-  
geschäft mit einem  
Volumen von etwa 16 Mrd DM**

kenbank einen „Jumbo-Pfandbrief“. Standard & Poor's bewertet die Pfandbriefe von FHC und LHB mit „Triple A“, dem besten Rating.

Der Pfandbriefmarkt ist durch den von den Konzernhypothekenbanken geforderten und geförderten Pfandbriefindex „Pex“ liquider und transparenter geworden. Erstmals steht ein Indikator zur Verfügung, der ausschließlich die Kursbewegung des Pfandbriefmarktes wiedergibt und der als Vergleichsmaßstab für die Messung der Performance von Pfandbriefportfolios dient. Eine weitere Neuerung ist das elektronische Rentenhandelssystem Ibis-R, das Anfang Dezember eingeführt wurde und einen raschen und umfassenden Überblick über Angebot und Nachfrage am Pfandbriefmarkt gibt.

Das Immobilienanlagegeschäft des Konzerns umfaßt ein Volumen von etwa 16 Mrd DM, das in mehr als 400 Gebäuden investiert ist. Hiervon werden rund 11,5 Mrd DM (72 %) kundenbezogene Immobilienanlagen durch die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH und ihre Tochtergesellschaften treuhänderisch geführt. Für geschlossene Fonds der folgenden Jahre wurden weitere Projekte vorbereitet, unter anderem der Hauptbahnhof in Leipzig, ein Gebäude für die Humboldt-Universität in Berlin und ein Büro- und Geschäftsgebäude in Potsdam. Eine wesentliche Beteiligung ist die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH mit dem offenen Immobilienfonds „grundbesitz-invest“, dessen Fondsvermögen Ende 1995 8,4 Mrd DM betrug und der 86 gewerbliche Immobilienprojekte umfaßt.

**W**ir haben 1995 unser Investment Banking grundlegend umstrukturiert und verstärkt, um den Bedürfnissen unserer Kunden besser gerecht zu werden. Die Integration Morgan Grenfells in die übrigen Investment Banking-Aktivitäten des Konzerns Deutsche Bank haben wir abgeschlossen und damit traditionellen Stärken einen neuen Rahmen gegeben. Unter dem gemeinsamen Markennamen Deutsche Morgan Grenfell ist ein weltweit verantwortlicher Unternehmensbereich mit einheitlicher Managementstruktur und eigenständigem Profil entstanden, der in mehr als 40 Ländern mit rund 7 000 Mitarbeitern alle Produkte des Investment Banking anbietet.

Trotz der Anlaufkosten, die mit dem Integrationsprozeß und dem produktbezogenen sowie geographischen Ausbau verbunden waren, hat die Deutsche Morgan Grenfell 1995 das Ergebnis deutlich verbessert und sehr erfreulich zum Konzernergebnis beigetragen.

Auf der Basis der neuen Struktur rechnen wir für das laufende Jahr mit einer Fortsetzung dieser Ergebnisentwicklung. Dabei wollen wir auf zweierlei achten: Der mit der anhaltenden Investitionsphase verbundene Kostenanstieg unterliegt einer strengen Disziplin. Ferner soll das unverwechselbare Profil des Konzerns Deutsche Bank erhalten bleiben.

Die Deutsche Morgan Grenfell besteht aus sieben Kernbereichen:

### **Global Markets**

Dieser Geschäftsbereich beschäftigt gut 2 000 Mitarbeiter und ist weltweit unter einer einheitlichen Managementstruktur in sieben Produktbereichen tätig: Fixed Income, Foreign Exchange, Money Market/Repo, OTC-Derivatives, Exchange Traded Futures & Options, Metals & Commodities sowie Debt Capital Markets.

Deutsche Morgan Grenfell stellt weltweit eines der größten Handelsteams und ist in allen wichtigen Handelszentren maßgeblich im Devisen-, Renten-, Geldhandel/Repo und damit verbundenem Derivate-Geschäft vertreten.

Der Ausbau des Investment Bank-Geschäfts trägt hier bereits recht augenfällig seine Früchte. Die Qualität des bemerkenswerten Ergebnisanstiegs ist durch die globale Vernetzung unserer

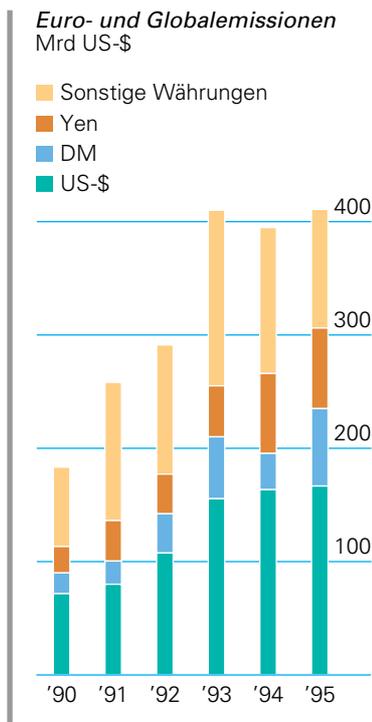
## **Investment Banking – Deutsche Morgan Grenfell**

***Deutlich besseres Ergebnis  
dank globaler  
Verantwortlichkeit***

***Weltweit unter  
einheitlichem Management***

***Guter Start***

**Erfolg im internationalen  
Anleihe-Emissionsgeschäft**



**Auf- und Ausbau  
der Kompetenz in Aktien**

Handelsaktivitäten, die verstärkt produktübergreifende Kundenbetreuung und einen im Risiko begrenzten Eigenhandel geprägt.

Im Gold- und Edelmetallbereich haben wir unsere führende Rolle erneut weltweit unter Beweis gestellt.

Debt Capital Markets war im vergangenen Geschäftsjahr auf den internationalen Märkten deutlich erfolgreicher als 1994.

Weiterhin führend im DM-Anleihebereich, eröffneten wir unseren Kunden neue Märkte in tschechischen Kronen, südafrikanischen Rand und traten erstmals als Federführer von Emissionen amerikanischer Unternehmen im US-Markt auf. Die Deutsche Morgan Grenfell hat insgesamt 99 Anleihen in 12 verschiedenen Währungen mit einem Gesamtvolumen von umgerechnet 36 Mrd US-\$ geführt. Dadurch rückten wir auf der weltweiten Liste der Konsortialführer von Euro- und Globalanleihen von Platz 11 auf Platz 6 vor. Eine ähnlich positive Entwicklung gibt es auch bei den Privatplazierungen, wo wir grenzüberschreitend 271 Transaktionen in 13 verschiedenen Währungen strukturierten.

Insgesamt sind wir mit Strategie und Marktauftritt von Global Markets als einem wesentlichen Bestandteil unseres globalen Investment Banking-Konzepts sehr zufrieden.

**Equities**

Im deutschen und internationalen Aktiengeschäft sind rund 1 500 Mitarbeiter tätig. 1995 konzentrierten wir uns auf die weltweite Integration dieses bis dahin regional betriebenen Geschäfts in das Netz der Deutsche Morgan Grenfell. Außerdem haben wir Lücken in unserer Produktpalette und unserer geographischen Präsenz ausgefüllt. Das gilt gleichermaßen für Handel, Sales wie auch branchenbezogenes Research.

In Europa haben wir das Aktiengeschäft deutlich vorangebracht; das zeigen Umfragen bei Fondsmanagern. Das Geschäft in Deutschland, Spanien und Italien ist gut und erfolgreich, nach einer Umstrukturierung haben wir unseren Marktanteil in Frankreich erheblich vergrößert. In Stockholm wurde eine Niederlassung eröffnet, die das Zentrum für unsere Aktivitäten in Skandinavien sein wird. In Südafrika haben wir uns durch die Übernahme eines 50prozentigen

Geschäftsanteils an Ivor Jones, Roy & Co. Inc., einem führenden Broker mit Sitz in Johannesburg, angemessen Präsenz verschafft.

In Japan haben wir im Kassa- wie auch im börsennotierten Futures & Options Geschäft unseren Marktanteil sehr deutlich verbessert. Der eher antizyklische Ausbau des japanischen Geschäfts machte sich bereits in den letzten Monaten des Berichtsjahres gut bezahlt. An anderen Aktienmärkten Südostasiens bauen wir unsere Präsenz aus, so daß Deutsche Morgan Grenfell in dieser Region ein stärkeres Profil gewinnen wird.

Unser Bereich Global Equity Derivatives mit Zentren in New York, London, Frankfurt und Tokio arbeitet erfolgreich und wird planmäßig weiter ausgebaut. Nach Installierung der für Mitte 1996 vorgesehenen neuen Handels- und Risikomanagement-Plattform wird dieses globale Geschäft mit OTC-Equity-Derivaten deutlich wachsen.

Insgesamt sehen wir für den Aktienbereich noch große Wachstumschancen und rechnen nach dem verhaltenen Start 1995 mit einem deutlichen Ergebnisbeitrag für das laufende Jahr.

### **Investment Banking Division**

In der Investment Banking Division wurden das Mergers & Acquisitions-Geschäft, Equity Capital Markets sowie das übrige kapitalmarktbezogene und strategische Beratungsgeschäft zusammengeführt. Unter einheitlichem weltweiten Management mit starken regionalen Führungsstrukturen hat sich dieser Geschäftsbereich mit gut 600 Beschäftigten völlig neu aufgestellt: Internationale Kundenbedürfnisse, veränderte Wachstumsregionen sowie die Abkehr von staatlichen Finanzierungsmöglichkeiten schaffen ein gewandeltes Marktumfeld, dem Deutsche Morgan Grenfell ein großes Gewicht beimessen wird; in Deutschland wie international.

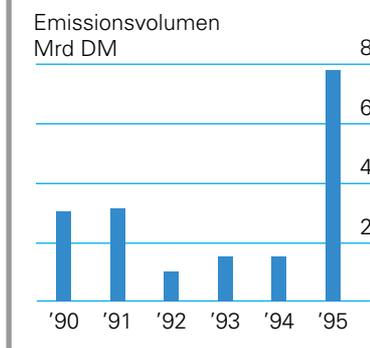
Wir bieten weltweit Kunden bei Transaktionen im Gesamtvolumen von 32 Mrd US-\$. Mit einem Emissionsvolumen von knapp 8 Mrd DM verzeichnete der deutsche Heimatmarkt ein Rekordjahr im Aktien-Neuemissions-Geschäft. Insgesamt kamen 20 Neuemissionen an den Markt, darunter ein Viertel unter unserer Federführung. Zu den großen Transaktionen, bei denen wir Bookrunner

***Starke Präsenz in  
Asien/Pazifik***

***Ausbau bei Global  
Equity Derivatives***

***Neue weltweite Führungs-  
struktur mit starken  
regionalen Gewichten***

**1995: Rekordjahr  
für Börseneinführungen  
in Deutschland**



### **Reges Geschäft bei Mergers & Acquisitions**

waren, gehörten SKW Trostberg, Praktiker und Schwarz Pharma, die zu einem guten Teil auch international plaziert wurden.

International ging das Volumen der Aktien-Neuemissionen zurück, obwohl der Primärmarkt sich in der zweiten Jahreshälfte belebte. An internationalen Aktienfinanzierungen waren wir mit mehr als 33,1 Mrd US-\$ beteiligt. Hervorgehobene Positionen hatten wir etwa bei den Privatisierungen von KPN in den Niederlanden, ENI in Italien, Usinor Sacilor in Frankreich, Repsol in Spanien oder bei der Neuemission von Nynex Cable Comms in Großbritannien.

Wir waren im Berichtsjahr die führende Bank auf dem deutschen Markt für Mergers & Acquisitions. Wir hatten unter anderem Verkaufsmandate für die Kosmetik-Sparte durch Hoechst und berieten beim Zusammenschluß der Textilfarbstoff-Sparten von Bayer und Hoechst.

In Großbritannien kam es zu einem besonders regen Geschäft bei Mergers & Acquisitions. Allein im Elektrizitätssektor waren wir bei der Übernahme von Seaboard für 1,6 Mrd £ sowie beim Erwerb von Manweb durch Scottish Power für 1,1 Mrd £ beratend beteiligt.

Insbesondere im grenzüberschreitenden europäischen Mergers & Acquisitions-Geschäft waren wir sehr erfolgreich, für Fried. Krupp in Italien, für unseren britischen Kunden BBA Group in der Schweiz, für Usinor Sacilor in Frankreich, um nur einige Transaktionen zu nennen. In Asien sowie in Nordamerika konnten wir interessante M&A-Mandate zum Abschluß bringen. So berieten wir zum Beispiel die Deutsche Telekom beim Erwerb einer Minderheitsbeteiligung an Satelindo in Indonesien. Im laufenden Jahr errangen wir einige Mandate in Sri Lanka, den Philippinen und weiteren asiatischen Ländern.

Mit dem weltweiten Neuaufbau unserer Investment Banking Division sind wir zuversichtlich, nicht nur die für den deutschen Aktienmarkt so wichtige Emission der Deutschen Telekom federführend zum Erfolg zu führen, sondern auch unseren deutschen und internationalen Kunden mit Rat und Tat zur Verfügung stehen zu können.

## **Structured Finance**

Ein gutes Beispiel für das Zusammenspiel verschiedener Produktbereiche unter dem Dach einer Universalbank läßt sich am anhaltend guten Erfolg unseres Structured Finance-Geschäfts nachzeichnen.

Dieser gut 400 Beschäftigte starke Geschäftsbereich gliedert sich weltweit in mehrere Produktgruppen und betreibt Projekt- und Exportfinanzierung, internationales Leasing, Asset-Backed-Finanzierungen, syndizierte Kredite sowie Leverage- und steuerinduzierte Finanzierungen. Der Schulterschuß zwischen Corporate Banking und Investment Banking ist auch hier der Schlüssel für den Erfolg, um bei zunehmend komplexer werdenden Produkten dem Wettbewerb begegnen zu können.

Bei Projektfinanzierungen sind wir weiterhin weltweit führend. In Deutschland waren wir als Arrangeur und Konsortialführer an dem E-Plus-Mobilfunkvorhaben in Höhe von 2,7 Mrd DM beteiligt. In Großbritannien nahmen wir als Berater an Projekten im Rahmen der staatlichen britischen Private-Finance-Initiative teil.

In Asien beschafften wir unter anderem Kapital für die neue Straßenbrücke zwischen Malaysia und Singapur und wurden beauftragt, das Projekt einer Schnellbahn in Taiwan mit einem Investitionsvolumen von 20 Mrd US-\$ zu unterstützen. In den Vereinigten Staaten waren wir Konsortialführer bei der Forderungsfinanzierung in Höhe von 390 Mio US-\$ für die gemeinsam von Pemex und Shell betriebene Raffinerie in Texas.

Bei der Verbriefung von Vermögenswerten (asset securitization) sind wir weiterhin als Manager des größten mit Vermögenswerten unterlegten Commercial-Paper-Refinanzierungsprogramms in Europa tätig. Im Rahmen von Umstrukturierungen berieten wir viele Unternehmen bei komplexen Schulden-Refinanzierungsfragen. In der Exportfinanzierung unterstützten wir unsere Kunden verstärkt bei der multinationalen Finanzierung umfangreicher Vorhaben.

Im Brennpunkt unseres von Deutschland ausgehenden grenzüberschreitenden Leasing-Geschäfts standen vor allem exportbegleitende Leasing-Finanzierungen für Schienenfahrzeuge und Flugzeuge. Außerdem haben wir japanische und nordamerikanische

***Weltweit führend in der  
Projektfinanzierung***

***Leasing-Finanzierungen für  
Infrastrukturinvestitionen***

**Führende Position im  
syndizierten Kreditgeschäft  
in Europa**

Leasing-Finanzierungen unter anderem für Telekommunikation und andere Infrastrukturinvestitionen arrangiert.

Im syndizierten Kreditgeschäft erzielten wir beträchtliche Erfolge. Wir wickelten Transaktionen im Gesamtwert von 30 Mrd DM ab und konsolidierten damit unsere führende Position in Europa.

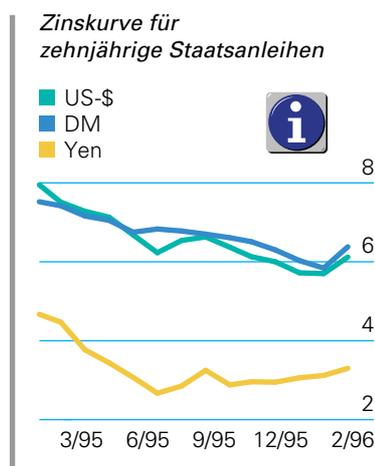
**Emerging Markets**

Der Geschäftsbereich Emerging Markets spielt mit seinen 250 Beschäftigten für Deutsche Morgan Grenfell eine bedeutende Rolle, da über ihn unsere Position in den Schwellenländern eindrucksvoll unterstrichen wird. Die professionelle Kundenbetreuung auf diesem Markt, unser Marktanteil sowie die daraus resultierende Profitabilität machen Emerging Markets zu einem wichtigen Baustein unserer weltweiten Investment Banking-Strategie.

Wir sind Europas größtes Handelshaus für Brady-Bonds. Das Geschäft mit Schuldtiteln lateinamerikanischer oder osteuropäischer Emittenten konnte umsatzmäßig von 153 Mrd US-\$ auf 163 Mrd US-\$ gesteigert werden. Mit dazu beigetragen hat die Etablierung eines Repo-Desks und die Stärkung des Derivate-Handels. Marktnahes und auch politisches Gespür ermöglichen die Vervollständigung der Produktpalette. Als Market-Maker für viele Werte erfüllen wir eine wichtige liquiditätsspendende Funktion. Dennoch sind flexibles und risikobegrenzendes Verhalten unbedingt nötig, um in diesem Geschäft langfristig bestehen zu können. Neben dem Handel spielt das Beratungsgeschäft für Emerging Markets eine weiterhin wichtige Rolle. So gelang es, den Verkauf von Entel Bolivien an Stet Italien erfolgreich abzuwickeln. Ferner konnten im Rahmen der Privatisierung von Polish Tobacco zwei Tranchen abgeschlossen werden. Außerdem erhielten wir das Mandat für die Privatisierung von Pakistan Telecommunications.

Die Erfahrung mit diesem Geschäftsbereich zeigt, daß Deutsche Morgan Grenfell in unterschiedlichen Aktien- und Bondmarktzyklen ein erfreulich gutes Ergebnis erwirtschaften konnte.

**Innovatives und profitables  
Segment**



## **Asset Management**

Das knapp 1 000 Beschäftigte starke institutionelle Asset Management-Geschäft von Deutsche Morgan Grenfell erlebte auch 1995 eine gute Entwicklung. Vom Volumens- und Ergebniswachstum her kann dieser als der erfolgreichste und stabilste Geschäftsbereich der Investment Bank betrachtet werden. Wir erwarten für die absehbare Zukunft eine weiter erfreuliche Entwicklung.

Im Jahr 1995 belief sich das Neugeschäft im institutionellen Asset Management auf 8,6 Mrd DM, und die verwalteten Gelder stiegen auf 135 Mrd DM, davon rund 50 % außerhalb Deutschlands und Großbritanniens. Die meisten Produktparten erzielten eine gute Performance und übertrafen die Branchen-Durchschnittswerte.

Die Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung (DEGEF) hat mit 37 Mrd DM Fondsvolumen ihre führende Stellung am deutschen Markt bei der Verwaltung von Spezialfonds gefestigt und eine Reihe neuer inländischer und internationaler Mandate hinzugewonnen.

In Japan sind wir weiterhin der führende ausländische Verwalter von japanischen Pensionsfonds.

## **Development Capital (außerhalb Deutschlands)**

In diesem Geschäftsbereich, in dem das nicht-deutsche Wagnisfinanzierungs/Venture Capital-Geschäft zusammengefaßt ist, sind lediglich 25 Personen beschäftigt. Er stellt nicht an der Börse notierten Unternehmen Eigenkapital zur Verfügung. Mit diesen Mitteln werden Übernahmen finanziert – auch im Wege des Management-Buy-Out – oder Verschuldung zurückgeführt. Deutsche Morgan Grenfell hat in Großbritannien von Jahr zu Jahr ein bemerkenswert wachsendes Geschäft im Venture Capital-Bereich entwickelt, das 1995 den bisher größten Ergebnisbeitrag erwirtschaftet hat.

Im Jahr 1995 wurde die Geschäftstätigkeit auf Frankreich, Italien und Südostasien ausgeweitet. So wurde in Frankreich ein Fonds über gut 500 Mio FF aufgelegt. In Italien steht das „closing“ für einen entsprechenden Fonds kurz vor dem Abschluß. In Asien haben wir mit der Plazierung eines Beteiligungs-Fonds begonnen, der sich auf nicht börsennotierte Unternehmen aus dem Telekommunikationssektor konzentriert.

***Maßgeschneiderte Portfolios  
für internationale Anleger***

***DEGEF-Spezialfonds Markt-  
führer in Deutschland***

***Gute Position in  
Großbritannien***

***Neue Fonds in Italien,  
Frankreich und Südostasien***

## Stäbe und Konzerndienste

### *Mehr Mitarbeiter im Ausland und im Investment Banking*

### *Weiterer Personalrückgang bei der Deutschen Bank AG*

### *Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung unterstützen den Wandel der Bank*

**E**s gibt eine Wechselwirkung zwischen den Veränderungen in der Geschäftsstruktur der Bank und den Aufgaben der Stäbe und Konzerndienste. Auch hier gilt es, kundenorientiert zu handeln, kosteneffizient und mit dem Blick für die Zukunft.

### **Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Im Konzern waren zum Jahresende 74 119 Mitarbeiter (Vorjahr: 73 450) beschäftigt. Dieser leichte Anstieg verdeckt gegenläufige Trends: Ein Wachstum um 3 096 im Auslandskonzern und eine Verringerung von 2 427 im Inlandskonzern. Dabei nahm die ausländische Belegschaft durch die Einbeziehung der Deutsche Financial Services in St. Louis sowie den Ausbau des Investment Banking in London, New York und Singapur zu. Insgesamt waren 22 162 Mitarbeiter – rund 30 % – außerhalb Deutschlands tätig (Vorjahr: 19 066). Die neu gegründete Bank 24 beschäftigte zum Jahresende 155 Mitarbeiter.

In der Deutschen Bank AG sank die Zahl der Mitarbeiter auf 48 415 (Vorjahr: 50 216). Dies ist vor allem auf Veränderungen im Inland zurückzuführen. Dabei nutzen wir die natürliche Fluktuation.

Die Internationalisierung der Belegschaft geht einher mit einem sich verändernden Selbstverständnis unserer Führungskräfte. Teamgeist und internationale Kooperation stehen zunehmend im Vordergrund. Dies zeigt sich insbesondere bei der Deutschen Morgan Grenfell, wo Mitarbeiter verschiedener Nationalitäten und Kulturen verstärkt zusammenarbeiten.

Die erste umfassende Mitarbeiterbefragung in der Inlandsbank hat ein vielschichtiges Profil unserer Stärken und Schwächen gezeichnet. Zu den Stärken zählt die ausgeprägte Identifikation der Mitarbeiter mit der Bank und der eigenen Aufgabe sowie eine hohe Einsatz- und Veränderungsbereitschaft. Die Kritik betraf vor allem die Kundenorientierung, den Führungsstil und die Kommunikation. Ansätze für Verbesserungen wurden deutlich. In allen Bereichen wurden Veränderungsprozesse in Gang gesetzt. Daß wir dabei stets auf das Engagement und die Erfahrung unserer Mitarbeiter setzen, zeigen sowohl unsere „Initiative Kundennähe“ als auch der seit Jahresbeginn laufende „Kontinuierliche Verbesserungsprozeß“. Beide

Vorhaben ergänzen sich. Sie machen es leichter, Kundennähe am eigenen Arbeitsplatz zu praktizieren und Abläufe entsprechend zu gestalten. Wir erwarten, daß unsere Mitarbeiter Verantwortung übernehmen. Vorgesetzte müssen Verantwortung delegieren und Freiräume schaffen, um kundennahes Verhalten zu fördern.

Das Führungsverhalten beeinflußt nicht nur die Kundenorientierung der Mitarbeiter, sondern auch ihre Zufriedenheit und die Identifikation mit der Bank. Wir haben uns daher auf die Verbesserung der Führungsqualität konzentriert. Die 1995 eingeführte Vorgesetztenbeurteilung entwickelt sich zum festen Bestandteil der Führungskultur. Dabei werden die leitenden Angestellten systematisch und anonym von ihren Mitarbeitern beurteilt. Anschließend werden Fragen der Zusammenarbeit offen besprochen. Dies fördert bei allen Beteiligten Veränderungsbereitschaft und Konfliktfähigkeit.

Zum Jahresende befanden sich konzernweit 4 003 junge Menschen in der Berufsausbildung, der wir nach wie vor hohe Bedeutung beimessen. Unseren Bedarf an Hochschulabsolventen haben wir auf zwei Wegen gedeckt. 302 Absolventen aus dem In- und Ausland durchliefen ein individuelles Traineeprogramm. Außerdem haben wir 208 hochqualifizierte Direkteinsteiger eingestellt. In der Weiterbildung legten wir besonderen Wert auf das Management-Training. Seminare zum Steuern der Veränderungsprozesse in der Bank und ein Ausbildungsgang zum Organisationsentwicklungsberater ergänzen unter anderem das bisherige Angebot. Insgesamt nahmen über 32 000 Mitarbeiter an rund 6 200 Seminaren teil. Für Aus- und Weiterbildung wandten wir 318 Mio DM (Vorjahr: 332 Mio DM) auf. Das entspricht 4,9% der Lohn- und Gehaltssumme.

Dank und Anerkennung gelten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch Einsatz und persönliche Leistung zum Ergebnis beigetragen haben. Der Dank gilt auch den Betriebsräten und deren Gremien sowie dem Konzern- und Unternehmenssprecherausschuß für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Bereitschaft, konstruktiv an Problemlösungen mitzuarbeiten.

***Führungsverhalten als Erfolgsfaktor***

***Aus- und Weiterbildung: wichtige Voraussetzung für künftigen Geschäftserfolg***

***Dank an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter***

**Weitere Konzentration  
der Verarbeitung****Technische Infrastruktur**

Der Abschluß großer Softwareprojekte und die Fortentwicklung der Rechenzentren und Netze prägten das Jahr 1995.

Unsere Rechenzentren haben wir weiter konzentriert. Die Zentren in Italien, England, den Niederlanden und das Rechenzentrum des Deutschen Herold wurden aufgelöst. Bis zum Jahr 2000 wollen wir ein weltweit in sich geschlossenes Rechenzentrum aufbauen, das auf drei Standorte verteilt ist und mit einem integrierten Netz- und System-Management arbeitet. Unsere Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklung ist durch Konzentrierung und Automatisierung leistungsfähiger und effizienter geworden. Dieser Fortschritt ist nicht zuletzt durch die Leistungen unserer Beteiligungsgesellschaft CNI Communications Network International GmbH möglich geworden. Die Softwareentwicklung haben wir personell ausgebaut und forciert; sie konzentrierte sich auf ergonomisch hochwertige und vernetzte Anwendungssysteme mit grafischen Oberflächen.

**Einführung neuer  
operativer Systeme**

Unter der gleichen Zielsetzung wurden unsere Neuen Operativen Systeme (NOS) entwickelt, deren Einführung begonnen hat. Damit wird die Datenverarbeitung der Bank auf moderne Client/Server-Systeme mit neuen Anwendungs- und Bürosystemen umgestellt. Die Mitarbeiter erhalten modernste Informationstechnik, um auch künftig allen Anforderungen der Kunden entsprechen zu können.

**Weiterentwicklung  
elektronischer  
Vertriebswege**

Seit Anfang Juni bietet die Deutsche Bank im Internet ein umfangreiches Informationsangebot, das in erfreulichem Maße genutzt wird. Neue Electronic-Banking-Produkte sind „db-treasury network“ für das Finanzmanagement von Firmen und „db-Quicken“ und „db-direct“ im Bereich des Home-Banking.

Speziell für das Investment Banking wurde ein globales Hochgeschwindigkeitsnetz aufgebaut. Hervorzuheben sind auch die Einführung unserer Wertpapierabwicklungssysteme in Frankfurt und Paris, die Installation eines neuen Handelsraums in New York, neue Front-End-Systeme für den Aktienhandel und die Weiterentwicklung des global integrierten Risikomanagement-Systems.

Die Innovationskraft unserer Softwareentwicklung und die Leistungsfähigkeit unserer technischen Infrastruktur sind durch eine internationale Auszeichnung anerkannt worden.

## **Risikomanagement**

Der Eckpfeiler des Bankgeschäfts ist die Übernahme und das Management von Risiken. Die Deutsche Bank ist in erster Linie Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, Betriebs- und rechtlichen Risiken ausgesetzt. Diese Risiken treten sowohl im traditionellen Kreditgeschäft als auch im Investment Banking auf.

Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht hat Anfang 1996 eine Ergänzung der Eigenkapitalvereinbarung von 1988 veröffentlicht, um die Behandlung von Marktrisiken durch die Aufsichtsbehörden zu regeln. Wir begrüßen, daß neben Standardmodellen alternativ auch interne Modelle angewendet werden können. Wir halten aber die Gewichtung des Risikos mit dem Multiplikator von 3 bei der Anwendung interner Meßverfahren für nicht sachgerecht. Die Deutsche Bank wird dennoch die anspruchsvolleren Inhouse-Modelle, die den Standardverfahren überlegen sind, zur Risikomessung heranziehen.

Die Anforderungen der Aufsichtsbehörden an das Risikomanagement wuchsen auch im allgemeinen: „Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute“ wurden vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen verabschiedet, die unter anderem die organisatorischen Voraussetzungen für das Risikomanagement festlegen.

In der Deutschen Bank besteht eine funktionale Trennung zwischen dem Risikocontrolling und Risikomanagement. Risikocontrolling als ein Fachbereich des Controllings ist verantwortlich für die neutrale Erfassung, Analyse und Berichterstattung von Kredit- und Marktrisiken an das Risikomanagement und den Vorstand. Diese Trennung der Verantwortlichkeiten gilt konzernweit. Wir sind überzeugt, daß hierdurch eine effektive Überwachung der Konzernrisiken sichergestellt werden kann.

### **Kreditrisiken**

Schwerpunkte des Kreditrisikomanagements waren 1995 die Einbindung der Investmentbank in den Kreditprozeß, der Ausbau von Instrumenten zur Steuerung des Immobilienengagements im Konzern und die Vorbereitungen für die breitere Einführung von

***Internationale Standards  
für das Risikomanagement***

***Risikocontrolling und  
Risikomanagement  
funktional getrennt***

**Dezentrale  
Kreditentscheidung  
und übergeordnetes  
Kreditrisikomanagement ...**

**... unter Leitung des  
Chief Credit Officers  
des Konzerns**

**Prüfung des  
Kreditgeschäftes vor Ort**

**Integration  
der Investmentbank**

RAROC (risk-adjusted return on capital) zur Risk-Return-Steuerung unseres Portfolios.

In der Organisation unseres Kreditrisikomanagements sind Verantwortung und Kompetenzen klar geregelt. Dezentrale Kreditkompetenzen in den Geschäftseinheiten ermöglichen schnelle Kreditentscheidungen ohne Beeinträchtigung der Qualität. Dies benötigt als Gegengewicht ein unabhängiges und konzernweites Kreditrisikomanagement in der Zentrale.

Das Kreditrisikomanagement im Konzern liegt in der Verantwortung des Chief Credit Officers (CCO), der die Kreditkompetenzen der Leiter der Geschäftseinheiten und ihrer Kreditabteilungen festlegt. Der CCO leitet das Kreditrisikomanagement als zentrale Abteilung. Diese Abteilung genehmigt, ergänzt und überwacht den Ordnungsrahmen für das Kreditgeschäft der Bank, das heißt die Kreditgrundsätze und Kreditrichtlinien, den Kreditentscheidungsprozeß und die Instrumente des Kreditrisikomanagements.

Group Account Manager sind verantwortlich für die Betreuung der Konzerne. Dies beinhaltet die Aufstellung eines Geschäftsplanes und die Erstellung eines Konzernkreditberichtes als Grundlage für die Kreditentscheidung.

Das Credit Committee wird geleitet vom CCO und entscheidet über Kredite, die über die Kompetenz der Geschäftseinheiten hinausgehen. Entscheidungen jenseits der Kompetenz empfiehlt das Credit Committee an den Vorstand. Es ist außerdem zuständig für die Kreditgrundsätze, die Kreditportfolioplanung und -überwachung.

Höhere dezentrale Kreditkompetenzen erfordern eine systematische Prüfung des Kreditgeschäftes und des Kreditprozesses vor Ort. Diese Aufgabe nimmt die Kreditrisiko-Prüfung wahr, die eng mit der Konzernrevision zusammenarbeitet. Beide berichten direkt an den Vorstand.

In das Kreditrisikomanagement sind die Aktivitäten der Investmentbank integriert. Dabei wird dem Zusammenhang von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken besonders Rechnung getragen. Das Kreditrisiko bei OTC-Derivaten ergibt sich aus den potentiellen Wiederbeschaffungskosten, die entstehen, wenn ein Vertragspartner nicht in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Im Gegensatz zum klassischen Kreditgeschäft beziehen sich die Risiken aus Handelsgeschäften – insbesondere bei OTC-Derivaten – nicht auf das Nominalvolumen. Vielmehr ergibt sich die Höhe des Ausfallrisikos aus den Wiederbeschaffungskosten beim Schließen der offenen Position. Diese Wiederbeschaffungskosten werden durch die aktuellen Marktwerte bestimmt und verändern sich daher fortlaufend.

Um die Transparenz bei Derivaten zu erhöhen, veröffentlichen wir als Kennziffer für die Kreditrisiken aus OTC-Derivaten die aktuellen Wiederbeschaffungskosten. Für den Konzern betrug am 31. Dezember 1995 das Kreditrisiko 36 Mrd DM bei einem Nominalvolumen von 2 005 Mrd DM (31.12.1994: 21 Mrd DM Kreditrisiko, 1 856 Mrd DM Nominalvolumen).

**Wiederbeschaffungskosten bestimmen die Höhe des Ausfallrisikos**

OTC-Derivate des Konzerns Deutsche Bank nach Bonitätsklassen:

Bonitätsklasse (entsprechend einem Standard & Poor's Äquivalent)	Nominalvolumen in Mrd DM	Aktuelle Wiederbeschaffungskosten in Mrd DM	In % des Nominalvolumens
AAA	173,49	3,46	1,99
AA	666,89	12,49	1,87
A	750,83	13,64	1,82
BBB	128,00	2,65	2,07
Non-investment grade	59,08	1,35	2,29
Andere	226,97	2,39	1,05
<b>Insgesamt</b>	<b>2 005,26</b>	<b>35,98</b>	<b>1,79</b>

Laufzeitstruktur der OTC-Derivate:

Bonitätsklasse (entsprechend einem Standard & Poor's Äquivalent)	Nominalvolumen in Mrd DM bei einer Restlaufzeit von			Nominalvolumen insgesamt in Mrd DM
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre	
AAA	113,02	36,08	24,39	173,49
AA	418,21	175,49	73,19	666,89
A	523,84	163,68	63,31	750,83
BBB	76,98	37,25	13,77	128,00
Non-investment grade	36,09	17,85	5,14	59,08
Andere	187,59	36,83	2,55	226,97
<b>Insgesamt</b>	<b>1 355,73</b>	<b>467,19</b>	<b>182,35</b>	<b>2 005,26</b>

**Strenge Anforderungen an die Kontrahenten-Bonität**

An die Bonität der Kontrahenten werden strenge Anforderungen gestellt. So gehören 79 % des Portfolios zumindest zur Bonitätsklasse A (im Vorjahr 85 %).

Für alle Kontrahenten sind individuelle Kreditlinien eingerichtet. Die Inanspruchnahmen werden wie bei Krediten überwacht; das Portfolio wird nach Kontrahentenklassen, Produkten, Laufzeiten und Ländern analysiert.

**Marktrisiken in Basiswerten und ihren Derivaten**

**Marktrisiken**

Marktrisiken entstehen aus der Änderung der Zinssätze, der Währungskurse und der Preise zugrundeliegender Instrumente (etwa Anleihen, Aktien, Edelmetalle) und ihrer Derivate (Futures, Swaps, Optionen und FRAs).

**Group Market Risk Manager verantwortlich für das Marktrisikomanagement**

Das Marktrisikomanagement innerhalb des Konzerns liegt in der Verantwortung des Group Market Risk Managers, der direkt an den Vorstand berichtet und die Abteilung Marktrisikomanagement leitet.

Je ein Ausschuß für die Bereiche Global Markets, Equities, Emerging Markets und Treasury überwacht die Marktrisiken. Jeder dieser Ausschüsse besteht aus den verantwortlichen Vertretern des Risikomanagements, des jeweiligen Geschäftsbereichs und weiterer zentraler Bereiche. In regelmäßigen Sitzungen werden sowohl Limite als auch die Entwicklung des Risikoprofils des jeweiligen Bereichs analysiert und überprüft.

**Value-at-Risk als generelle Maßeinheit für Marktrisiken**

Internationalem Standard entsprechend benutzen wir die „Value-at-Risk“ (VAR)-Methode (bisherige Bezeichnung „Money-at-Risk“) zur Erfassung und Bewertung der Marktrisiken. Der VAR eines Portfolios von Marktpositionen gibt die maximale Wertveränderung dieses Portfolios über eine vorgegebene Haltedauer und innerhalb eines Konfidenzintervalls an. Der VAR-Berechnung legen wir eine Haltedauer von einem Tag und ein Konfidenzintervall von zwei Standardabweichungen zugrunde. Dies bedeutet, daß mit einer Wahrscheinlichkeit von 97,5 % das berechnete Risiko nicht überschritten wird. Zusätzlich werden nichtlineare Risiken einbezogen; zur Berechnung der historischen Volatilitäten und Korrelationen wird in der Regel ein Zeitraum von einem Jahr (ohne unterschiedliche Gewichtung der Tage) zugrundegelegt.

Der VAR der Handelsbereiche per Jahresende 1995 betrug:

in Mio DM	Fixed Income	Money Market	OTC-Derivatives	Foreign Exchange	Metals	Proprietary Trading	Equities	Emerging Markets
Value-at-Risk*	19,25	4,96	6,66	4,04	1,23	7,14	6,39	15,75
* Beobachtungsperiode 90 Handelstage								

Der Value-at-Risk für den Konzern Deutsche Bank per 31. Dezember 1995 betrug 65 Mio DM.

Vor kurzem haben sich die deutschen Banken darauf geeinigt, künftig VAR-Zahlen einheitlich nach den entsprechenden Parametern des Basler Marktrisikopapiers der BIZ zu berechnen und zu veröffentlichen. Hiernach wird von einer Haltedauer von 10 Tagen und einem Konfidenzniveau von einer 2,33-fachen Standardabweichung ausgegangen. Demzufolge wird künftig einheitlich mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % gerechnet.

Der VAR der Handelsbereiche gemäß BIZ per Jahresende 1995 betrug:

in Mio DM	Fixed Income	Money Market	OTC-Derivatives	Foreign Exchange	Metals	Proprietary Trading	Equities	Emerging Markets
Value-at-Risk*	70,93	18,29	24,53	14,89	4,53	26,31	23,53	58,03
* Beobachtungsperiode 90 Handelstage								

Liquiditätsrisiken können sich ergeben, wenn bei bestimmten Marktsituationen nicht mehr die Möglichkeit besteht, zu angemessenen Preisen Aktiva zu finanzieren oder Vertragsverpflichtungen zu erfüllen. Die konzernweiten Liquiditätsrisiken werden von der Treasury und dem Marktrisikomanagement gesteuert und überwacht. Jede lokale Treasury-Einheit ist auf Basis von zentralen Richtlinien für ihr eigenes Liquiditätsmanagement verantwortlich.

Betriebsrisiken können in den Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssystemen entstehen. Ursachen sind defekte Systeme, menschliches Versagen oder unzureichende Kontrollverfahren. Wir begegnen diesen Risiken insbesondere durch die strikte Trennung von Handel und Abwicklung wie auch durch unabhängige Kontrollgruppen. Systemunterstützung und Betriebskapazitäten werden dem Umfang und der wachsenden Komplexität des Handelsgeschäftes angepaßt.

**Liquiditätsrisiko wird von Treasury und Marktrisikomanagement gesteuert**

**Strikte Trennung von Handel, Abwicklung und Kontrolle**

**Zentrale Überwachung der  
Vertragsdokumentation**

Um eine Fortführung des Handelsgeschäfts zu gewährleisten, sind entsprechende Notfallpläne eingerichtet, die bei Störungen oder bei Ausfall der erforderlichen technischen Einrichtungen Anwendung finden. Diese werden regelmäßig überprüft.

Rechtliche Risiken bestehen vor allem darin, daß Ansprüche gegenüber Kreditnehmern beziehungsweise Handelspartnern nicht durchgesetzt werden können. Wir begegnen diesen Risiken insbesondere durch sorgfältige Prüfung der Rechts- und Verpflichtungsfähigkeit der Gegenparteien sowie von Verbots-, Steuer- und sonstigen Rechtsvorschriften und Verwendung von Standardverträgen.

**Netting reduziert  
die Kreditrisiken**

Sowohl im traditionellen Kreditgeschäft wie auch im Geschäft mit Finanzderivaten ist es wichtig sicherzustellen, daß bei Insolvenz der Gegenpartei Forderungen und Verbindlichkeiten aus einzelnen Geschäften gegeneinander saldiert werden können (Aufrechnung beziehungsweise Netting), um so zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos zu gelangen. Insbesondere im Geschäft mit Finanzderivaten suchen wir dies unter anderem durch den Abschluß von Rahmenverträgen zu erreichen, in denen mit dem jeweiligen Kontrahenten eine solche Netting-Befugnis vereinbart wird. In den letzten Jahren haben sich die rechtlichen Voraussetzungen für Netting erheblich verbessert, sowohl in Deutschland als auch in einer Reihe von OECD-Ländern.

**Konzerneinheitliche  
Datenstruktur**

**Controlling**

Das breite Spektrum der Aktivitäten und die dezentrale Führung der Deutschen Bank in Unternehmensbereichen und Regionen stellen hohe Anforderungen an das Controlling. Um alle Führungskräfte zeitnah mit entscheidungsrelevanten Informationen zu versorgen und dabei die zugrundeliegenden Einzelgeschäftsdaten und ihre komplexen Zusammenhänge jederzeit transparent machen zu können, schaffen wir einen zentralen Informationsverbund. Dies erfordert konzernweit vereinheitlichte Datenstrukturen, die auf identischen Methoden und Bewertungsgrundsätzen beruhen.

**Konzern-Controlling**

Unser Konzern-Controlling umfaßt sowohl das Financial Accounting mit der Zuständigkeit für die externe Rechnungslegung und das bankaufsichtsrechtliche Berichtswesen als auch das Management

Accounting, das die internen Steuerungsinformationen bereitstellt. Beide Rechnungssysteme dienen zwei verschiedenen Zwecken, sind jedoch funktional miteinander verknüpft. Der zentrale Informationsverbund sichert den jederzeitigen Abgleich beider Rechnungen.

Das Controlling liefert dem Vorstand sowie allen anderen Entscheidungsträgern Informationen zur Planung, Steuerung und Kontrolle des Geschäfts. Grundlage hierfür ist die Unternehmensbereichsrechnung (UBR). Sie zeigt die Performance der Unternehmensbereiche sowie die Kostenentwicklung der Stäbe und Konzerndienste. Monatliche Analysen, einzelfallbezogene Untersuchungen und Kennziffern ergänzen das Reporting.

Vor dem Hintergrund der Globalisierung der geschäftlichen Aktivitäten arbeiten wir beständig an einer Weiterentwicklung der UBR. Unser Ziel ist es, die UBR weltweit als entscheidendes Steuerungs- und Führungsinstrument zu verankern.

Der Ausbau des Investment Bankings und der Aufbau eines Bereichscontrollings haben uns dabei vor besondere Herausforderungen gestellt. Um die sieben Kernbereiche der Deutsche Morgan Grenfell und die ihnen jeweils zugeordneten Produktgruppen entsprechend den neuen Führungsstrukturen weltweit zutreffend und zeitnah abbilden zu können, nutzen wir hochmoderne technische Infrastruktur.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Verfeinerung der Ergebnisplanung. Die Leitungen der Geschäftsbereiche, Stäbe und Konzerndienste sowie der Tochtergesellschaften tragen in einer zweitägigen Klausursitzung im Dezember ihre Planvorstellungen vor. Sie verpflichten sich, ihre Ziele zu erreichen und in eigener Verantwortung umzusetzen. Hierbei stellt der Vorstand sicher, daß die Pläne den strategischen Zielen entsprechen. Die Planung soll zur Motivation unserer Mitarbeiter beitragen und sie veranlassen, an der Zielerreichung verantwortungsbewußt mitzuwirken. Schließlich bildet sie für unsere Führungskräfte künftig eine der Grundlagen ihrer Vergütung.

Der Aufbau unseres weltweiten Risikocontrollings ist abgeschlossen. An allen Plätzen, wo wir Handel betreiben, sind Risikoccontroller eingesetzt, die die Marktrisiken laufend überwachen. Aber

#### ***Verfeinerung der Unternehmensbereichsrechnung***

#### ***Überwachung der Konzernrisiken***

**Konzerneinheitliche  
Risikostandards**

auch die anderen banktypischen Risiken werden ständig analysiert. Risikocontrolling verantwortet die neutrale und konzernweite Erfassung sowie Auswertung der Kennziffern für die Risikosteuerung der Geschäftsbereiche. Berichtet wird an den Vorstand, die Risk Committees und an die Leitungen der Geschäftsbereiche.

In enger Zusammenarbeit mit Marktrisikomanagement und Kreditrisikomanagement unterstützt Risikocontrolling die Weiterentwicklung von Risikoanalyse- und Limitsystemen. Um konzern-einheitliche Standards zu gewährleisten und um den bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen zu entsprechen, wird bei der Risikoüberwachung nach einer Risikorichtlinie verfahren. Eine wichtige Rolle spielt das Risikocontrolling bei der Prüfung neuer Produkte; gemeinsam mit dem Bereichscontrolling und den Risikomanagement-Funktionen gibt es die Bewertungsverfahren frei und verantwortet die Integration in die Limitstrukturen.

Die kontinuierliche Erweiterung der bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen führt zu einem ständig erhöhten Einsatz qualifizierter Mitarbeiter und einer leistungsfähigen Datenverarbeitung. Hierbei hat die Umsetzung der Kapitaladäquanz-Richtlinie eine herausragende Bedeutung.

**Treasury**

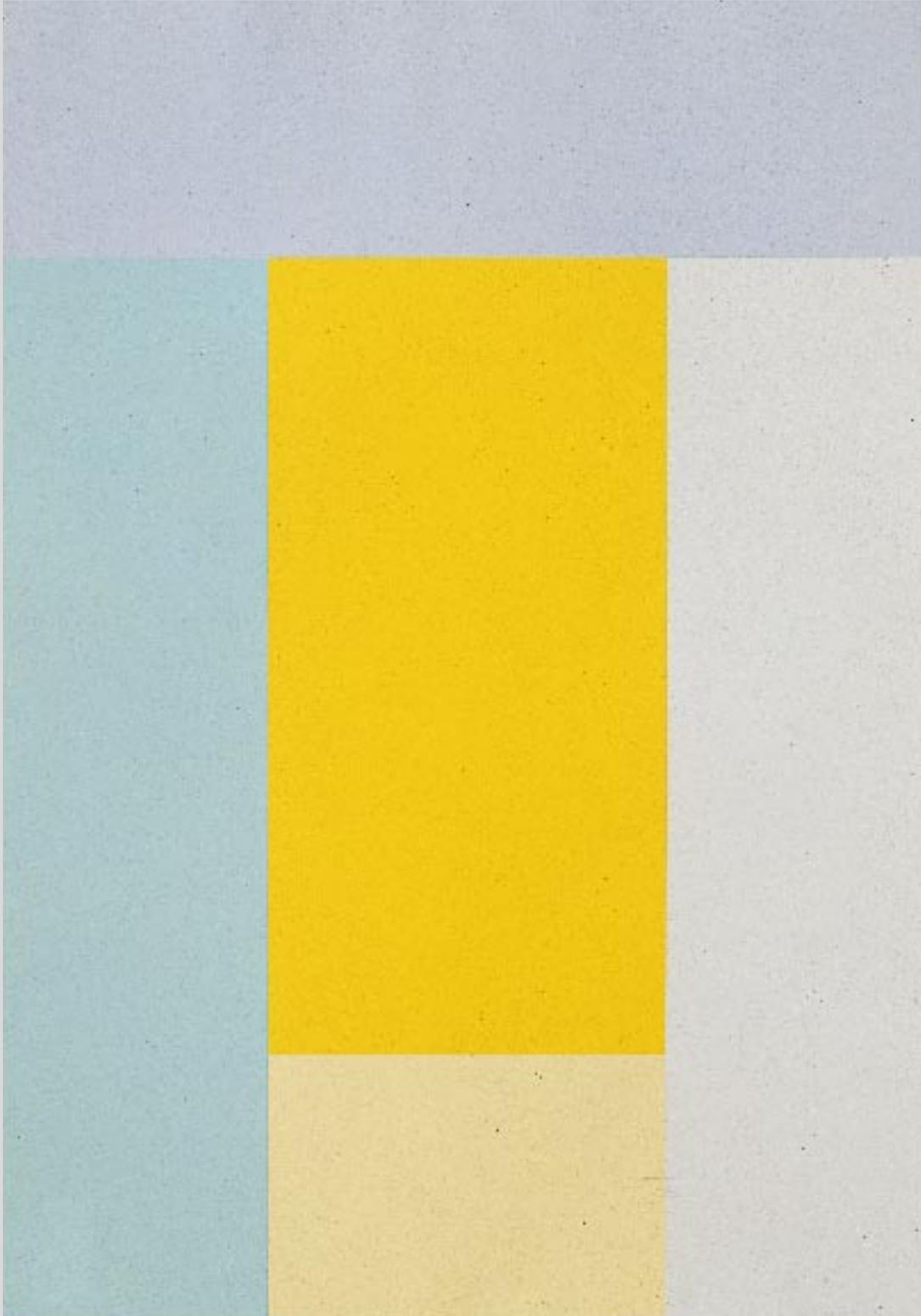
Treasury ist für die Steuerung der Bilanz des Konzerns Deutsche Bank verantwortlich. Diese Aufgabe schließt das Management des Zinsänderungsrisikos (ohne Handelsbestände), die Liquiditätssteuerung (auch für außerbilanzielle Transaktionen) und die Steuerung der Kapitalausstattung, also die Aufnahme von Fremd- und die Emission von Eigenkapital, ein.

Wegen der wachsenden Bedeutung regionaler Marktnähe haben wir dezentrale Treasury-Abteilungen mit weitreichenden Kompetenzen aufgebaut. Um eine weltweit abgestimmte Vorgehensweise zu gewährleisten, werden die regionalen Stellen zentral koordiniert. Die wichtigsten Treasury-Zentren außerhalb Deutschlands befinden sich in London, New York und Singapur. Diese Zentren sind für die Überwachung der Treasury-Stellen in den einzelnen Ländern ihrer Region verantwortlich.

**Dezentrale  
Treasury-Abteilungen  
mit weitreichenden  
Kompetenzen**

Unsere globale Liquiditätssteuerung stellt sicher, daß wir nicht nur aufsichtsrechtlichen Erfordernissen Rechnung tragen, sondern daß die Bank ihr Aktivgeschäft jederzeit zu angemessenen Konditionen finanzieren kann und die Struktur der Passivseite optimiert wird. Das Zinsänderungsrisiko steuern wir mit dem „Value-at-Risk“-Konzept.

Im Laufe des Jahres wurden 13 eigene Emissionen in den Euromärkten begeben und 9 ausstehende Anleihen in einem Gesamtvolumen von 4,3 Mrd DM aufgestockt. Im Juni wurden die Optionsscheine der 1991/2003 Optionsgenußscheinemission bei Fälligkeit ausgeübt, was unser Eigenkapital um rund 1,3 Mrd DM erhöhte. Weitere Fremdmittel wurden über den Verkauf von Deutsche Bank-Obligationen und Medium Term Notes Programme aufgenommen.



Penelope, 1992  
Siebdruck auf Papier, 200 x 140 cm

**D**er Konzernabschluß der Deutschen Bank wurde erstmals nach den International Accounting Standards (IAS) aufgestellt. Mit dieser freiwilligen Berichterstattung legen wir unseren Aktionären und der Öffentlichkeit einen weltweit vergleichbaren Konzernabschluß vor. Auch die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union werden erfüllt. Der Konzernabschluß nach dem Handelsgesetzbuch wird gesondert erstellt. Beide Abschlüsse wurden von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und testiert. Wir rechnen damit, daß uns in den Folgejahren vom Gesetzgeber die Möglichkeit eröffnet wird, für den Konzern nur noch einen Abschluß nach IAS vorzulegen.

Die Konzernrechnungslegung nach IAS gibt nicht nur gegenüber den bisherigen Abschlüssen ein klareres Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, sondern weist auch erheblich mehr Informationen auf. Der grundlegende Unterschied gegenüber der deutschen Rechnungslegung besteht darin, daß die Bildung stiller Reserven und die Überkreuzkompensation nicht möglich sind. So werden die versteuerten Reserven gemäß § 340f HGB aufgelöst, steuerliche Sonderabschreibungen sowie mit dem Eigenkapital bislang verrechnete Goodwill-Beträge rückgängig gemacht. Eine weitere Auswirkung bringt die Bewertung der Handelsbestände nach der „mark-to-market-Methode“. Eine wesentliche materielle Veränderung ergibt sich auch bei der Bewertung der Pensionsrückstellungen: Neben dem aktuellen Marktzins sind die Gehaltsentwicklung und die Anpassung laufender Pensionszahlungen an das allgemeine Preisniveau zu berücksichtigen.

Durch die im Vergleich mit dem deutschen Recht erweiterten Angaben in den Erläuterungen (Notes) wird ein umfangreicherer Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Insbesondere sind der Stand und die Entwicklung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft sowie die Marktwerte der Finanzanlagen offenzulegen.

Für die erstmalige Anwendung der IAS ist es notwendig gewesen, neben der Bewertung zum 1. Januar 1995 gleichfalls die Wertansätze zum 1. Januar des Vorjahres festzustellen. Die sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträge wurden erfolgsneutral mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Dies führte zu einem – gegenüber dem HGB-Konzern-Abschluß – um 4,6 Mrd DM höheren Ausweis der Gewinnrücklagen.

Die Vergleichszahlen des Jahres 1994 wurden an IAS angeglichen.

### Einführung in die International Accounting Standards (IAS)

	IAS	HGB
<b>in Mio DM</b>	<b>1995</b>	
Jahresüberschuß	2 120	2 185
Eigenkapital	28 043	22 213
<b>in Mio DM</b>	<b>1994</b>	
Jahresüberschuß	1 715	1 360
Eigenkapital	25 875	21 198

**Bilanz des Konzerns Deutsche Bank****Aktiva**

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
Barreserve	17 913	12 697
Forderungen an Kreditinstitute	109 218	101 133
Forderungen an Kunden	409 529	353 161
Risikovorsorge	./. 14 314	./. 14 796
Handelsaktiva	109 824	65 629
Finanzanlagen	49 372	40 609
Sachanlagevermögen	9 062	8 996
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	20 664	17 408
Sonstige Aktiva	10 397	7 797
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>721 665</b>	<b>592 634</b>

**Passiva**

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	178 853	123 857
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	301 386	263 875
Verbriefte Verbindlichkeiten	126 895	114 015
Rückstellungen	36 014	29 714
Sonstige Passiva	41 624	26 546
Nachrangkapital	8 300	8 215
Anteile in Fremdbesitz	550	537
Eigenkapital	28 043	25 875
Gezeichnetes Kapital	2 492	2 371
Kapitalrücklage	12 088	10 866
Gewinnrücklagen	12 566	11 713
Konzerngewinn	897	925
<b>Summe der Passiva</b>	<b>721 665</b>	<b>592 634</b>

**Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Deutsche Bank**

in Mio DM	1.1.- 31.12. 1995	1.1.- 31.12. 1994
Zinserträge	39 220	37 399
Zinsaufwendungen	28 410	26 100
<b>Zinsüberschuß</b>	<b>10 810</b>	<b>11 299</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 347	2 257
<b>Zinsüberschuß nach Risikovorsorge</b>	<b>9 463</b>	<b>9 042</b>
Provisionserträge	6 325	6 140
Provisionsaufwendungen	723	544
<b>Provisionsüberschuß</b>	<b>5 602</b>	<b>5 596</b>
Handelsergebnis	2 035	1 039
Überschuß im Versicherungsgeschäft	608	559
Verwaltungsaufwand	13 636	12 531
Sonstige Erträge	846	1 400
Sonstige Aufwendungen	1 353	1 568
<b>Jahresüberschuß vor Steuern</b>	<b>3 565</b>	<b>3 537</b>
Ertragsteuern	1 445	1 822
<b>Jahresüberschuß</b>	<b>2 120</b>	<b>1 715</b>

**Erfolgsrechnung**

in Mio DM	1995	1994
Jahresüberschuß	2 120	1 715
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	71	62
Auf konzernfremde Gesellschafter entfallender Verlust	11	28
Einstellung in Gewinnrücklagen	1 163	756
<b>Konzerngewinn</b>	<b>897</b>	<b>925</b>

**Gewinnverwendung**

## Kapitalflußrechnung des Konzerns Deutsche Bank

### Cash Flow-Betrachtung

in Mio DM	1995
<b>Jahresüberschuß</b>	<b>2 120</b>
Im Jahresüberschuß enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	3 731
Veränderung der Ertragsteuerrückstellungen	822
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	3 053
Gewinn aus der Veräußerung von Finanzanlagen und Sachanlagevermögen	/./ 275
Sonstige Anpassungen (per saldo)	/./ 10 810
<b>Zwischensumme</b>	<b>/./ 1 359</b>
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile	
Forderungen	/./ 65 318
Wertpapiere des Handelsbestandes	/./ 29 635
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	/./ 3 071
Verbindlichkeiten	92 507
Verbriefte Verbindlichkeiten	12 880
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	678
Erhaltene Zinsen und Dividenden	39 220
Gezahlte Zinsen	/./ 28 410
<b>Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>17 492</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von	
Finanzanlagen	13 081
Sachanlagevermögen	681
Auszahlungen für den Erwerb von	
Finanzanlagen	/./ 21 844
Sachanlagevermögen	/./ 805
Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises	/./ 1 332
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (per saldo)	/./ 3 256
<b>Cash Flow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>/./ 13 475</b>
Einzahlungen aus der Emission von Aktien	1 343
Dividendenzahlungen	/./ 925
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (per saldo)	951
<b>Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>1 369</b>
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode</b>	<b>12 697</b>
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	17 492
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	/./ 13 475
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	1 369
Effekte aus Wechselkursänderungen	/./ 170
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode</b>	<b>17 913</b>

**D**er Konzernabschluß der Deutschen Bank AG für das Geschäftsjahr 1995 steht in Übereinstimmung mit den International Accounting Standards (IAS). Gemäß IAS 8 erfolgte die Erstanwendung retrospektiv. Dabei wurde als Stichtag der Eröffnungsbilanz nach IAS der 1. Januar 1994 festgelegt, um die Vergleichbarkeit der Vorjahreszahlen zu gewährleisten. Die im vorliegenden Konzernabschluß nach IAS veröffentlichten Werte sind zum Zwecke der Übersichtlichkeit grundsätzlich in Millionen DM ausgewiesen.

### **Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**

In den Konzernabschluß sind – neben der Deutschen Bank AG – 91 inländische Unternehmen (1994: 82) und 276 ausländische Unternehmen (1994: 247) einbezogen worden.

1995 wurden erstmals 11 inländische und 41 ausländische Unternehmen konsolidiert; 2 inländische und 12 ausländische Unternehmen schießen aus dem Konsolidierungskreis aus.

Bei den erstmals konsolidierten Unternehmen handelt es sich insbesondere um die im Geschäftsjahr 1995 erworbene Deutsche Financial Services Corp., St. Louis (ehemals ITT Commercial Finance Corp.). Zu dieser Unternehmensgruppe gehören 5 Unternehmen, die einen Teilkonzern bilden, und die Deutsche Financial Services Canada Corp., Mississauga. Außerdem hat der Konzern im Geschäftsjahr 1995 99,97 % der Anteile an der Finanza & Futuro S.p.A., Mailand, erworben, die mit 2 weiteren neu konsolidierten Gesellschaften einen Teilkonzern bildet. Unsere 1995 gegründeten Tochtergesellschaften Bank 24 AG, Bonn, und Deutsche Bank Polska S.A., Warschau, wurden ebenfalls in den Konzernabschluß einbezogen. Die von der Deutschen Bank North America Holding gegründete Deutsche Bank Trust Company, New York, wurde 1995 erstmals konsolidiert. Die Nordwestdeutsche Wohnungsbau-träger GmbH, Braunschweig, wurde Ende 1995 erstmalig in den Konzernabschluß einbezogen.

Weiterhin verzeichnete unser Teilkonzern Morgan Grenfell Zugänge von 26 Unternehmen und Abgänge von 9 Unternehmen. Ferner wurden 9 Unternehmen der Deutschen Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf, in den Konzernabschluß einbezogen. Die Veränderung des Konsolidierungskreises hat die Lage des Konzerns nicht wesentlich beeinflusst.

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurden insgesamt 406 in- und ausländische verbundene Unternehmen nicht konsolidiert; ihr Anteil an der addierten Konzernbilanzsumme beträgt etwa 0,5 %. Weitere 89 Unternehmen sind gemäß IAS 27 nicht konsolidiert, da die Stimmrechtsausübung eingeschränkt ist oder die Anteile zum Zwecke der Weiterveräußerung gehalten werden.

14 Unternehmen sind nach der Equity-Methode angesetzt worden, wobei deren Abschlüsse unverändert übernommen wurden. Aufgrund

## **Erläuterungen (Notes)**

### **Konsolidierungskreis**

geringfügiger Bedeutung wurden 17 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen nicht nach der Equity-Methode bewertet. Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt. Sie kann mit dem Vordruck auf Seite 99 kostenlos angefordert werden.

### **Konsolidierungsgrundsätze**

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Buchwertmethode. Für die 1995 neu einbezogenen Unternehmen wurden die jeweiligen Erwerbszeitpunkte zugrundegelegt. Geschäfts- oder Firmenwerte werden linear abgeschrieben.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischenergebnisse werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Auf eine Zwischenergebniseliminierung wird bei Handelsgeschäften, die ohnehin zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen wurden, verzichtet. Die Abschlüsse der Versicherungsunternehmen wurden – mit Ausnahme der Schwankungsrückstellungen – unverändert in den Konzernabschluß übernommen. Aufgrund der Besonderheit des Geschäftes werden konzerninterne Posten der Versicherungsunternehmen grundsätzlich nicht aufgerechnet.

Der Konzernabschluß nach IAS enthält keine nur nach steuerrechtlichen Vorschriften zulässigen Sonderabschreibungen und Wertansätze.

### **Forderungen**

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind mit dem Nominalbetrag oder den Anschaffungskosten gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen ausgewiesen. Agio- und Disagiobeträge werden laufzeitbezogen abgegrenzt und unter Zinsen erfaßt. Vorfälligkeitsentschädigungen werden über einen Zeitraum von 4 Jahren (mittlere Restlaufzeit) vereinnahmt.

Von einer Vereinnahmung von Zinserträgen wird – ungeachtet eines Rechtsanspruchs – dann abgesehen, wenn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Realisierung der Zinserträge nicht zu erwarten ist.

### **Risikovorsorge**

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfaßt Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken und für latente Ausfallrisiken.

Für Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlich vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet.

Das Transferrisiko aus Krediten an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) wird auf Basis eines Ratingsystems bewertet, das die jeweilige wirtschaftliche, politische und regionale Situation berücksichtigt.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form der Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Dabei werden die Erfahrungswerte aus tatsächlich in der Vergangenheit angefallenen Kreditausfällen zugrundegelegt.

Der Betrag, mit dem die Risikovorsorge dotiert wird, bestimmt sich nach Einschätzungen hinsichtlich der in der Zukunft zu erwartenden

Kreditausfälle, der Wirtschaftslage, der Zusammensetzung, Qualität und Performance der verschiedenen Kreditportfolios sowie weiterer wesentlicher Faktoren. Diese Bewertung umfaßt Barinanspruchnahmen sowie außerbilanzielle Posten, beispielsweise Zins- oder Währungsgeschäfte, Avale und Akkreditive.

Sämtliche Handelsaktivitäten werden zu Marktwerten bilanziert.

Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Assoziierte Unternehmen werden im Konzernabschluß nach der Equity-Methode bewertet; soweit sie von untergeordneter Bedeutung sind, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie sonstiger Anteilsbesitz, die Anlagezwecken dienen, sind zu Anschaffungskosten, im Falle einer dauernden Wertminderung abzüglich Abschreibungen, bilanziert. Fallen die Gründe weg, die zu einer Abschreibung geführt haben, wird eine Zuschreibung vorgenommen.

Sachanlagen und entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Die Abschreibungen erfolgen über die geschätzte Nutzungsdauer der jeweiligen Vermögenswerte.

in Jahren	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer
Grundstücke und Gebäude	25–50
EDV-Anlagen	2– 6
Geschäfts- oder Firmenwerte	15
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5–10

Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer einer Sachanlage werden die physische Lebensdauer, technische Überalterung sowie vertragliche und gesetzliche Einschränkungen berücksichtigt. Geschäfts- oder Firmenwerte werden auf die voraussichtliche Nutzungsdauer von 15 Jahren verteilt abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Maßnahmen zur Erhaltung von Sachanlagen werden als Aufwand erfaßt, soweit sie nicht die Wesensart verändern und sich regelmäßig wiederholen.

### **Handelsaktiva**

### **Finanzanlagen**

### **Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte**

### **Leasing**

#### *Der Konzern als Leasingnehmer*

Leasingraten für Gegenstände aus Leasingverträgen, bei denen die mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber verbleiben („Operating Lease“), werden als Mietaufwand behandelt.

#### *Der Konzern als Leasinggeber*

Leasinggegenstände, die nach IAS-Grundsätzen dem Leasingnehmer zuzurechnen sind („Finance Lease“), werden unter den Forderungen in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen und etwaiger Restwerte ausgewiesen.

Leasinggegenstände, die nach IAS-Grundsätzen dem Leasinggeber zuzuordnen sind („Operating Lease“), werden unter dem Sachanlagevermögen ausgewiesen. Abschreibungen werden nach den für das jeweilige Sachanlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen. Leasingraten werden entsprechend der Nutzungsüberlassung vereinnahmt.

### **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungs- beziehungsweise Nominalbetrag bewertet. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen.

### **Rückstellungen**

#### *Pensionsverpflichtungen*

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach der „projected unit credit method“ ermittelt. Hierbei werden grundsätzlich die den länderspezifischen Gegebenheiten Rechnung tragenden Sätze für Gehaltsentwicklung, Rentenanpassung und Rechnungszinsfuß zugrundegelegt. Einige Konzernunternehmen tragen den landesüblichen Vorschriften durch Bildung von Versorgungsfonds Rechnung.

#### *Andere Rückstellungen*

„Steuerrückstellungen“ und „Andere Rückstellungen“ sind in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

### **Währungsumrechnung**

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte werden grundsätzlich zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag.

Im Konzernabschluß sind die Posten der Bilanz sowie die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung der ausländischen konsolidierten Unternehmen zu Frankfurter Mittelkursen des jeweiligen Bilanzstichtags in D-Mark umgerechnet (Stichtagsmethode). Die Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Kapitalkonsolidierung werden mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Schulden- sowie aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden erfolgsneutral behandelt.

Entsprechend IAS 12 werden latente Steuern auf zeitlich befristete Unterschiede („timing differences“) zwischen den Wertansätzen nach IAS und denen der steuerlichen Gewinnermittlung gebildet. Unterschiedsbeträge, die sich nicht innerhalb von drei Jahren ausgleichen, oder für die zum Stichtag keine konkreten Anhaltspunkte vorliegen, daß sie sich über einen längeren Zeitraum definitiv umkehren, führen als „permanent differences“ nicht zu latenten Steuern.

Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit den landesspezifischen Steuersätzen, die bei Umkehr der „timing differences“ nach heutigen Verhältnissen zu erwarten sind („liability method“). Bei Änderungen von Steuersätzen werden die gebildeten latenten Steuern entsprechend angepaßt.

### Angaben zur Bilanz des Konzerns

Die Barreserve des Konzerns setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	6 995	7 240
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralbanken zugelassen sind	10 918	5 457
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	9 771	4 166
sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	1 147	1 291
<b>Insgesamt</b>	<b>17 913</b>	<b>12 697</b>

### Latente Steuern

### Barreserve

Das Kreditvolumen des Konzerns belief sich zum Jahresende 1995 auf 379,4 Mrd DM und gliedert sich wie folgt:

in Mrd DM	31.12.1995	31.12.1994	Veränderung	%
Forderungen an Kunden*	358,2	324,6	+ 33,6	+ 10,4
Wechselkredite**	5,3	6,1	./- 0,8	./- 13,4
Kredite an Kreditinstitute	15,9	17,8	./- 1,9	./- 10,7
<b>Insgesamt</b>	<b>379,4</b>	<b>348,5</b>	<b>+ 30,9</b>	<b>+ 8,9</b>

### Kreditvolumen

\* ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos) von 51,3 Mrd DM (+22,8 Mrd DM)

\*\* soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen

Im Kreditportfolio sind ertraglos gestellte wertberichtigte Engagements in Höhe von 5,5 Mrd DM (1994: 4,3 Mrd DM) enthalten.

Vom Kreditvolumen entfielen 257,3 Mrd DM oder 68 % auf inländische und 122,1 Mrd DM oder 32 % auf ausländische Kreditnehmer.

Gliederung des Kreditportfolios des Konzerns nach Kundengruppen und Kreditarten:

### Forderungen an Kunden

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
<b>Inländische Kunden</b>	<b>248 559</b>	<b>234 475</b>
Unternehmen und Finanzinstitute	103 530	100 948
Privat- und Geschäftskunden	106 109	101 551
Öffentliche Haushalte	38 253	31 361
Sonstige	667	615
<b>Ausländische Kunden</b>	<b>160 970</b>	<b>118 686</b>
Unternehmen und Finanzinstitute	146 064	103 282
Privat- und Geschäftskunden	7 193	6 844
Öffentliche Haushalte	7 039	7 570
Sonstige	674	990
<b>Insgesamt*</b>	<b>409 529</b>	<b>353 161</b>

\* einschließlich Reverse Repos

### Wechselkredite

(soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen)

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
<b>Inländische Kunden</b>	<b>4 671</b>	<b>4 938</b>
Unternehmen	4 287	4 569
Privat- und Geschäftskunden	–	–
Kreditinstitute	384	369
Sonstige	–	–
<b>Ausländische Kunden</b>	<b>648</b>	<b>1 206</b>
Unternehmen	607	1 196
Privat- und Geschäftskunden	–	1
Kreditinstitute	41	9
Sonstige	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>5 319</b>	<b>6 144</b>

### Forderungen an Kreditinstitute

in Mio DM	Inländische Kreditinstitute		Ausländische Kreditinstitute	
	31.12.1995	31.12.1994	31.12.1995	31.12.1994
täglich fällig	2 392	3 341	8 576	4 781
Geldanlagen	7 484	7 583	74 869	67 621
Kredite	4 162	6 601	11 735	11 206
<b>Insgesamt</b>	<b>14 038</b>	<b>17 525</b>	<b>95 180</b>	<b>83 608</b>

Kredite an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio DM	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.1995	31.12.1994	31.12.1995	31.12.1994
Forderungen an Kreditinstitute	60	2	440	530
Forderungen an Kunden	1 177	986	2 157	1 824
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–	–	17
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	18	27	–	–

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Risikovorsorge:

### Risikovorsorge

in Mio DM	Stand 31.12.1994	Währungs- kursdifferenz	zu Lasten GuV gebildet	zu Gunsten GuV aufgelöst	zweck- bestimmt verwendet	Stand 31.12.1995	
Bonitätsrisiken	12 121	./.	34	4 047	2 552	1 649	11 933
Länderrisiken	1 681	./.	1	40	330	142	1 248
Latente Risiken (Pauschalwertberichtigung)	994	./.	3	142	–	–	1 133
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>14 796</b>	<b>./.</b>	<b>38</b>	<b>4 229</b>	<b>2 882</b>	<b>1 791</b>	<b>14 314</b>

Die Handelsaktiva gliedern sich wie folgt:

### Handelsaktiva

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>65 250</b>	<b>37 146</b>
Geldmarktpapiere	8 739	3 583
Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten	30 609	16 900
von anderen Emittenten	25 902	16 663
davon: eigene Schuldverschreibungen	1 968	2 371
darunter:		
börsenfähige Werte	65 250	37 146
davon börsennotiert	54 358	31 938
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>8 594</b>	<b>7 063</b>
Aktien	7 086	3 126
Investmentanteile	550	3 706
Sonstige	957	232
darunter:		
börsenfähige Werte	8 244	3 266
davon börsennotiert	6 775	3 239
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>35 980</b>	<b>21 420</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>109 824</b>	<b>65 629</b>

**Finanzanlagen**

In der Position Finanzanlagen sind Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen sowie sonstige Finanzanlagen zusammengefaßt ausgewiesen.

*Aufgliederung und Entwicklung*

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Aufgliederung und Entwicklung im einzelnen:

in Mio DM	Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen	Anteile an at equity bewerteten Unternehmen	Sonstige Finanzanlagen		
			Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Sonstiger Anteilsbesitz
Anschaffungskosten					
Stand 1. 1. 1995	793	1 186	26 778	11 939	647
Kursdifferenzen	–	–	–	–	–
Zugänge	53	26	16 037	5 214	816
Umbuchungen	–	–	–	–	–
Abgänge	128	85	12 261	851	93
Stand 31. 12. 1995	718	1 127	30 554	16 302	1 370
Zuschreibungen im Berichtsjahr	–	–	–	–	–
Abschreibungen					
Stand 1. 1. 1995	23	–	415	291	5
Kursdifferenzen	–	–	–	–	–
laufende Abschreibungen	22	50	13	211	6
Umbuchungen	–	–	–	–	–
Abgänge	–	–	313	24	–
Stand 31. 12. 1995	45	50	115	478	11
Buchwerte					
Stand 31. 12. 1995	673	1 077	30 439	15 824	1 359
Stand 31. 12. 1994	770	1 186	26 363	11 648	642
davon:					
börsenfähige Werte	–	22	30 439	6 997	–
börsennotierte Werte	–	22	23 830	6 376	–

Es bestanden Konsortialbindungen in Höhe von 107 Mio DM. Darüber hinaus lagen keine Veräußerungsbeschränkungen oder Beschränkungen bei der Vereinnahmung von Erträgen aus der Veräußerung vor.

Das Verzeichnis des Anteilsbesitzes enthält die vollständige Aufstellung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, der assoziierten Unternehmen sowie des übrigen Anteilsbesitzes ab 20 %.

Am Kapital der wesentlichen assoziierten Unternehmen im Nichtbankenbereich, die nach der Equity-Methode bewertet wurden, hielt der Konzern folgende Anteile zum 31. 12. 1995:

*Wesentliche assoziierte Unternehmen im Nichtbankenbereich*

	Anteil am Kapital in %
AIH Agrar-Industrie-Holding GmbH	25,0
Consortia Versicherungs-Beteiligungsgesellschaft mbH	30,0
DBG Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	45,0
Deutsche Beteiligungs AG Unternehmensbeteiligungsgesellschaft	20,0
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH	40,0
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co., Deutscher Beteiligungsfonds I KG	92,5
Energie-Verwaltungs-Gesellschaft mbH	25,0
GROGA Beteiligungsgesellschaft mbH	50,0
ILV Immobilien-Leasing Verwaltungsgesellschaft Düsseldorf mbH	50,0
K & N Kenanga Bhd.	30,0
Rhein-Neckar Bankbeteiligung GmbH	49,1
SEBA Beteiligungsgesellschaft mbH	50,0
WEBA Beteiligungsgesellschaft mbH	40,0

Die in den sonstigen Finanzanlagen enthaltenen Wertpapierbestände gliedern sich wie folgt:

*Wertpapieranlagebestände*

in Mio DM	31. 12. 1995	31. 12. 1994
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>30 439</b>	<b>26 363</b>
Geldmarktpapiere	2 369	783
Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten	11 653	12 067
von anderen Emittenten	16 417	13 513
davon: eigene Schuldverschreibungen	3 224	3 716
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>15 824</b>	<b>11 648</b>
Aktien	8 012	7 458
Investmentanteile	7 741	4 062
Sonstige	71	128
<b>Insgesamt</b>	<b>46 263</b>	<b>38 011</b>

Der Marktwert der börsennotierten Wertpapiere belief sich auf insgesamt 50 031 Mio DM.

*Marktwertangaben zu  
Finanzanlagen*

Wesentlicher  
Anteilsbesitz im  
Nichtbankenbereich...

Für wesentliche von der Deutschen Bank AG und Konzerngesellschaften gehaltene Anteile an Unternehmen im Nichtbankenbereich ab einer auf die Deutsche Bank AG durchgerechneten Anteilsquote von 5 % am Grundkapital der Gesellschaften ergeben sich im einzelnen folgende Marktwerte:

...börsennotierte  
Gesellschaften

	Anteil am Kapital in %	Marktwert 31.12.1995 in Mio DM
Aachener und Münchener Beteiligungs-AG	5,0	255
Allianz AG Holding	10,0	6 379
Continental AG	10,1	195
Daimler-Benz AG	24,4	9 063
FUCHS PETROLUB AG OEL + CHEMIE (Anteil am stimmberechtigten Kapital 9,3%)	10,0	25
Hapag-Lloyd AG	10,0	262
Heidelberger Zement AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 10,4%)	10,1	386
Philipp Holzmann AG	25,8	595
Hutschenreuther AG*	25,1	14
Karstadt AG	10,0	494
Klöckner-Humboldt-Deutz AG**	45,0	232
Leifheit AG	11,0	35
Leonische Drahtwerke AG*	12,5	25
Linde AG	10,1	719
Metallgesellschaft AG	16,6	706
Münchener Rückvers.-Ges. AG	10,0	2 530
Nürnberger-Beteiligungs-AG**	25,9	349
Phoenix AG	10,0	35
Salamander AG	10,7	45
Schmalbach-Lubeca AG	10,0	76
Südzucker AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 15,7%)	12,8	444
Vereinigte Elektrizitätswerke AG* (Anteil am stimmberechtigten Kapital 3,9%)	6,3	662
VERSEIDAG AG	10,4	13
Vögele AG***	10,0	8
Vossloh AG*	7,6	26
WMF Württembergische Metallwarenfabrik AG* (Anteil am stimmberechtigten Kapital durchgerechnet 13,6%)	9,1	39
<b>Summe</b>		<b>23 612</b>
...nicht börsennotierte Gesellschaften		
CNI Communications Network International GmbH	33,3	
Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG*	45,6	
Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG* (Anteil am stimmberechtigten Kapital 24,9%)	30,0	
Intertractor AG*	99,5	
* indirekt gehalten; ** direkt und indirekt gehalten; *** Anteile per 1. 1. 1996 verkauft		

Bei dem vorstehenden Anteilsbesitz verfolgen wir keine unternehmerischen Ziele. Im Sinne einer „true and fair“-Berichterstattung wurde auf eine Bewertung nach der Equity-Methode verzichtet.

in Mio DM	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Leasing- anlagen	Immaterielle Anlagewerte
<b>Anschaffungs-/ Herstellungskosten</b>				
Stand 1.1.1995	4 896	3 526	3 733	2 399
Kursdifferenzen	./.	./.	./.	./.
Zugänge	338	904	1 314	1 312
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	74	259	852	22
Stand 31.12.1995	5 158	4 131	4 167	3 682
<b>Zuschreibungen im Berichtsjahr</b>				
	–	–	–	–
<b>Abschreibungen</b>				
Stand 1.1.1995	536	1 216	1 407	217
Kursdifferenzen	./.	./.	./.	–
laufende Abschreibungen	177	770	824	311
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	10	232	262	21
Stand 31.12.1995	702	1 736	1 956	507
<b>Buchwerte</b>				
Stand 31.12.1995	4 456	2 395	2 211	3 175
Stand 31.12.1994	4 360	2 310	2 326	2 182

### **Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte**

In den Zugängen sind 37 Mio DM enthalten, die aus dem Erwerb von Anlagevermögen im Zusammenhang mit Erstkonsolidierungen resultieren.

Außerplanmäßige Abschreibungen wurden im Geschäftsjahr nicht vorgenommen.

Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 2 990 Mio DM werden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

Erträge aus der Vermietung von Sachanlagen beliefen sich im Geschäftsjahr auf 85 Mio DM.

Für Sachanlagen wurden Anzahlungen in Höhe von 90 Mio DM geleistet.

Als Sicherheiten für Verbindlichkeiten dienen Sachanlagen in Höhe von 5 Mio DM.

**Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften**

Die „Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften“ gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	Bilanzwert 31. 12. 1994	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwert 31. 12. 1995
Grundstücke und Gebäude	1 133	148		16	20	29	1 256
Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen	155	33	+ 41				229
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2 804	641	./. 41	417	5	30	2 962
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 446	579		633	22	2	1 412
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen (einschließlich Ausleihungen an verbundene Unternehmen)	8 005	3 751		1 240	1		10 517
Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	3 410	1 263		1 663			3 010
Einlagen bei Kreditinstituten	298	167		97			368
Sonstige	666	470		41	372		1 467
<b>Insgesamt</b>	<b>17 917</b>	<b>7 052</b>		<b>4 107</b>	<b>420</b>	<b>61</b>	<b>21 221</b>
Aufrechnungen	./. 506						./. 557
Kapitalanlagen nach Aufrechnung	17 411*						20 664
* nach Anpassung von 3 Mio DM Wechselkursveränderungen							

In den „Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften“ sind von Konzernunternehmen emittierte Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 6 Mio DM und andere Anlagen bei konsolidierten verbundenen Unternehmen in Höhe von 716 Mio DM enthalten. Die Aufrechnungen betreffen im wesentlichen nicht börsenfähige Namenspapiere und Anteile an konsolidierten Unternehmen.

**Sonstige Aktiva**

in Mio DM	31. 12. 1995	31. 12. 1994
Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch	–	14
Immaterielle Anlagewerte	3 175	2 182
Sonstige Vermögensgegenstände	4 210	3 280
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	1 767	1 419
Rechnungsabgrenzungsposten	1 245	902
<b>Insgesamt</b>	<b>10 397</b>	<b>7 797</b>

In „Immaterielle Anlagewerte“ sind Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 3 172 Mio DM enthalten.

*Immaterielle Anlagewerte*

Unter „Sonstige Vermögensgegenstände“ werden insbesondere Edelmetallbestände, Steuererstattungsansprüche an Finanzämter, Optionsprämien sowie Schecks und fällige Schuldverschreibungen ausgewiesen.

*Sonstige  
Vermögensgegenstände*

In dem Posten „Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften“ sind vor allem Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, Guthaben bei Kreditinstituten sowie Zins- und Mietforderungen enthalten.

*Sonstige Aktiva der  
Versicherungsgesellschaften*

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
Forderungen an Kreditinstitute	7	16
Forderungen an Kunden	387	423
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	565	662
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	1
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	105	–

***Nachrangige  
Vermögensgegenstände***

Zum 31.12.1995 betrug der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen und in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 19 290 Mio DM; hiervon entfielen 4 321 Mio DM auf Wertpapierpensionsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank.

***Pensionsgeschäfte***

Gliederung der Verbindlichkeiten des Konzerns nach Kundengruppen (zum Stichtag 31. 12. des jeweiligen Jahres):

**Verbindlichkeiten  
gegenüber Kreditinstituten**

in Mio DM	Inländische Kreditinstitute		Ausländische Kreditinstitute	
	1995	1994	1995	1994
täglich fällig	7 257	7 314	41 089	21 626
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	34 688	28 844	95 819	66 073
<b>Insgesamt</b>	<b>41 945</b>	<b>36 158</b>	<b>136 908</b>	<b>87 699</b>

**Verbindlichkeiten  
gegenüber Kunden**

in Mio DM	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Spareinlagen und Bauspar- einlagen	
	1995	1994	1995	1994	1995	1994
<b>Inländische Kunden</b>	<b>46 049</b>	<b>44 134</b>	<b>83 066</b>	<b>82 141</b>	<b>41 463</b>	<b>40 101</b>
Unternehmen und Finanzinstitute	26 256	25 200	54 358	53 316	167	156
Privat- und Geschäftskunden	18 069	16 980	24 739	24 414	41 076	39 715
Öffentliche Haushalte	745	1 012	2 767	3 114	16	13
Sonstige	979	942	1 202	1 297	204	217
<b>Ausländische Kunden</b>	<b>50 705</b>	<b>38 256</b>	<b>75 159</b>	<b>54 233</b>	<b>4 944</b>	<b>5 010</b>
Unternehmen und Finanzinstitute	41 365	29 675	59 859	40 840	13	13
Privat- und Geschäftskunden	6 852	6 711	11 060	9 720	4 826	4 946
Öffentliche Haushalte	2 104	1 593	2 570	2 844	8	9
Sonstige	384	277	1 670	829	97	42
<b>Insgesamt</b>	<b>96 754</b>	<b>82 390</b>	<b>158 225</b>	<b>136 374</b>	<b>46 407</b>	<b>45 111</b>

*Verbindlichkeiten gegenüber  
verbundenen Unternehmen  
und Unternehmen, mit denen  
ein Beteiligungsverhältnis  
besteht*

in Mio DM	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs- verhältnis besteht	
	1995	1994	1995	1994
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44	40	59	166
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	301	265	1 111	1 343
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	120
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	12	5	–	–

Die verbrieften Verbindlichkeiten gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
begebene Schuldverschreibungen	88 484	86 684
begebene Geldmarktpapiere	32 233	20 183
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	234	552
Sonstige	5 944	6 596
<b>Insgesamt</b>	<b>126 895</b>	<b>114 015</b>

### **Verbrieft** Verbindlichkeiten

Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
<b>Steuerrückstellungen</b>	<b>3 696</b>	<b>2 874</b>
laufende Steuern	2 609	2 382
latente Steuern	1 087	492
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>32 318</b>	<b>26 840</b>
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	6 684	6 143
Versicherungstechnische Rückstellungen	20 597	17 400
Sonstige Rückstellungen	5 037	3 297
<b>Insgesamt</b>	<b>36 014</b>	<b>29 714</b>

### **Rückstellungen**

Die Rückstellungen für laufende Steuern enthalten die Zahlungsverpflichtungen gegenüber öffentlichen Haushalten. Die latenten Steuern zeigen die künftigen Steuerbelastungen aus zeitlich befristeten Unterschieden („timing differences“) zwischen den Wertansätzen nach IAS und den Bemessungsgrundlagen für die steuerliche Gewinnermittlung der Konzernunternehmen.

#### *Steuerrückstellungen*

Aus Zusagen für eine betriebliche Altersversorgung bestehen Verpflichtungen gegenüber einem Großteil der von den Konzernunternehmen beschäftigten Mitarbeiter. Neben internen Zusagen handelt es sich hierbei auch um Zusagen aus überbetrieblichen Einrichtungen.

#### *Pensionsverpflichtungen*

Bei den Pensionszusagen handelt es sich überwiegend um Direktzusagen und Einzelverträge, für die Rückstellungen in Höhe von 6 684 Mio DM gebildet wurden.

Der Aufwand im Geschäftsjahr 1995 in Höhe von 741 Mio DM setzt sich aus der Erhöhung der Verpflichtung aufgrund von Dienstzeitzuwachsen im Geschäftsjahr, aus der Erhöhung aufgrund von Zusageverbesserungen, die bereits abgeleistete Dienstjahre betreffen, sowie aus Anpassungen und Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen sich ergebenden Aufwandskorrekturen zusammen. Die Berechnungen werden auf Grundlage der „projected unit credit method“ vorgenommen.

Bei diesen Berechnungen liegen derzeit Zinssätze von 5 % bis 9 %, eine Gehaltsentwicklung von 3 % bis 5 % und eine Pensionsanpassung von 2 % bis 4 % zugrunde.

Darüber hinaus bestehende Zusagen sind zum Zweck der Leistungserbringung in externe Versorgungsfonds ausgegliedert.

*Versicherungstechnische Rückstellungen*

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	726	287
Andere versicherungstechnische Rückstellungen		
Deckungsrückstellung	17 165	14 577
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle usw.	349	326
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1 664	1 609
Übrige Rückstellungen	693	601
<b>Insgesamt</b>	<b>20 597</b>	<b>17 400</b>

*Sonstige Rückstellungen*

„Sonstige Rückstellungen“ enthalten unter anderem Rückstellungen für Abschluß-Sonderzahlungen und Vorruhestandsverpflichtungen.

***Sonstige Passiva***

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	1 810	1 420
Sonstige Verbindlichkeiten	2 348	2 258
Rechnungsabgrenzungsposten	2 504	2 306
Handelsspassiva	34 962	20 562
<b>Insgesamt</b>	<b>41 624</b>	<b>26 546</b>

*Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften*

In „Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften“ sind vor allem Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern enthalten.

*Sonstige Verbindlichkeiten*

„Sonstige Verbindlichkeiten“ enthalten unter anderem die Ausschüttung für 1995 auf das Genußrechtskapital, abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsanteile für nachrangige Verbindlichkeiten, Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung sowie abzuführende Zinsabschlagsteuer.

Der im Zusammenhang mit Leasingverträgen stehende Teil der sonstigen Verbindlichkeiten beläuft sich auf 183 Mio DM.

*Handelsspassiva*

Die Handelsspassiva enthalten die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

Das Nachrangkapital setzt sich aus den nachrangigen Verbindlichkeiten sowie dem Genußrechtskapital wie folgt zusammen:

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
Nachrangige Verbindlichkeiten	5 600	5 515
Genußrechtskapital	2 700	2 700
<b>Insgesamt</b>	<b>8 300</b>	<b>8 215</b>

### **Nachrangkapital**

Wesentliche nachrangige Verbindlichkeiten:

### *Nachrangige Verbindlichkeiten*

Betrag	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
DM 600 000 000,-	Deutsche Bank Inhaber-Teilschuldverschreibungen (Serie 2) von 1990 mit Optionsschein	8,00 %	11. 4. 2000
DM 600 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1992	8,00 %	6. 2. 2002
DM 500 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1992	8,125 %	6. 5. 2002
DM 2 000 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1993	7,50 %	10. 2. 2003

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht in keinem Fall eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Emittenten. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Vergleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Emittenten, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach.

Diese Bedingungen gelten grundsätzlich auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen.

Die Zinsaufwendungen für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten betragen 408 Mio DM. Hierin enthaltene abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 289 Mio DM sind unter „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Das begebene Genußrechtskapital setzt sich aus den nachfolgenden Emissionen zusammen:

### *Genußrechtskapital*

- 1,2 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1991, deren Laufzeit am 31. 12. 2002 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2003. Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 9 % des Nennbetrags.
- 1,5 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1992, deren Laufzeit am 31. 12. 2003 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2004. Der Genuß-

schein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 8,75 % des Nennbetrags.

Zinsen auf das Genußrechtskapital für 1995 in Höhe von insgesamt 239 Mio DM sind unter „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

### Eigenkapital

#### Veränderung des Eigenkapitals

Das Eigenkapital des Konzerns entwickelte sich wie folgt:

in Mio DM	
Eigenkapital des Konzerns Deutsche Bank zum 31.12.1994	25 875
Ausschüttung der Deutschen Bank AG in 1995	./ 925
Erhöhung des Gezeichneten Kapitals der Deutschen Bank AG	+ 121
Einstellung des Aufgeldes aus der Erhöhung des Gezeichneten Kapitals in die Kapitalrücklage	+ 1 222
Einstellung in Gewinnrücklagen aus dem Jahresüberschuß 1995	+ 1 163
Konzerngewinn 1995	+ 897
Differenz aus der Währungsumrechnung	./ 310
<b>Stand 31.12.1995</b>	<b>28 043</b>

Das Eigenkapital des Konzerns im Sinne der BIZ belief sich auf insgesamt 39 908 Mio DM.

#### Eigene Aktien

Am Jahresende 1995 hatten die Deutsche Bank AG beziehungsweise mit ihr verbundene Unternehmen keine Deutsche Bank-Aktien im Bestand.

Der Deutschen Bank AG und den mit ihr verbundenen Unternehmen waren am 31. 12. 1995 Stück 2 993 621 Deutsche Bank-Aktien im Nennbetrag von je 5,- DM als Kreditsicherheit verpfändet; das sind 0,60 % des Grundkapitals.

#### Entwicklung des gezeichneten, genehmigten und bedingten Kapitals

	Gezeichnetes Kapital	Genehmigtes Kapital	Genehmigtes Kapital unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre	Bedingtes Kapital
<b>in DM</b>				
Stand 31.12.1994	2 371 229 800,-	500 000 000,-	95 566 300,-	590 925 600,-
Ausgabe von Belegschaftsaktien	+ 6 237 500,-		./ 6 237 500,-	
Erhöhung gemäß Hauptversammlungsbeschuß vom 18.5.1995		+ 100 000 000,-		
Bezug gegen Einreichung von Optionsscheinen	+ 114 704 150,-			./ 114 704 150,-
Auslaufen der Ausübungsfrist w/Optionsgenußscheine von 1991				./ 1 686 350,-
<b>Stand 31.12.1995</b>	<b>2 492 171 450,-</b>	<b>600 000 000,-</b>	<b>89 328 800,-</b>	<b>474 535 100,-</b>

Im Rahmen des „Zweiten Finanzmarktförderungsgesetzes“ wurde Aktiengesellschaften gemäß geändertem § 8 AktG die Möglichkeit eröffnet, den Nennbetrag ihrer Aktien auf 5,- DM zu senken: hiervon wurde durch Beschluß der Hauptversammlung am 18. 5. 1995 Gebrauch gemacht.

Das „Gezeichnete Kapital“ ist danach eingeteilt in 498 434 290 Aktien im Nennbetrag von je 5,- DM.

Durch Beschluß der Hauptversammlung am 18. 5. 1995 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. 4. 2000 durch die Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio DM zu erhöhen und dabei den Aktionären mit verschiedenen Einschränkungen (Ermächtigung zum Ausschluß des Bezugsrechts für Spitzenbeträge, zur Gewährung von Bezugsrechten an Inhaber ausgegebener Optionsscheine und Wandelschuldverschreibungen sowie gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG) ein Bezugsrecht einzuräumen.

Von dem „Genehmigten Kapital“, bei dem das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen ist, sind 14,3 Mio DM für die Ausgabe von Belegschaftsaktien vorgesehen. Weitere 75 Mio DM sind gemäß Beschluß der Hauptversammlung am 23. 5. 1991 für die Einführung der Deutschen Bank-Aktie an ausländischen Börsen bestimmt. Beide Ermächtigungen enden am 30. 4. 1996.

*Ausstehende Optionsrechte*

Emission	Bezugsfrist	Bezugspreis für 10 Aktien zu 5 DM	Bedingtes Kapital in DM
<b>Reserviertes bedingtes Kapital</b>			<b>199 535 100,-</b>
Optionsscheine zu 6 1/4 % Anleihe der Deutschen Bank Finance N.V., Curaçao, von 1986 (Übernahme im Rahmen eines Schuldnerwechsels durch die Deutsche Finance [Netherlands] B.V., Amsterdam)	bis 28. 2. 1996	793,-	49 700 000,-
Optionsscheine zu Genußrechten der Deutschen Bank AG von 1992	bis 30. 6. 1997	610,-	149 835 100,-
<b>Noch offenes bedingtes Kapital</b>			<b>275 000 000,-</b>
<b>Insgesamt</b>			<b>474 535 100,-</b>

## Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

### Zinserträge

In den Zinserträgen von 39 220 Mio DM sind enthalten:

in Mio DM	1995	1994
Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren	2 312	1 996
Laufende Erträge aus		
– Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie sonstigen Anteilsrechten	1 019	1 068
– Anteilen an verbundenen Unternehmen	65	65
– Anteilen an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen	39	80
Erträge aus dem Leasinggeschäft	2 790	2 754

### Provisionsüberschuß

Der Provisionsüberschuß setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio DM	1995	1994
Wertpapiergeschäft	1 576	1 871
Vermögensverwaltung	1 054	915
Zahlungsverkehr	1 016	994
Auslands- und Reisezahlungsmittelgeschäft	730	715
Kreditbearbeitung und Avalgeschäft	504	446
Übrige Bereiche	722	655
<b>Insgesamt</b>	<b>5 602</b>	<b>5 596</b>

Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht:

- Depotverwaltung
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Vermittlung von Hypotheken, Versicherungen und Bausparverträgen
- Mergers & Acquisitions

### Handelsergebnis

Das Handelsergebnis wird nach der mark-to-market-Methode ermittelt. Dabei wird ein Marktrisikoabschlag nach dem Value-at-Risk-Konzept des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht berücksichtigt. Die den Handelsaktivitäten zuzuordnenden Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungskosten und Provisionen werden in das Handelsergebnis einbezogen.

in Mio DM	1995	1994
<b>Effekteneigenhandel</b>	<b>1 150</b>	<b>286</b>
Zinstitel und zugehörige Derivate	791	./ 70
Aktien und zugehörige Derivate	359	356
<b>Devisen- und Edelmetalleigenhandel</b>	<b>571</b>	<b>542</b>
Deviseneigenhandel	532	496
Edelmetalleigenhandel	39	46
<b>Sonstige Eigenhandelsgeschäfte</b>	<b>314</b>	<b>211</b>
OTC-Zinsderivate/Swaps	206	121
Andere Finanzinstrumente	108	90
<b>Insgesamt</b>	<b>2 035</b>	<b>1 039</b>

Das Versicherungsgeschäft weist 1995 einen Überschuß von 608 Mio DM auf.

Im einzelnen folgende Aufgliederung:

Erträge in Mio DM	1995	Aufwendungen in Mio DM	1995
Verdiente Netto-Beiträge	4 385	Versicherungsfälle	1 798
Beiträge aus der Brutto- Rückstellung für Beitragsrückerstattung	300	Veränderung versicherungs- technischer Netto-Rückstellungen	3 077
Erträge aus Kapitalanlagen	1 562	Beitragsrückerstattungen	501
Sonstige Erträge	386	Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	369
		Aufwendungen für Kapitalanlagen	90
		Sonstige Aufwendungen	190
<b>Insgesamt</b>	<b>6 633</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>6 025</b>

Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist durch die Verschmelzung der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank, Frankfurt am Main, auf die Deutscher Herold Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Bank, Bonn, und durch die Anwendung der neuen Rechnungslegungsvorschriften für Versicherungsunternehmen nur eingeschränkt möglich.

### **Überschuß im Versicherungsgeschäft**

Der Verwaltungsaufwand gliedert sich wie folgt auf:

in Mio DM	1995	1994
<b>Personalaufwand</b>	<b>8 756</b>	<b>7 993</b>
Löhne und Gehälter	6 480	5 989
Soziale Abgaben	996	946
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	1 280	1 058
<b>Andere Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>3 918</b>	<b>3 629</b>
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen</b>	<b>962</b>	<b>909</b>
auf Sachanlagen	947	894
auf andere Vermögensgegenstände	15	15
<b>Insgesamt</b>	<b>13 636</b>	<b>12 531</b>

### **Verwaltungsaufwand**

In „Sonstige Erträge“ sind enthalten:

in Mio DM	1995	1994
Gewinne/Verluste/Abschreibungen aus Finanzanlagen (per saldo)	206	869
Sonstige betriebliche Erträge	640	507
Außerordentliche Erträge	–	24
<b>Insgesamt</b>	<b>846</b>	<b>1 400</b>

### **Sonstige Erträge**

Von den „Sonstige betriebliche Erträge“ entfielen 255 Mio DM auf die Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, sowie 81 Mio DM auf Eingänge aus in früheren Jahren abgeschriebenen Forderungen.

**Sonstige Aufwendungen**

„Sonstige Aufwendungen“ gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	1995	1994
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte	311	208
Sonstige Steuern	235	319
Sonstige betriebliche Aufwendungen	470	583
Außerordentliche Aufwendungen	337	458
<b>Insgesamt</b>	<b>1 353</b>	<b>1 568</b>

In „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind unter anderem 155 Mio DM Zuführungen zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste ausgewiesen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen. Von „Außerordentliche Aufwendungen“ entfielen 257 Mio DM auf Kosten im Zusammenhang mit Restrukturierungsmaßnahmen.

**Ertragsteuern**

Die nachfolgende Tabelle stellt die Beziehung zwischen den aus dem Jahresüberschuß vor Steuern abgeleiteten Ertragsteuern und dem tatsächlichen Ertragsteuerausweis her. Die abgeleiteten Ertragsteuern wurden mit dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 45 % – in 1995 zuzüglich des Solidaritätszuschlags von 7,5 % (= 48,4 % Gesamtbelastung) – errechnet.

in Mio DM	1995	1994
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Jahresüberschuß vor Steuern	1 725	1 592
Steuersatzdifferenz auf Ergebnisbestandteile, die im Ausland der Besteuerung unterliegen	./.	63
Steuerwirkungen aus unterschiedlichen Rechtsnormen	./.	+ 195
Permanente Unterschiede	+ 65	+ 73
Übrige	./.	+ 25
<b>Ausgewiesene Ertragsteuern</b>	<b>1 445</b>	<b>1 822</b>

Die „Steuerwirkungen aus unterschiedlichen Rechtsnormen“ umfassen vornehmlich die insbesondere in Deutschland auf bestimmte Ergebnisbestandteile erhobene Gewerbesteuer sowie die nach deutschem Körperschaftsteuerrecht auf Ausschüttungen der inländischen Konzernunternehmen anfallenden Steuerminderungen.

Verlustvorträge führten zu einer Steuerersparnis von 151 Mio DM (1994: 45 Mio DM); der verbleibende Verlustvortrag beläuft sich auf 125 Mio DM.

in Mio DM	1995	1994	Veränderungen in %	
Zinserträge <sup>1)</sup>	35 304	33 428	+ 1 876	+ 5,6
Laufende Erträge <sup>2)</sup>	3 916	3 971	./.	./.
Zinsaufwendungen <sup>3)</sup>	28 410	26 100	+ 2 310	+ 8,9
<b>Zinsüberschuß</b>	<b>10 810</b>	<b>11 299</b>	<b>./.</b>	<b>./.</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1 347	2 257	./.	./.
<b>Zinsüberschuß nach Risikovorsorge</b>	<b>9 463</b>	<b>9 042</b>	<b>+</b>	<b>+</b>
Provisionserträge	6 325	6 140	+ 185	+ 3,0
Provisionsaufwendungen	723	544	+ 179	+ 32,9
<b>Provisionsüberschuß</b>	<b>5 602</b>	<b>5 596</b>	<b>+</b>	<b>+</b>
<b>Handelsergebnis</b>	<b>2 035</b>	<b>1 039</b>	<b>+</b>	<b>+</b>
Versicherungsgeschäft <sup>4)</sup>				
Erträge	6 633	–		
Aufwendungen	6 025	–		
<b>Überschuß im Versicherungsgeschäft</b>	<b>608</b>	<b>559</b>	<b>+</b>	<b>+</b>
Löhne und Gehälter	6 480	5 989	+ 491	+ 8,2
Soziale Abgaben <sup>5)</sup>	2 276	2 004	+ 272	+ 13,6
Andere Verwaltungsaufwendungen <sup>6)</sup>	4 880	4 538	+ 342	+ 7,5
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>13 636</b>	<b>12 531</b>	<b>+</b>	<b>+</b>
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	170	./.	+ 246	
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>4 242</b>	<b>3 629</b>	<b>+</b>	<b>+</b>
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge	677	92	+ 585	
<b>Jahresüberschuß vor Steuern</b>	<b>3 565</b>	<b>3 537</b>	<b>+</b>	<b>+</b>
Ertragsteuern	1 445	1 822	./.	./.
<b>Jahresüberschuß</b>	<b>2 120</b>	<b>1 715</b>	<b>+</b>	<b>+</b>

**Aus der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns**

- <sup>1)</sup> aus Kredit- und Geldmarktgeschäften und festverzinslichen Wertpapieren  
<sup>2)</sup> aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie sonstigen Anteilsrechten, Anteilen an verbundenen Unternehmen (einschließlich Gewinnabführungsverträgen), dem Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen und Erträgen aus dem Leasinggeschäft  
<sup>3)</sup> einschließlich Aufwendungen und Abschreibungen aus dem Leasinggeschäft  
<sup>4)</sup> Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist durch die Verschmelzung der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank, Frankfurt am Main, auf die Deutscher Herold Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Bank, Bonn, und durch die Anwendung der neuen Rechnungslegungsvorschriften für Versicherungsunternehmen nur eingeschränkt möglich  
<sup>5)</sup> einschließlich Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung  
<sup>6)</sup> einschließlich Abschreibungen auf Sachanlagen

## Angaben zur Kapitalflußrechnung

Die Kapitalflußrechnung gibt über Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel des Konzerns Auskunft. Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt entsprechend der Abgrenzung des Betriebsergebnisses.

Die Position „Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten“ enthält die Rückstellungsveränderungen mit Ausnahme der separat aufgeführten Rückstellungszuführungen im Kreditgeschäft und der Veränderung der Ertragsteuerrückstellungen sowie die positiven und negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten. Zum Erwerb von Anteilen an vollkonsolidierten Beteiligungen wurden im laufenden Geschäftsjahr 1,6 Mrd DM aufgewandt. Durch Veränderungen des Konsolidierungskreises sich ergebende Änderungen des Zahlungsmittelbestandes sind in der Kapitalflußrechnung gesondert ausgewiesen. Liquiditätsunwirksame Investitions- und Finanzierungstätigkeiten lagen nicht vor.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfaßt in enger Abgrenzung den Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.

### Umfang des Zahlungsmittelbestandes

## Sonstige Angaben

### Segmentberichterstattung

in Mio DM	Bilanzsumme		Erträge aus dem operativen Geschäft		Betriebsergebnis		Mitarbeiter	
	31.12. 1995	31.12. 1994	1995	1994	1995	1994	31.12. 1995	31.12. 1994
Bundesrepublik Deutschland	400 716	374 569	29 594	30 314	3 874	3 530	51 961	54 387
Europa (ohne Deutschland)	386 133	305 304	18 651	15 751	1 439	1 566	12 589	11 520
Amerika	113 174	70 610	6 400	4 808	78	86	5 204	3 577
Asien/Australien	65 218	42 674	3 446	2 614	280	283	4 365	3 966
Konsolidierungsposten	243 576	200 523	9 871	8 402	1 429	1 836		
<b>Insgesamt</b>	<b>721 665</b>	<b>592 634</b>	<b>48 220</b>	<b>45 085</b>	<b>4 242</b>	<b>3 629</b>	<b>74 119</b>	<b>73 450</b>

Die Zurechnung zu den geographischen Bereichen richtet sich nach dem Sitz des Konzernunternehmens beziehungsweise der Niederlassung. Erträge aus dem operativen Geschäft umfassen Zinserträge, laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie sonstigen Anteilsrechten, Anteilen an verbundenen Unternehmen, Anteilen an nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen, Provisionserträge, das Handelsergebnis und „Sonstige betriebliche Erträge“.

Die Übersicht „Ein Profil von Konzernunternehmen in Zahlen“ auf den Seiten 90–91 enthält eine Aufgliederung nach Tätigkeitsgebieten des Konzerns. Um einen Einblick in die lokale Vermögensstruktur und die lokalen Ergebnisse der Gesellschaften zu geben, enthält die Übersicht unkonsolidierte Angaben zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung für einzelne Bankengruppen, Absatzfinanzierungs- und Leasinginstitute, Kapitalmarkt- und Kapitalanlagegesellschaften sowie für Versicherungen.

Für die Zukunft beabsichtigen wir, Angaben aus der Unternehmensbereichsrechnung aufzunehmen.

Das Gesamtportfolio des Konzerns aus dem Kredit- und Einlagengeschäft hat eine heterogene Struktur und weist keine Branchenabhängigkeiten auf. Darüber hinaus bestanden zum 31. 12. 1995 und 31. 12. 1994 keine wesentlichen Großengagements, die eine Konzentration der Aktiva oder Passiva zur Folge hätten.

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in Fremdwährung belief sich am Bilanzstichtag auf umgerechnet 302 568 Mio DM, der der Schulden auf umgerechnet 295 707 Mio DM.

### **Angaben über wesentliche Konzentrationen von Aktiva und Passiva**

### **Fremdwährung**

in Mio DM	31. 12. 1995	31. 12. 1994
Fremdwährungsaktiva	302 568	235 821
davon US-\$	125 868	87 490
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	295 707	213 880
davon US-\$	136 912	79 777
Veränderung der Bilanzsumme aufgrund von Paritätsverschiebungen fremder Währungen*	./ 11 700	./ 11 500
davon wegen US-\$	./ 6 400	./ 8 000

\* ausgehend von der Aktivseite

Eine Aufgliederung des kreditäquivalenten Volumens (vor Bonitätsgewichtung gemäß BIZ) nach Kontrahententypen ergibt für die Derivate folgendes Bild:

### **Derivate-Geschäfte**

Kontrahententyp in Mrd DM	Kreditäquivalentes Volumen**	
	31. 12. 1995	31. 12. 1994
OECD Zentralregierungen*	1,0	0,6
OECD Banken*	44,5	37,9
OECD Finanzinstitute	3,6	3,1
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	12,4	9,3
Nicht-OECD Zentralregierungen	–	0,1
Nicht-OECD Banken	1,0	0,8
Nicht-OECD Finanzinstitute	0,1	0,1

\* mit entsprechend begünstigter Risikogewichtung  
\*\* berechnet nach der Laufzeitmethode

Die nachfolgende Tabelle zeigt die auf die Handelsaktivitäten entfallenden, am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivate-Geschäfte. Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge abgebildet. Ferner sind die aktuellen Wiederbeschaffungskosten angegeben.

Nominalbeträge und aktuelle Wiederbeschaffungskosten im Derivate-Geschäft je Produktbereich zum 31. 12. 1995:

in Mio DM	Nominalbetrag nach Restlaufzeit			Insgesamt	Aktuelle Wiederbeschaffungskosten*
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>652 493</b>	<b>465 812</b>	<b>206 447</b>	<b>1 324 752</b>	<b>18 115</b>
OTC-Produkte					
FRAs	274 377	24 693	–	299 070	504
Zins-Swaps (gleiche Währung)	167 310	329 574	141 521	638 405	16 190
Zinsoptionen-Käufe	25 611	34 181	26 031	85 823	1 405
Zinsoptionen-Verkäufe	13 275	29 455	32 908	75 638	
Sonstige Zins-Geschäfte	372	416	–	788	16
Börsengehandelte Produkte					
Zins-Futures	162 295	47 350	5 431	215 076	
Zinsoptionen	9 253	143	556	9 952	
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>902 140</b>	<b>77 779</b>	<b>14 805</b>	<b>994 724</b>	<b>17 629</b>
OTC-Produkte					
Devisentermingeschäfte	829 704	39 396	293	869 393	13 105
Cross-Currency-Swaps	10 785	36 756	14 512	62 053	3 827
Devisenoptionen-Käufe	28 985	718	–	29 703	682
Devisenoptionen-Verkäufe	29 403	383	–	29 786	
Sonstige Devisen-Geschäfte	1 050	215	–	1 265	15
Börsengehandelte Produkte					
Devisen-Futures	2 061	311	–	2 372	
Devisenoptionen	152	–	–	152	
<b>Aktien-/Index-bezogene Geschäfte</b>	<b>11 220</b>	<b>928</b>	<b>–</b>	<b>12 148</b>	<b>95</b>
OTC-Produkte					
Aktien-/Index-Swaps	327	108	–	435	37
Aktien-/Index-Optionen-Käufe	3 501	370	–	3 871	57
Aktien-/Index-Optionen-Verkäufe	2 194	175	–	2 369	
Sonstige Aktien-/Index-Geschäfte	319	–	–	319	1
Börsengehandelte Produkte					
Aktien-/Index-Futures	2 892	–	–	2 892	
Aktien-/Index-Optionen	1 987	275	–	2 262	
<b>Sonstige Geschäfte</b>	<b>33 864</b>	<b>1 382</b>	<b>–</b>	<b>35 246</b>	<b>141</b>
OTC-Produkte					
Edelmetallgeschäfte	8 658	409	–	9 067	73
Nicht-Eisen-Metall-Geschäfte	4 729	344	–	5 073	68
Börsengehandelte Produkte					
Futures	16 471	443	–	16 914	
Optionen	4 006	186	–	4 192	
<b>Insgesamt</b>	<b>1 599 717</b>	<b>545 901</b>	<b>221 252</b>	<b>2 366 870</b>	<b>35 980</b>

\* Da bei börsengehandelten Produkten und Stillhalterpositionen in Optionen Adressenausfallrisiken nicht gegeben sind, erfolgt hier keine Angabe von Wiederbeschaffungskosten.

Darüber hinaus bestanden die oben genannten Derivate-Geschäftsarten zur Absicherung von Zins- und Währungsrisiken aus dem allgemeinen Bankgeschäft. Wesentliche Konzentrationen aus dem Derivate-Geschäft bestehen nicht.

Das Risikomanagement der Deutschen Bank erfolgt sowohl regional und lokal in den jeweiligen Handelszentren, als auch zentral für den Gesamtkonzern. Grundlagen sind Meßverfahren für alle Risikoarten, Limite zu deren Begrenzung und ein Informationssystem für die Bewertung, Überwachung und Steuerung der Risiken.

Die Grundsätze des Risikomanagements sowie die verwendeten Meßverfahren und Limitsysteme sind vom Vorstand genehmigt und von den Wirtschaftsprüfern des Konzerns geprüft worden. Die für das Risikomanagement Verantwortlichen (Group Market Risk Manager und Chief Credit Officer) berichten unmittelbar an den Vorstand.

Die Ermittlung des Marktrisikos für alle Portfolios erfolgt auf Basis des „Value-at-Risk-Konzeptes“. Die Sensitivität des Portfolios auf Preis- beziehungsweise Zinssatzschwankungen wird durch das Verlustpotential laufend gemessen. Um festzustellen, wie sich der Wert des Portfolios unter extremen Marktbedingungen verändern würde, werden darüber hinaus regelmäßig sogenannte Crash-Szenarien durchgeführt.

Als Kennziffer für die Kreditrisiken aus OTC-Derivaten gelten die in der vorhergehenden Tabelle abgebildeten aktuellen Wiederbeschaffungskosten. Für alle Kontrahenten sind individuelle Kreditlinien eingerichtet. Die Inanspruchnahmen werden wie bei kommerziellen Krediten überwacht.

Operativen Risiken, die in Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssystemen entstehen können, begegnen wir durch strikte Trennung von Handel und Abwicklung sowie durch unabhängige Kontrollgruppen.

in Mio DM	Restlaufzeit bis 3 Monate	> 3 Monate - 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	über 5 Jahre
Forderungen an Kunden	178 095	37 140	81 875	112 419
Befristete Forderungen an Kreditinstitute				
Kredite	4 735	2 710	4 552	3 414
Geldanlagen	68 470	7 756	271	106
<b>Insgesamt</b>	<b>251 300</b>	<b>47 606</b>	<b>86 698</b>	<b>115 939</b>

## **Risikomanagement**

### *Marktrisiko*

### *Kreditrisiko*

### *Operative Risiken*

## **Restlaufzeitengliederung**

### *Forderungen*

*Verbindlichkeiten*

in Mio DM	Restlaufzeit bis 3 Monate	> 3 Monate - 1 Jahr	> 1 Jahr - 5 Jahre	über 5 Jahre
Befristete Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	100 846	15 079	7 616	6 966
Spareinlagen und Bauspareinlagen	16 202	24 346	5 734	125
Andere befristete Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	109 991	11 869	20 118	16 247
Verbriefte Verbindlichkeiten	34 098	19 045	50 344	23 408
<b>Insgesamt</b>	<b>261 137</b>	<b>70 339</b>	<b>83 812</b>	<b>46 746</b>

**Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen**

Im Geschäftsjahr 1995 bestanden Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen in einem Gesamtbetrag von 143 437 Mio DM.

in Mio DM	31.12.1995	31.12.1994
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>50 307</b>	<b>44 378</b>
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	4 106	4 787
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	46 201	39 591
<b>Andere Verpflichtungen</b>	<b>93 130</b>	<b>77 656</b>
Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen	644	740
Unwiderrufliche Kreditzusagen	84 754	74 124
Sonstige Verpflichtungen	7 732	2 792
<b>Insgesamt</b>	<b>143 437</b>	<b>122 034</b>

Die nicht in Anspruch genommenen Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen betragen 644 Mio DM. In Anspruch genommen waren 90 Mio DM.

Von den unwiderruflichen Kreditzusagen (84 754 Mio DM) betreffen 77 851 Mio DM Zusagen für Buch- und Wechselkredite an Nichtbanken.

Die jährlichen Zahlungsverpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen betragen 426 Mio DM bei einer Restlaufzeit bis zu 23 Jahren. Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen im Zusammenhang mit Leasingverträgen bestanden in Höhe von 49 Mio DM.

*Einzahlungsverpflichtungen*

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und sonstigen Anteilen beliefen sich Ende 1995 auf 307 Mio DM. Mithaftungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz bestanden in Höhe von 80 Mio DM. Soweit weitere Mithaftungen bestehen, ist die Bonität der Mitgesellschafter in allen Fällen zweifelsfrei.

*Nachschußpflichten*

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestehen eine Nachschußpflicht bis zu 129 Mio DM und eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörenden Gesellschafter.

Die Nachschußpflichten auf sonstige Anteile und eine bestehende Gewährleistung beliefen sich am 31.12.1995 auf insgesamt 3,4 Mio DM.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds hat die Deutsche Bank AG sich verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von im Mehrheitsbesitz der Deutschen Bank stehenden Kreditinstituten anfallen.

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit waren Sicherheitsleistungen aufgrund gesetzlicher Regelungen sowie im Rahmen des Futures-Kontrakt-Handels von insgesamt 758 Mio DM erforderlich.

Verpflichtungen aus Geschäften an Terminbörsen, für die Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, beliefen sich zum 31. 12. 1995 auf 318 Mio DM.

Die DB Investment Management S.A., Luxemburg, hat für einige von ihr verwaltete Fonds für abgegrenzte Zeiträume Wertentwicklungsgarantien abgegeben.

Im Zusammenhang mit der Weiterveräußerung des Handelshauses Klöckner & Co. AG, Duisburg, bestehen Eventualhaftungen in Höhe von insgesamt 150 Mio DM.

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert übertragen:

***Als Sicherheit übertragene  
Vermögensgegenstände***

in Mio DM	31. 12. 1995	31. 12. 1994
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11 053	12 383
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 506	582
Eventualverbindlichkeiten	2 347	9

**Patronatserklärung**

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Kreditinstitute und ihr nahestehenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, daß sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

ALD AutoLeasing D GmbH, Hamburg	Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Barcelona
Bain & Company Ltd., Sydney	Deutsche Bank Societá per Azioni, Mailand
DB Australia Ltd., Melbourne	Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf
DB Fund Management Ltd., Singapur	Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam
DB Investment Management S.A., Luxemburg	Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt am Main
DB Investments (GB) Ltd., London	Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
DB Leasing s.r.o., Prag	Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main
DBMG Futures & Options Ltd., London	Deutsche Morgan Grenfell SdB S.N.C., Paris
DB Research GmbH Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzanalyse, Frankfurt am Main	Deutsche Sharps Pixley Metals Ltd., London
Deutsche Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v.d.H.
Deutsche Bank Argentina S.A., Buenos Aires	DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank (Asia Pacific) Ltd., Singapur	Europäische Hypothekenbank S.A., Luxemburg
Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	Finanza & Futuro S.p.A., Mailand
Deutsche Bank Canada, Toronto	Frankfurter Hypothekenbank Centralboden Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Capital Markets (Asia) Ltd., Hongkong	Grunelius KG Privatbankiers, Frankfurt am Main
Deutsche Bank de Bary N.V., Amsterdam	Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck
Deutsche Bank de Investimento, S.A., Lissabon	Morgan Grenfell Group plc, London
Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Hamburg
Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA	Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank France S.N.C., Paris	Versicherungsholding der Deutschen Bank Aktiengesellschaft, Berlin und Bonn
Deutsche Bank Gilts Ltd., London	Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank für Privatkunden, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Lübeck Aktiengesellschaft vormals Handelsbank, Lübeck	
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg	
Deutsche Bank (Malaysia) Bhd., Kuala Lumpur	
Deutsche Bank North America Holding Corp., Dover/USA	
Deutsche Bank Polska S.A., Warschau	
Deutsche Bank Rt., Budapest	
Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão, São Paulo	
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken	

Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag besteht, sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes gekennzeichnet.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Volumen der in der Konzernbilanz nicht ausgewiesenen Treuhandgeschäfte:

Treuhandvermögen in Mio DM	31.12. 1995	31.12. 1994	Treuhand- verbindlichkeiten in Mio DM	31.12. 1995	31.12. 1994
Forderungen an Kreditinstitute	1 647	1 710	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	186	218
Forderungen an Kunden	792	732	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 520	2 442
Schuldverschreibungen und andere festver- zinsliche Wertpapiere	72	3			
Beteiligungen	195	215			
<b>Insgesamt</b>	<b>2 706</b>	<b>2 660</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>2 706</b>	<b>2 660</b>

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 66 566 (1994: 65 058), darunter befanden sich 30 151 Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 21 034 (1994: 18 016) Mitarbeiter tätig.

Im Jahr 1995 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 21 849 963,77 DM. Außerdem erhielt der Vorstand für die Wahrnehmung von Organfunktionen von Tochterunternehmen 1 696 271,96 DM. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 12 707 307,41 DM gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt neben einer festen Vergütung von 296 700,- DM eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 1 840 000,- DM.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 73 185 323,- DM zurückgestellt.

Zum Jahresende 1995 beliefen sich die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 14 567 637,67 DM und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 3 290 623,32 DM.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf den Seiten 81 und 82 aufgeführt.

### **Treuhandgeschäfte**

### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

### **Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie gewährte Kredite**

**Ausblick**

In wirtschaftlicher Hinsicht hat das Jahr 1996 in den Industrieländern enttäuschend begonnen. Anzeichen einer schwächeren Konjunktur zeigen sich insbesondere in den Vereinigten Staaten und auf dem europäischen Kontinent, hier sowohl in Deutschland als auch in Frankreich. In Japan deutet nach Jahren der Stagnation manches auf eine Belebung der Wirtschaft hin; ein Aufschwung ist aber noch nicht in Sicht.

Es dürfte daher ein schwieriges Jahr werden. Eine Rezession erwarten wir aber nicht. Positiv wird sich das niedrige Zinsniveau sowie ein weiter lebhaftes Wachstum außerhalb der Industrieländer auswirken. Die Chancen für eine stabilitätspolitisch vertretbare Lockerung der Geldpolitik sind gestiegen.

Diese Rahmenbedingungen lassen einen insgesamt befriedigenden Geschäftsverlauf erwarten. Im Inland dürfte sich bei verhaltenem Wachstum der Kreditnachfrage von Unternehmen und privaten Haushalten der Wettbewerb der Kreditinstitute um gute Adressen weiter verschärfen und die Zinsmarge unter Druck bleiben. Die Ausfallrisiken im Kreditgeschäft – insbesondere im Inland – bleiben hoch. Die Aufwendungen für Risikovorsorge werden sich nach der spürbaren Entlastung im Vorjahr voraussichtlich nicht weiter ermäßigen.

Vor allem in wachstumsstarken Regionen außerhalb Europas sehen wir Chancen für eine Ausweitung unseres Geschäfts. Wir sind zuversichtlich, den Zinsüberschuß insgesamt auf dem erreichten hohen Niveau stabilisieren zu können.

Die Marktbedingungen für das Wertpapiergeschäft dürften angesichts der niedrigen Zinsen günstig sein und zu einer deutlichen Verbesserung des Provisionsergebnisses beitragen. Verbunden mit dem Ausbau unserer Handelsaktivitäten erwarten wir, das Handelsergebnis, insbesondere im Effekteneigenhandel, kräftig zu steigern.

Der Zuwachs beim Verwaltungsaufwand wird auch in diesem Jahr geprägt durch unsere strategischen Investitionen zur Zukunftssicherung der Bank – insbesondere im Investment Banking – und durch die im Zusammenhang mit der Reorganisation unseres Inlandsgeschäfts anfallenden Strukturkosten.

Unser Umfeld bleibt sowohl im Inland als auch international durch zunehmenden Wettbewerbsdruck gekennzeichnet. Wir haben dieser Entwicklung mit strategischen Investitionen Rechnung getragen und damit die Grundlage für eine nachhaltige Stärkung unserer Wettbewerbsposition gelegt. Trotz der damit einhergehenden Vorlaufkosten rechnen wir bei der Mobilisierung vorhandener Ertragspotentiale und konsequentem Kostenmanagement mit einem erneut verbesserten Gesamtergebnis für das Jahr 1996.



Ohne Titel, 1983  
Lack auf Papier, 23,7 x 21 cm, aus einer Serie von vier Arbeiten

### Erklärung des Vorstands

**D**er Vorstand der Deutschen Bank AG ist für die Aufstellung und Vorlage des Konzernabschlusses verantwortlich. Der Konzernabschluß wurde nach den International Accounting Standards erstellt und erfüllt darüber hinaus die zum Teil weiterreichenden Publizitätsanforderungen der Europäischen Union. Die in den Geschäftsbericht aufgenommenen Informationen stehen im Einklang mit dem Konzernabschluß.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert die Implementierung und Pflege eines effizienten internen Steuerungs- und Kontrollsystems sowie einer funktionsfähigen Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, der Einrichtung eines zeitnahen Risikocontrollings für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Das interne Kontrollsystem bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, hat den Konzernabschluß unter Beachtung der International Standards on Auditing geprüft und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Wir haben der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie der Revision der Deutschen Bank ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigten, gewährt.

Frankfurt am Main, den 13. März 1996  
Deutsche Bank AG

Hilmar Kopper

Jürgen Krumnow

**A**n den Vorstand und den Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG.

Wir haben die Konzernbilanz der Deutschen Bank AG zum 31. Dezember 1995 sowie die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und die Konzern-Kapitalflußrechnung für das Geschäftsjahr 1995 unter Einbeziehung der Erstanwendung der International Accounting Standards zum 1. Januar 1994 geprüft. Verantwortlich für den vorgelegten Konzernabschluß zeichnet der Vorstand der Deutschen Bank AG. Wir haben auf der Grundlage unserer Prüfungshandlungen die Einhaltung der International Accounting Standards zu bestätigen.

Die Prüfung erfolgte nach den International Standards on Auditing. Diese Standards erfordern die Planung und Durchführung einer Prüfung, die uns in die Lage versetzt, mit hinreichender Sicherheit bestätigen zu können, daß der Konzernabschluß von wesentlichen unzutreffenden Aussagen frei ist. Dabei werden die Nachweise für die im Konzernabschluß enthaltenen Zahlen und Angaben in Stichproben geprüft. Darüber hinaus umfaßt die Prüfung auch eine Beurteilung der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Hiermit bestätigen wir, daß der Konzernabschluß und die Konzern-Kapitalflußrechnung der Deutschen Bank AG mit den International Accounting Standards in Übereinstimmung stehen und ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 1995 sowie der Ertragslage für das Geschäftsjahr 1995 vermitteln.

Frankfurt am Main, den 15. März 1996

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Fliess  
Wirtschaftsprüfer



Brackert  
Wirtschaftsprüfer

## **Bestätigungs- bericht des Abschlußprüfers**

## **Bericht des Aufsichtsrats**

Über die Situation der Bank und aktuelle grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik haben wir uns in den vier Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres wie auch in Einzelbesprechungen ausführlich unterrichten lassen. Neben der Entwicklung des laufenden Geschäfts wurden insbesondere das Kreditgeschäft des Konzerns mit seinen Risiken im In- und Ausland, die Immobilienengagements sowie wichtige geschäftliche Einzelvorgänge intensiv besprochen.

Neben der allgemeinen konjunkturellen Situation und der Lage an den internationalen Finanzmärkten waren die Struktur im Bankgewerbe, die veränderte Wettbewerbslage im internationalen Investment Banking und deren Auswirkungen auf das Geschäft der Bank sowie zahlreiche Aspekte der Europäischen Währungsunion Gegenstand eingehender Besprechungen.

Veränderungen im Beteiligungsportefeuille wurden erläutert. Den entsprechenden Vorschlägen des Vorstands wurde, soweit aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Regelungen erforderlich, nach gründlicher Prüfung zugestimmt. Der Aufsichtsrat beschäftigte sich eingehend mit der Zusammenführung aller Investmentbank-Aktivitäten des Konzerns unter einheitlichem Management in London und der Integrierung dieses Unternehmensbereichs mit den übrigen Dienstleistungen der Bank und ließ sich über den Anlauf des Projekts „Bank 24“ sowie über den neuen Geschäftsbereich Gewerbliche Immobilien ausführlich informieren.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite fristgemäß mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Dabei wurden insbesondere die Länderrisiken und das Kreditportfolio aus dem Immobilienbereich eingehend diskutiert.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 30. Januar 1996 Herrn Dr. Tessen von Heydebreck, bisher stellvertretendes Mitglied des Vorstands, zum ordentlichen Mitglied des Vorstands bestellt.

Vertreter des Abschlußprüfers der Bank haben an den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats und seines Kreditausschusses teilgenommen und haben zu anstehenden Fragen Erläuterungen gegeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Bericht des Abschlußprüfers wurde uns zur Einsicht ausgehändigt. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1995, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Konzernabschluß, der Konzernlagebericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Der Konzernabschluß 1995 wurde im Hinblick auf die zunehmende Globalisierung der Kapitalmärkte erstmals – auf freiwilliger Basis – auch nach den vom International Accounting Standards Committee (IASC) herausgegebenen Regelungen aufgestellt. Dieser Konzernabschluß sowie die Auswirkungen der Konzernrechnungslegung nach den International Accounting Standards (IAS) wurden uns ausführlich erläutert.

Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt am Main, den 27. März 1996

Der Aufsichtsrat



Dr. F. Wilhelm Christians  
Vorsitzender



Ohne Titel, 1980  
Acryl und Lack auf Kunststoffolie, 100 x 70 cm, aus der Serie „Drachenzeichnung“

## Aufsichtsrat

**Dr. F. Wilhelm Christians**  
Vorsitzender  
Düsseldorf

**Hagen Findeisen\***  
stellv. Vorsitzender  
Deutsche Bank AG  
Hamburg

**Jürgen Bartoschek\***  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Dr. Marcus Bierich**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Robert Bosch GmbH  
Stuttgart

**Dr. Horst Burgard**  
Frankfurt am Main

**Heidrun Förster\***  
Deutsche Bank AG  
Berlin

**Dr. Ing. E. h.  
Hermann Oskar Franz**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Siemens AG  
München

**Dr. Wilfried Guth**  
Frankfurt am Main  
bis 18. 5. 1995

**Louis R. Hughes**  
President General Motors  
International Operations  
Glattbrugg/Zürich

**Ulrich Kaufmann\***  
Deutsche Bank AG  
Düsseldorf

**Dr. Elmar Kindermann\***  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Professor Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing.  
Berthold Leibinger**  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
der TRUMPF GmbH + Co.  
Ditzingen  
ab 18. 5. 1995

**Dr. Klaus Liesen**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Ruhrgas AG  
Essen

**Margret Mönig-Raane\***  
Erste Vorsitzende der Gewerkschaft  
Handel, Banken und Versicherungen  
Düsseldorf  
ab 9. 1. 1996

**Heinz-Jürgen Neuhaus\***  
Deutsche Bank AG  
Frankfurt am Main

**Dr. Michael Otto**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Otto-Versand (GmbH & Co.)  
Hamburg

**Gerhard Renner\***  
Mitglied des Bundesvorstands  
der Deutschen  
Angestellten-Gewerkschaft  
Hamburg

**Dr. Henning Schulte-Noelle**  
Vorsitzender des  
Vorstands der Allianz AG  
München

**Lorenz Schwegler\***  
Rechtsanwalt  
Düsseldorf  
bis 31. 12. 1995

**Herbert Seebold\***  
Deutsche Bank AG  
Stuttgart

**Lothar Wacker\***  
Deutsche Bank AG  
Köln

**Dipl.-Ing. Albrecht Woeste**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats und  
Gesellschafterausschusses  
der Henkel KGaA  
Düsseldorf

\* von den Arbeitnehmern gewählt

## Vorstand

	Bereich	Region
<b>Hilmar Kopper</b> (Sprecher)	Kommunikation, Konzernentwicklung	Köln
<b>Carl L. von Boehm-Bezing</b>	Firmen und Institutionen	Bielefeld, Frankfurt Lateinamerika
<b>Rolf-E. Breuer</b>	Investment Banking	Stuttgart Frankreich, Naher Osten, Schweiz
<b>Ulrich Cartellieri</b>	Investment Banking, Marktrisiko- management, Treasury, Volkswirtschaft	Düsseldorf, Essen Asien/Pazifik
<b>John A. Craven</b>	Investment Banking	
<b>Michael Endres</b>	Gewerbliche Immobilien, Organisation und Betrieb, Recht	München Israel, Südosteuropa
<b>Tessen von Heydebreck</b> <small>(stellv. bis 29. Januar 1996)</small>	Privates Anlage-Management	Mainz, Saarbrücken Belgien, Niederlande
<b>Jürgen Krumnow</b>	Controlling, Steuern	Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck Afrika, Skandinavien
<b>Georg Krupp</b>	Privat- und Geschäftskunden	Berlin, Leipzig Baltikum, GUS-Republiken, Polen
<b>Ronaldo H. Schmitz</b>	Investment Banking	Freiburg Mexiko, Nordamerika
<b>Ellen R. Schneider-Lenné</b>	Firmen und Institutionen, Kreditrisikomanagement	Wuppertal Großbritannien, Irland
<b>Ulrich Weiss</b>	Compliance, Personal, Revision	Mannheim Italien, Luxemburg, Portugal, Spanien

## Beraterkreis

**Dr.-Ing. E. h. Werner H. Dieter**  
Vorsitzender  
Lohr

**Dipl.-Volkswirt  
Dr. h. c. Tyll Necker**  
stellv. Vorsitzender  
Geschäftsführender Gesellschafter  
der Hako-Werke GmbH & Co.  
Bad Oldesloe

**Hans H. Angermueller**  
Rechtsanwalt  
New York

**Dr. rer. oec.  
Karl-Hermann Baumann**  
Mitglied des Vorstands  
der Siemens AG  
München

**Dr. jur. Walter Deuss**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Karstadt AG  
Essen

**Dr. Robert Ehret**  
Frankfurt am Main  
bis 18. 5. 1995

**Ulrich Hartmann**  
Vorsitzender des Vorstands  
der VEBA Aktiengesellschaft  
Düsseldorf

**Dr. Eckart van Hooven**  
Hamburg

**Adolf Kracht**  
Mitglied des Vorstands  
Gerling-Konzern  
Rheinische Versicherungs-  
Gruppe AG  
Köln

**Hans Jakob Kruse**  
Hamburg

**Yoh Kurosawa**  
President  
IBJ The Industrial Bank  
of Japan, Ltd. Tokio

**Professor Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing.  
Berthold Leibinger**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
der TRUMPF GmbH + Co.  
Ditzingen  
bis 18. 5. 1995

**Dr. h. c. André Leysen**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Agfa-Gevaert-Gruppe  
Mortsel/Belgien

**Helmut Loehr**  
Mitglied des Vorstands  
der BAYER AG  
Leverkusen

**Francis Mer**  
Président  
Directeur Général d'Usinor Sacilor  
Paris

**Dr. techn. h. c. Dipl.-Ing. ETH  
Ferdinand Piëch**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Volkswagen AG  
Wolfsburg

**Professor Dr. Hans-Jürgen  
Quadbeck-Seeger**  
Mitglied des Vorstands der  
BASF Aktiengesellschaft  
Ludwigshafen

**Edzard Reuter**  
Stuttgart

**Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm.  
Gerhard Rüschen**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der Nestlé Deutschland AG  
Frankfurt am Main

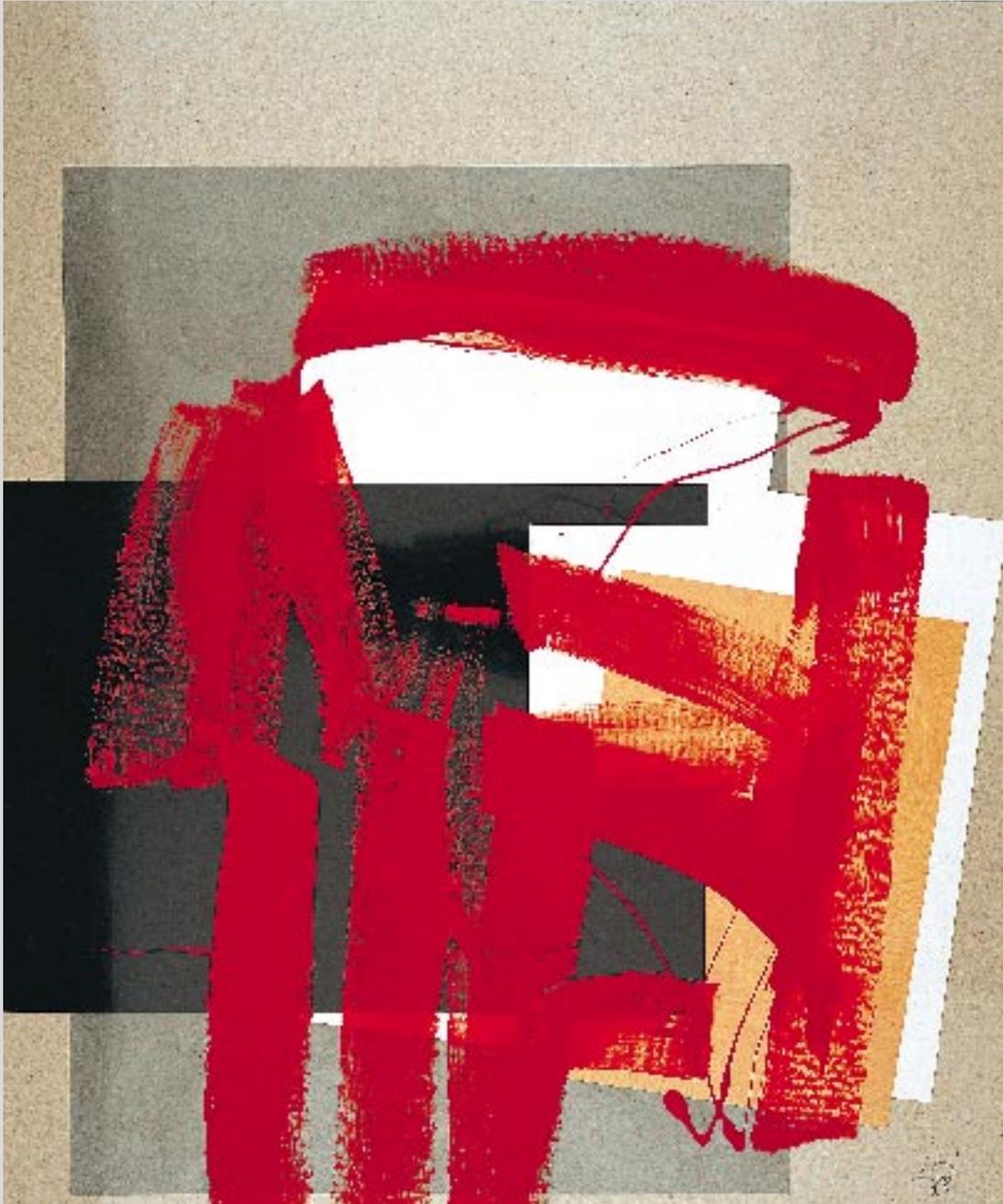
**Sir David A. G. Simon CBE**  
Chairman of the Board  
The British Petroleum  
Company p.l.c.  
London

**Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl**  
Geschäftsführender  
persönlich haftender Gesellschafter  
der Firma Andreas Stihl  
Waiblingen

**Dr. Frank Trömel**  
Vorsitzender des Vorstands  
der DELTON Aktiengesellschaft  
für Beteiligungen  
Bad Homburg v. d. Höhe

**Dr. Mark Wössner**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Bertelsmann AG  
Gütersloh

**Dr. Herbert Zapp**  
Frankfurt am Main



Ohne Titel, 1988  
Collage; Acryl und Folie auf Packpapier, 118 x 98 cm

**D**er Hauptversammlung am 28. Mai 1996 wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1995 eine um 0,15 DM auf 1,80 DM erhöhte Dividende je 5-DM-Aktie auszuschütten. Einschließlich der Steuergutschrift von 0,77 DM beträgt der Gesamtertrag für unsere inländischen Aktionäre 2,57 DM. Die Dividendensumme für das Geschäftsjahr 1995 wird somit 897 Mio DM betragen.

Um unseren Aktionären mehr Transparenz in der Rechnungslegung zu bieten, werden wir erstmals für das Geschäftsjahr 1995 freiwillig einen Konzernabschluß gemäß den International Accounting Standards (IAS) veröffentlichen. Wir sind damit die erste deutsche Bank, die ihre Konzernberichterstattung nach internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen vorlegt. Ihr Informationsgehalt geht qualitativ und quantitativ weit über das hinaus, was das deutsche Handelsgesetzbuch fordert. Damit tragen wir dazu bei, daß der zunehmend global aktive Kapitalanleger die Deutsche Bank einfacher und besser mit ausländischen Banken vergleichen kann.

Der Kursverlauf unserer Aktie war 1995 enttäuschend, selbst wenn man berücksichtigt, daß sich Bankaktien insgesamt deutlich schlechter als der Durchschnitt des deutschen Marktes entwickelt haben. Da die Deutsche Bank ein besonders von Ausländern bevorzugter Börsenwert ist, leidet sie erfahrungsgemäß stärker als die meisten anderen Titel unter einer nachlassenden Anlage- neigung ausländischer Investoren für deutsche Unternehmen. Allem Anschein nach spiegelt sich auch der auf vielen Gebieten in Gang gekommene und teilweise sehr tiefgehende strukturelle Umbau der Deutschen Bank erst nach und nach im Interesse der Anleger wider. Wir sind jedoch zuversichtlich, daß sich die Wert- schätzung für die Deutsche Bank-Aktie spätestens dann verstärken wird, wenn sich unsere Investitionen auszuzahlen beginnen. Hierfür spricht bereits der bisherige Kursverlauf im Jahre 1996.

Gemessen an den Jahresendständen 1994 und 1995 hat sich die Deutsche Bank-Aktie unter Schwankungen um 5,6 % auf 67,97 DM abgeschwächt; der DAX stieg dagegen im gleichen Zeitraum um 7,0 %. Langfristig sieht die Kursentwicklung deutlich besser aus. Wer beispielsweise Anfang 1980 für 10 000 DM Deutsche Bank- Aktien erwarb, seine Bardividende zum Kauf weiterer Aktien

## **Die Deutsche Bank-Aktie**

***Berichterstattung nach  
internationalem Standard***

***Investitionen werden sich im  
Aktienkurs niederschlagen***

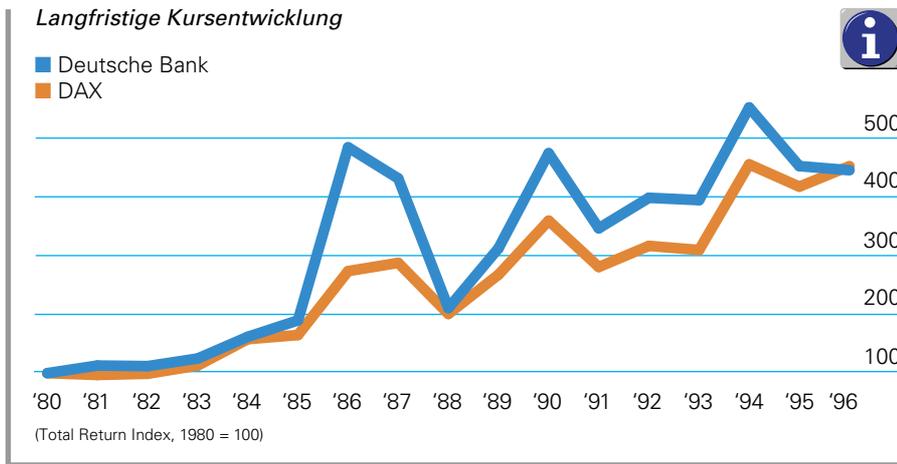
verwendete und sich an Kapitalerhöhungen ohne zusätzliche Mittel beteiligte, besaß Ende 1995 ein Depot im Wert von 44 567 DM. Das entspricht einer durchschnittlichen Jahresrendite von 9,8 %.

Die Deutsche Bank-Aktie wird an allen acht deutschen Wertpapierbörsen und an elf ausländischen Börsen (Amsterdam, Antwerpen, Basel, Brüssel, Genf, London, Luxemburg, Paris, Tokio, Wien und Zürich) amtlich notiert. Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Mai 1995 beträgt der Nennwert der bisherigen 50-DM-Aktie seit dem 1. Juni 5 DM. Parallel zur Umstellung auf die 5-DM-Aktie legte die Deutsche Bank in den Vereinigten Staaten ein

„Sponsored Level 1 ADR Program“ auf, das die bislang von mehreren amerikanischen Banken ausgegebenen „Unsponsored American Depositary Receipts“ ablöste. Diese durch Deutsche Bank-Aktien im Heimatmarkt unterlegten amerikanischen Anteilscheine werden außerbörslich gehandelt. Sie ermöglichen es insbesondere kleineren privaten wie institutionellen Investoren in den USA, sich vergleichsweise leicht und kostengünstig an der Deutschen Bank zu beteiligen.

Die Deutsche Bank-Aktie gehörte 1995 wie schon seit zehn Jahren zu den drei Umsatzspitzenreitern an den deutschen Börsen; sie vereinigte 8,9 % aller Umsätze in inländischen Aktien auf sich. An der Deutschen Terminbörse waren die Optionen auf Deutsche Bank-Aktien der am lebhaftesten gehandelte Wert. Mit einem Marktwert von rund 33,9 Mrd DM entfielen zum Jahresende 1995 gut 4 % der gesamten Börsenkapitalisierung des deutschen Marktes auf die Deutsche Bank.

Nach einer im Dezember 1995 vorgenommenen Erhebung hat die Zahl unserer Aktionäre gegenüber dem gleichen Zeitpunkt 1994



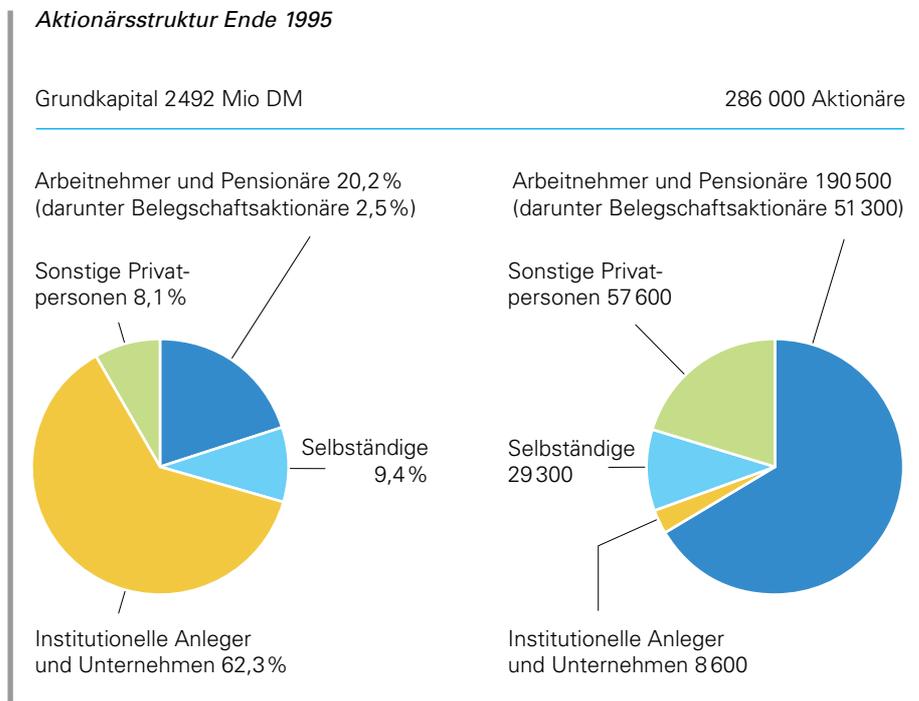
**Umstellung auf 5-DM-Aktie**

**Mehr Aktionäre**

(278 000) auf 286 000 zugenommen. Der von institutionellen Anlegern gehaltene Anteil am Aktienkapital stieg weiter an; er betrug zum Stichtag 62,3 % (1994: 60,8%). Das auf Privatpersonen entfallende Aktienkapital ging spiegelbildlich auf 37,7 % zurück. Ausländer, zumeist institutionelle Investoren, vereinigten rund 40 % (1994: 43 %) des Aktienkapitals auf sich. Der einzige nach § 21 Wertpapierhandelsgesetz bekannt gewordene Großaktionär ist die Allianz AG. Sie hat einen Anteil von 5 % gemeldet.

Zum Jahresende 1995 waren 498 434 290 Stück 5-DM-Aktien der Deutschen Bank im Umlauf.

Unsere Hauptversammlung 1995 in Berlin besuchten etwa 2 700 Aktionäre und Aktionärsrepräsentanten sowie zahlreiche Gäste. Die Präsenz auf der rund zehn Stunden dauernden Veranstaltung lag mit 47,0 % des Grundkapitals 1,5 Prozentpunkte höher als 1994. Die Deutsche Bank ist sehr daran interessiert, daß möglichst viele Aktionäre ihr Stimmrecht wahrnehmen und sich an der Willensbildung ihrer Gesellschaft beteiligen.



28. Mai 1996, 10 Uhr	Hauptversammlung Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
29. Mai 1996	Dividendenzahlung
Ende Juli 1996	Zwischenbericht zum 30. Juni 1996
Ende Oktober 1996	Zwischenbericht zum 30. September 1996
26. März 1997	Jahrespressekonferenz und Veröffentlichung des Geschäftsberichts 1996
20. Mai 1997, 10 Uhr	Hauptversammlung Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)

**Termine 1996/1997**

## Chronik des Jahres

### *Filialen in Vietnam und auf den Philippinen*

### *Kultur-Stiftung der Deutschen Bank*

### *125jähriges Jubiläum*

### *Übernahme der ITT Commercial Finance*

### *Filiale in China*

### *Hauptversammlung in Berlin*

### *Finanza & Futuro*

### *Aktien auf Nennwert von 5 DM umgestellt*

## Februar

Die Deutsche Bank erhält als erstes deutsches Kreditinstitut eine Lizenz, um in Vietnam eine Filiale zu eröffnen. Sie hat in Ho-Chi-Minh-Stadt ihren Sitz. Die Bank ist außerdem durch ihre Repräsentanz Hanoi in Vietnam vertreten.

Die Zentralbank der Philippinen erteilt der Deutschen Bank eine Vollbanklizenz zur Eröffnung einer Filiale. Seit 1977 bestand eine „Offshore-Zweigstelle“ der Bank in Manila.

In Berlin tritt die Kultur-Stiftung der Deutschen Bank an die Öffentlichkeit. Mit einem Stiftungskapital von 100 Mio DM gehört sie zu den Großen ihrer Art in Deutschland.

## März

In der Alten Oper in Frankfurt am Main feiert die Deutsche Bank ihr 125jähriges Bestehen. Bundeskanzler Kohl und Vorstandssprecher Kopper halten die Festansprachen.

Die Ausstellung „Auf Papier – Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Deutschen Bank“ zeigt anlässlich des Jubiläums einen repräsentativen Querschnitt aus der Kunstsammlung der Bank. Eröffnet wird sie in Frankfurt; weitere Stationen sind Berlin und Leipzig.

## Mai

Die amerikanische Notenbank und die kanadischen Aufsichtsbehörden stimmen der Übernahme der ITT Commercial Finance zu. Sie heißt nun Deutsche Financial Services Corporation.

Als erstes deutsches Kreditinstitut eröffnet die Deutsche Bank in Guangzhou (Kanton) eine Filiale.

Die Hauptversammlung der Deutschen Bank findet am 18. Mai in Berlin statt – eine Reverenz an den Ort ihrer Gründung.

Die DWS gibt den Erwerb von Finanza & Futuro, der fünftgrößten Fondsgesellschaft in Italien, bekannt.

## Juni

Die Aktien der Deutschen Bank AG werden am 1. Juni auf den Nennwert von 5 DM umgestellt.

Die Deutsche Bank ist im Internet vertreten. Der neue Dienst bietet Informationen zu der Unternehmensgruppe und ihrem Leistungsangebot sowie einen aktuellen Serviceteil. Es ist auch möglich, via Electronic Mail mit der Bank in Verbindung zu treten.

***Nutzung neuer Medien***

**Juli**

Unter dem Markennamen Deutsche Morgan Grenfell erhält der Unternehmensbereich Investment Banking eine neue Gliederung und ein eigenständiges Profil.

***Als Deutsche Morgan Grenfell im Investment Banking***

**August**

Im brasilianischen Curitiba wird eine Filiale eröffnet. Sie knüpft an die Tradition der Deutschen Ueberseeischen Bank an, die dort zwischen den beiden Weltkriegen vertreten war.

***Neue Filiale in Brasilien***

**September**

Die Deutsche Bank gründet die filiallose Bank 24. Ihr Angebot ist auf den Zugang über moderne Kommunikationswege zugeschnitten.

***Gründung der Bank 24***

**Oktober**

Die Deutsche Bank Polska S.A. nimmt ihr Geschäft in Warschau auf. Mit einer Repräsentanz war die Deutsche Bank dort seit 1990 vertreten. Anfang Juli erhielt sie von der polnischen Nationalbank die Lizenz, um auch operativ tätig werden zu können.

***Deutsche Bank Polska in Warschau aktiv***

**November**

„Unter den Linden“ wird Richtfest gefeiert. Die Deutsche Bank restauriert für eigene Zwecke das frühere Hauptgebäude der Disconto-Gesellschaft in Berlin.

***Richtfest in Berlin***

**Dezember**

Anfang Dezember beschließt der Vorstand, für 1995 einen Konzernabschluß nach IAS zu veröffentlichen.

***Mehr Transparenz durch neuen Konzernabschluß***

Die DB Austria in Wien wird in eine Filiale umgewandelt.

Die Fusion der Frankfurter Hypothekenbank mit der Deutschen Centralbodenkredit-AG wird rechtswirksam.

***Hypothekenbanken-Fusion***

## Ein Profil von Konzernunternehmen in Zahlen für 1995\*

	Zahlen aus der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung in Mio DM					
	Bilanz- summe	Eigen- kapital	Reguläre Erträge	Verwal- tungs- aufwand	Betriebs- ergebnis	Jahres- über- schuß
<b>Banken</b>						
Deutsche Bank AG Frankfurt am Main	474 683 + 25,9 %	22 777 + 9,7 %	12 020 ./. 4,1 %	8 399 + 3,7 %	2 991 + 2,5 %	1 597 + 1,4 %
Deutsche Bank Lübeck AG Lübeck	4 426 + 2,7 %	257 + 21,6 %	181 ./. 17,9 %	112 ./. 6,6 %	89 + 40,0 %	55 + 126,7 %
Deutsche Bank Saar AG Saarbrücken	2 488 ./. 1,4 %	134 + 5,5 %	90 ./. 8,0 %	62 ./. 1,7 %	35 + 6,0 %	15 -
Deutsche Bank de Bary N.V. <sup>1)</sup> Amsterdam	6 374 + 18,7 %	188 + 5,2 %	89 + 25,4 %	61 + 6,6 %	21 + 133,0 %	14 + 102,7 %
Deutsche Bank Luxembourg S.A. Luxemburg	33 114 ./. 26,9 %	1 582 ./. 0,7 %	351 + 5,5 %	58 + 1,5 %	383 ./. 16,5 %	211 ./. 26,5 %
Deutsche Bank, S.A.E. Barcelona	14 682 + 24,0 %	607 + 0,4 %	413 + 4,3 %	358 ./. 0,3 %	8	15 ./. 16,7 %
Deutsche Bank S.p.A. Mailand	24 330 + 22,3 %	1 501 + 6,1 %	1 049 + 3,7 %	824 + 7,5 %	191 + 3,3 %	95 + 9,9 %
Deutsche Bank (Suisse) S.A. Genf	2 291 ./. 1,0 %	215 + 14,9 %	141 + 5,2 %	92 + 7,3 %	47 + 83,5 %	35 + 50,1 %
Morgan Grenfell & Co. Ltd. London	19 892 ./. 3,7 %	789 + 3,2 %	577 + 26,0 %	462 + 48,6 %	85 ./. 45,4 %	134 + 20,9 %
<sup>1)</sup> Deutsche Bank de Bary-Gruppe						
<b>Realkreditinstitute und Bauspargesellschaft</b>						
Deutsche Bank Bauspar-AG Frankfurt am Main	4 084 + 5,3 %	72 + 16,4 %	112 ./. 14,9 %	63 + 23,2 %	50 + 61,8 %	13 + 26,5 %
Frankfurter Hypothekenbank Centralboden AG, Frankfurt am Main	76 130 + 1,8 %	2 316 + 10,4 %	568 + 2,0 %	187 + 10,4 %	317 + 1,2 %	286 + 51,7 %
Lübecker Hypothekenbank AG Lübeck	13 033 + 5,7 %	401 + 4,9 %	127 + 16,1 %	43 + 7,1 %	72 + 13,8 %	28 + 2,6 %
Schiffshypothekenbank zu Lübeck AG, Hamburg	1 585 + 1,3 %	148 + 6,3 %	38 ./. 5,0 %	8 ./. 1,0 %	43 + 28,5 %	19 + 19,6 %
Europäische Hypothekenbank S.A. Luxemburg	4 392 + 22,8 %	50 + 3,9 %	11 + 39,3 %	7 + 35,6 %	4 + 28,8 %	2 + 34,9 %
<b>Absatzfinanzierungs- und Leasinginstitute</b>						
GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH <sup>1)</sup> , Wuppertal	5 430 + 7,4 %	500 -	162 + 2,0 %	116 + 9,8 %	79 + 90,7 %	29 ./. 4,1 %
GEFA-Leasing GmbH <sup>1)</sup> Wuppertal	2 185 ./. 7,9 %	100 -	87 <sup>2)</sup> ./. 26,6 %	47 + 8,4 %	10 ./. 10	12 ./. 12
<sup>1)</sup> Ergebnisabführungsvertrag						
<sup>2)</sup> Saldo zwischen Umsatzerlösen und Abschreibungen auf das vermietete Anlagevermögen						

\* Zahlen aus dem Abschluß nach lokalen Vorschriften

**Zahlen aus der Bilanz und der  
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio DM**

**Kapitalmarktgesellschaften**

	Eigen- kapital	Reguläre Erträge	Verwal- tungs- aufwand	Betriebs- ergebnis	Jahres- über- schuß
DB Australia Ltd.	316	240	175	85	71
Melbourne (einschließlich Bain & Company Gruppe)	+ 26,9 %	+ 5,7 %	+ 12,3 %	+ 12,3 %	+ 34,7 %
DB Securities Sociedad de Valores y Bolsa, S.A. Madrid	14	8	6	1	1
	./.	./.	+	./.	./.
Deutsche Bank Securities SIM S.p.A. Mailand	53	26	14	12	6
	+ 3,1 %	+ 23,3 %	+ 32,2 %	+ 14,4 %	+ 21,1 %
Deutsche Morgan Grenfell/C.J. Lawrence Inc. New York	280	362	435	74	55
	+ 56,1 %	+ 25,5 %	+ 32,6 %	./.	./.
Deutsche Morgan Grenfell Financial Products Corp., New York	17	57	36	21	12
	+ 12,8 %	+ 23,4 %	+ 28,4 %	+ 15,8 %	+ 43,5 %

**Volumenzahlen und Zahlen der  
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio DM**

**Kapitalanlagegesellschaften**

	Verwaltetes Anlage- vermögen	davon: - Aktien- anlagen	- Renten- anlagen	- sonstige Anlagen	Jahres- über- schuß
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH Frankfurt am Main	37 223	10 319	24 303	2 601	11
	+ 20,5 %	+ 17,4 %	+ 22,6 %	+ 14,3 %	./.
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH Frankfurt am Main	8 410	-	-	8 410 <sup>1)</sup>	5
	+ 11,0 %	-	-	+ 11,0 %	+ 51,3 %
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapier- sparen mbH, Frankfurt am Main	83 974 <sup>2)</sup>	16 110	55 757	12 107	151 <sup>3)</sup>
	+ 7,2 %	+ 8,1 %	+ 6,7 %	+ 8,2 %	+ 14,8 %
DB Gestión Sociedad Gestora de Instituciones de Inversión Colectiva, S.A., Madrid	2 484	100	402	1 982	1
	+ 8,8 %	./.	./.	+ 30,2 %	+ 54,5 %
Deutsche Bank Fondi S.p.A. Mailand	4 592	248	3 046	1 298	4
	+ 55,6 %	./.	+ 37,0 %	./.	./.
Finanza & Futuro S.p.A. <sup>4)</sup> Mailand	7 468	4 451	2 289	728	26
Morgan Grenfell Asset Management Ltd. <sup>5)</sup> London	89 262	55 056	33 424	782	63 <sup>6)</sup>
	+ 30,4 %	+ 29,8 %	+ 29,4 %		+ 18,5 %

<sup>1)</sup> Immobilienfonds; <sup>2)</sup> DWS-Gruppe; <sup>3)</sup> GmbH-Abschluß;  
<sup>4)</sup> in 1995 erworben; <sup>5)</sup> Zahlen der Gruppe; <sup>6)</sup> addiert

**Versicherungen**

	Versicherungs- bestand nach Versicherungs- summe	Eigen- kapital	Brutto- Beiträge	Versicherungs- leistungen	Erträge aus Kapitalanlagen	Jahres- über- schuß
Deutscher Herold Allgemeine Versicherungs-AG der Deutschen Bank, Bonn	2 067 <sup>1)</sup>	214	522	311	48	29
	+ 8,5 %	+ 14,8 %	+ 3,3 %	+ 0,1 %	+ 16,4 %	+ 39,1 %
Deutscher Herold Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank, Bonn	79 646	276	3 695	4 521	1 378	39
	+ 8,2 %	+ 9,2 %	+ 11,0 %	+ 26,5 %	+ 16,4 %	+ 10,3 %
DB Vida Compañía de Seguros y Reaseguros, S.A., Barcelona	1 330	50	456	350	133	3
	+ 18,3 %	+ 15,1 %	./.	+ 82,0 %	+ 76,0 %	+ 9,6 %
DB Vita Compagnia di Assicurazioni e Riassicurazioni sulla Vita S.p.A. <sup>2)</sup> , Mailand	61	28	65	1	6	0

<sup>1)</sup> Anzahl der Verträge in Tausend; <sup>2)</sup> Wachstumsraten in  
der Gründungsphase wenig aussagefähig

**Der Konzern  
im Mehrjahresvergleich  
in Mio DM**

Zahlen nach IAS		Bilanz	Zahlen nach HGB							
1995 <sup>1)</sup>	1994 <sup>1)</sup>		1993 <sup>2)</sup>	1992 <sup>2)</sup>	1990	1985	1980	1975	1970	1967 <sup>4)</sup>
721 665	592 634	<b>Bilanzsumme</b>	556 636	498 711	399 850	237 227	174 594	91 539	38 398	22 133
		<b>Aktiva</b>								
17 913	12 697	Barreserve	7 522	8 948	6 541	7 956	8 006	5 106	3 021	1 553
109 218	101 133	Forderungen an Kreditinstitute	97 940	95 646	93 530	43 741	33 549	15 587	4 317	2 269
409 529	353 161	Forderungen an Kunden	309 262	294 560	246 799	153 076	111 198	54 688	20 703	9 015
./ 14 314	./ 14 796	Risikovorsorge								
109 824	65 629	Handelsaktiva								
49 372	40 609	Finanzanlagen								
9 062	8 996	Sachanlagevermögen	12 341	11 136	7 838	3 185	2 039	1 415	540	364
379 411	348 531	<b>Kreditvolumen<sup>3)</sup></b>	332 793	321 521	273 324	174 583	127 707	65 208	27 443	14 144
		<b>Passiva</b>								
178 853	123 857	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	106 984	98 874	82 986	57 450	53 059	21 574	7 598	3 168
301 386	263 875	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	275 954	242 218	204 444	104 919	74 658	44 243	24 871	17 010
46 407	45 111	darunter: Spareinlagen und Bauspareinlagen	46 740	45 430	37 615	24 773	22 243	18 367	9 030	6 542
96 754	82 390	täglich fällige Gelder	82 862	70 152	51 709	23 669	15 769	12 735	7 454	6 335
158 225	136 374	Termineinlagen	146 352	126 636	115 120	56 477	36 646	13 141	8 387	4 133
126 895	114 015	Verbriefte Verbindlichkeiten	109 489	100 467	81 838	55 397	34 832	19 209	3 355	15
36 014	29 714	Rückstellungen	25 067	22 082	8 894	5 866	2 911	1 460	626	431
8 300	8 215	Nachrangkapital	8 185	5 765						
28 043	25 875	Eigenkapital	21 015	19 324	15 566	9 392	5 365	3 325	1 462	1 111
		<b>Derivate</b>								
1 968 506	1 781 683	Nominalvolumen	1 341 414	1 107 113	601 991					
14 749	17 500	Kreditrisikoäquivalent gemäß BIZ	15 896	12 002	6 809					
		<b>Erfolgsrechnung für das Jahr<sup>1)</sup></b>								
		<b>1995</b>	<b>1994</b>	<b>1993</b>	<b>1992</b>	<b>1990</b>				
10 810	11 299	Zinsüberschuß		11 706	10 899	8 773				
1 347	2 257	Risikovorsorge im Kreditgeschäft		3 286	1 910	2 257				
5 602	5 596	Provisionsüberschuß		5 846	4 630	3 930				
608	559	Überschuß im Versicherungsgeschäft		511	92	32				
2 035	1 039	Handelsergebnis		1 997	1 134	606				
13 636	12 531	Verwaltungsaufwand		11 731	10 420	8 163				
4 242	3 629	<b>Betriebsergebnis</b>		5 266	4 553	2 971				
1 445	1 822	Ertragsteuern		2 059	1 574	1 128				
2 120	1 715	<b>Jahresüberschuß</b>		2 243	1 830	1 067				
		<b>Kennziffern</b>								
		<b>1995</b>	<b>1994</b>	<b>1993</b>	<b>1992</b>	<b>1990</b>				
DM 1,80	DM 1,65 <sup>5)</sup>	Dividende je 5-DM-Aktie		DM 1,65	DM 1,50	DM 1,40				
897	783 <sup>5)</sup>	Dividendensumme der Deutschen Bank AG		778	695	618				
DM 4,15	DM 3,55	Jahresüberschuß je 5-DM-Aktie		DM 4,60	DM 3,90	DM 2,35				
13,7 %	14,1 %	Eigenkapitalrendite vor Steuern (RoE)		12,1 %	10,3 %	7,1 %				
10,1 %	10,4 %	BIZ-Eigenkapitalquote		11,3 %	10,5 %	10,7 %				
39 908	37 540	Eigenkapital gemäß BIZ		40 740	34 910	29 075				
74 119	73 450	Mitarbeiter zum Jahresende		73 176	74 256	69 272	48 851	44 128	40 839	36 957
							48 851	44 128	40 839	36 957

<sup>1)</sup> Durch die Anwendung von IAS sind die Zahlen der Bilanz, GuV und die Kennziffern von 1994 und 1995 mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar.  
<sup>2)</sup> Durch Anwendung des Bank-Bilanzierungsrechts sind die Zahlen der Bilanz von 1992 und 1993 mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar; in der GuV wurden die Vergleichszahlen ab 1990 angepaßt.

<sup>3)</sup> Ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos).  
<sup>4)</sup> Erstmöglicher Konzernabschluss.

<sup>5)</sup> Ohne Jubiläumsbonus von DM 0,30 je 5-DM-Aktie beziehungsweise von 142 Mio DM.



Ohne Titel, 1988  
Collage; Acryl und Folie auf Packpapier, 118 x 98 cm

## Glossar: Im Geschäftsbericht 1995 verwendete Fachausdrücke

### Betriebsergebnis

Kennzahl für die Darstellung des Erfolges aus dem operativen Geschäft der Banken:

- Zinsüberschuß  
(nach Risikovorsorge)
- + Provisionsüberschuß
- +/- Handelsergebnis
- +/- Ergebnis aus dem  
Versicherungsgeschäft
- Verwaltungsaufwand
- +/- Saldo der sonstigen  
betrieblichen  
Erträge/Aufwendungen
- = Betriebsergebnis

### BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute für die Unterlegung ihrer Ausfallrisiken (gewichtete Risikoaktiva einschließlich außerbilanzieller Geschäfte) mit bankaufsichtsrechtlichem Eigenkapital (Kernkapital und Ergänzungskapital → Eigenkapital gemäß BIZ). Der Mindeststandard für das Verhältnis von Eigenkapital zu risikogewichteten Aktiva beträgt 8 % (davon wenigstens 4 % Kernkapital).

### Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend von dem Preis, den Preisschwankungen und -erwartungen eines zugrundeliegenden Basisinstrumentes (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere Swaps, Optionen und Futures.

### Eigenhandel

Der im eigenen Namen und für eigene Rechnung der Bank durchgeführte Handel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Edelmetallen (→ Handelsergebnis).

### Eigenkapital gemäß BIZ

Bankaufsichtsrechtliches Eigenkapital nach der Basler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 für international tätige Kreditinstitute. Dieses setzt sich zusammen aus Kernkapital (vor allem Grundkapital und Rücklagen) sowie Ergänzungskapital (insbesondere Genußrechtskapital, nachrangige Verbindlichkeiten, stille Reserven und Neubewertungsreserven

in notierten Wertpapieren, wie zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Beteiligungen).

### Equity-Methode

Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluß ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen), bei der der anteilige Jahresüberschuß/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile eingeht. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.

### FRAs

#### (Future Rate Agreements/Forward Rate Agreements)

Außerbörsliche Zinsterminkontrakte. Zwischen den Vertragspartnern wird ein Zinssatz unter Festlegung der Währung, des Nominalbetrages und einer Referenzperiode vereinbart. Die Differenz zwischen dem vereinbarten und dem am Fälligkeitstag gültigen Zinssatz wird zwischen den Partnern verrechnet.

### Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung (anstelle einer körperlichen Wertpapierlieferung oder -abnahme) eine Ausgleichszahlung zu leisten.

### Geldmarktfonds

Investmentfonds, die sich auf Geldmarktinstrumente konzentrieren.

### Handelsergebnis

Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere → Derivate), Devisen und Edelmetallen, die zu Marktpreisen bewertet werden (→ Mark-to-market-Bewertung). Aus dem Handelsbestand fließende Zins- und Dividenderträge sowie die Refinanzierungskosten werden ebenfalls einbezogen.

### IAS

#### (International Accounting Standards)

Rechnungslegungsregeln, an deren Entwicklung internationale Wirtschaftsprüfervereinigungen, Jahresabschlußersteller und Wissenschaftler mitwirken und die über die Europäische Union hinausgehend eine weltweite vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen. Maßgebliche Zielsetzung der Rechnungslegung ist die Darlegung entscheidungsorientierter Informationen für einen breiten Kreis von Jahresabschlußinteressenten, insbesondere für Investoren. Das Regelwerk umfaßt neben allgemeinen Rechnungsgrundsätzen (Framework) derzeit 32 Standards (IAS 1 bis IAS 32), von welchen 30 gültig sind.

### IASC

#### (International Accounting Standards Committee)

Freiwilliger, privater Zusammenschluß von über 100 mit Rechnungslegungsfragen befaßten Berufsverbänden aus 86 Ländern mit dem Ziel, Rechnungslegungsgrundsätze und -regeln, die bei der Aufstellung von Jahresabschlüssen beachtet werden sollen, zu formulieren, zu veröffentlichen und deren weltweite Akzeptanz zu fördern sowie die internationale Harmonisierung voran zu bringen. Oberstes Vertretungsorgan des IASC ist der Board. Die Standards werden erarbeitet durch Ausschüsse (Steering Committees) in enger Abstimmung mit einer Consultative-Group. Dem IASC wurde im Juli 1995 ein international ausgerichteter Beratungsrat (Advisory Council) zur Seite gestellt.

#### **Jumbo-Pfandbrief**

Pfandbriefemission mit einem Volumen von mindestens 500 Mio DM.

#### **Kapitaladäquanz-Richtlinie**

EG-Richtlinie über eine angemessene Eigenkapitalausstattung unter anderem im Hinblick auf die Marktrisiken aus den Handelsaktivitäten von Wertpapierfirmen und Kreditinstituten. Geplante Umsetzung in deutsches Recht 1996.

#### **Kapitalflußrechnung**

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat und zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres. Diese Informationen sollen Hinweise geben über die Fähigkeit, Zahlungsüberschüsse zu erwirtschaften, Verbindlichkeiten zu tilgen und Dividenden zu zahlen.

#### **Kreditrisiko**

Risiko, daß ein Kreditnehmer seine Verpflichtung gegenüber dem Gläubiger nicht erfüllen kann, auch Adressatenausfallrisiko genannt.

#### **Kreditrisikoäquivalent**

Betrag für das aufsichtsrechtlich relevante Kreditrisiko (risikogewichtete Aktiva), welches mit Eigenkapital zu unterlegen ist (entsprechend dem Produkt aus dem risikoäquivalenten Volumen [Kreditäquivalent] und einem bonitätsmäßigen Anrechnungsfaktor).

#### **Management-Buy-Out (MBO)**

Übernahme eines Unternehmens durch die bereits im Unternehmen tätigen Manager.

#### **Mark-to-market-Bewertung**

Bewertung der Eigenhandelsaktivitäten einer Bank (→ Handelsergebnis) zu aktuellen Marktpreisen unabhängig von den Anschaffungskosten unter Vereinbarung unrealisierter Kursgewinne.

#### **Market-Maker**

Marktteilnehmer, der verbindliche Angebots- und Nachfragepreise stellt (beispielsweise für Aktien, Renten, Devisen, Optionen) und dadurch für Marktliquidität sorgt.

#### **Option**

Recht, den zugrundeliegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

#### **OTC-Derivate**

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (over the counter) gehandelt werden.

#### **Portfolio (Portefeuille)**

*Grundsätzlich:* Teil oder Gesamtheit der Anlage in Wertpapieren, die ein Kunde oder ein Unternehmen besitzt (Wertpapierbestand).

*Hier:* Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

#### **Rating**

Standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

#### **Reguläre Erträge**

Bei Kreditinstituten Zinsüberschuß, Provisionsüberschuß und Handelsergebnis.

#### **Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)**

Rückkaufsvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse Repo-Geschäft gesprochen.

#### **Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite**

*Grundsätzlich:* Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens/Kreditinstituts, die das Ergebnis (Jahresüberschuß) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt.

*Hier:* Jahresüberschuß vor Steuern in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals – jeweils ohne Anteile konzernfremder Gesellschafter.

#### **Segmentberichterstattung**

Offenlegung von Vermögens- und Ertragsinformationen eines Unternehmens, untergliedert nach der Tätigkeit und geographischen Merkmalen.

#### **Swaps**

*Grundsätzlich:* Austausch von Zahlungsströmen.

*Zinsswap:* Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel).

*Währungsswap:* Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.

#### **Value-at-Risk-Konzept**

Verfahren zur Berechnung des Verlustpotentials aus Preisänderungen. Dieser Risikowert wird auf der Basis marktorientierter Preisänderungen berechnet. Somit gibt der Value-at-Risk einen Verlust an, der unter der Annahme einer zuvor bestimmten Wahrscheinlichkeit (beispielsweise 97,5 %) für eine vorgegebene Halteperiode (beispielsweise einen Tag) nicht überschritten wird.

#### **Volatilität**

Schwankungsbreite eines Preises/Kurses.

## Index

- Absatzfinanzierung 15, 26, 43, 67, 88, 90  
Abschreibungen 39, 42, 44-46, 50, 53 f., 63-65  
Aktien 11, 20, 32, 45, 49-51, 54 f., 60, 62, 65 f., 85-88  
Aktienfonds 12  
Aktienhandel 20 f., 24, 28, 68  
Aktionäre 5-7, 39, 61, 85-87  
Anteilsbesitz 44, 50-52, 54, 62, 66, 71 f., 78, 90 f., 98  
Aufsichtsrat 61, 73, 77-79, 81  
Ausbildung 27  
Bank 24 5 f., 10, 26, 43, 78, 89  
Bausparen 9 f., 62, 70, 90  
Beratung 5, 11, 24  
Betriebsergebnis 7, 65 f., 92-94  
Bilanzierungsgrundsätze 43-47  
BIZ 29, 33, 60, 67, 92-94  
Börse 51 f., 61, 85 f.  
Börseneinführung 11, 21 f.  
Derivate 15, 19, 21, 24, 30-34, 46, 49, 58, 62, 67-69, 71, 92 f., 94 f.  
Devisenhandel 19, 46, 62, 68  
Dividende 7, 42, 60, 85, 92 f.  
Edelmetalle 19 f., 32, 62, 68  
Eigene Aktien 60  
Eigenhandel 20, 29, 62, 68, 74, 94 f.  
Eigenkapital 6, 36 f., 39 f., 60 f., 92-95  
Eigenkapitalfinanzierung 14, 25  
Eigenkapitalrendite 6, 92 f., 95  
Equity-Methode 43, 45, 50, 52, 62, 65 f., 94  
Europäische Währungsunion 13, 78  
Exportfinanzierung 15, 23  
Filialen 5, 9, 16, 88 f., 97 f.  
Finanzanlagen 40, 50, 63, 92 f.  
Firmenkunden 13-16, 30, 48, 56  
Frankfurter Schuldenabkommen 16  
Geldmarkt 9, 49, 51, 65, 94  
Genußrechtskapital 58-60  
Gewinnrücklagen 40 f., 46, 60  
Globalisierung 6, 35, 79, 85  
Gold 20  
Handelsergebnis 41, 62, 65 f., 92-95  
Hauptversammlung 7, 60 f., 79, 85-88  
Hypothekenbanken 17 f., 89 f.  
IAS 6, 39, 43, 76 f., 79, 85, 89, 92, 94  
Immobilien 13, 17 f., 29, 43, 45, 51, 53 f., 78, 89  
Immobilienfonds 11, 18, 91  
Internet 10, 12, 28, 89, 98  
Investment Banking 5-7, 14, 16, 19-26, 28-30, 32, 35, 74, 78, 89  
Investmentfonds 11 f., 25, 43, 71, 88, 91  
Jahresüberschuß 6 f., 39, 41, 65, 92 f.  
Jubiläum 6, 88  
Kapitalerhöhung 61, 86  
Kapitalflußrechnung 42, 66, 77, 95  
Kapitalmarkt 9 f., 19-25, 78 f.  
Kapitalrücklage 60  
Kommunen 14, 17  
Konjunktur 17, 45, 74, 78  
Konsolidierungsgrundsätze 44  
Konsolidierungskreis 43-44, 66  
Kostenmanagement 7, 9, 19, 26, 35, 74  
Kreditkarten 10  
Kreditvolumen 47, 92 f.  
Kunden 5 f., 9, -16, 20-22, 24, 28, 40, 44, 47 f., 55 f., 69-71, 73, 92 f., 97  
Kundennähe 5, 9, 13, 26 f.  
Leasing 14, 23 f., 43, 46, 51, 55, 58, 62, 65, 70, 90  
Management-Buy-Out 25, 95  
Mergers & Acquisitions 21 f.  
Mitarbeiter 5 f., 19-21, 23-28, 35, 57, 63, 65 f., 73, 92 f., 97  
Mittelstand 13 f., 16  
Organisation 5, 9, 28, 33 f., 64, 74, 76  
Patronatserklärung 72  
Pensionsfonds 25  
Pensionsgeschäfte 55, 70  
Pfandbrief 18, 95  
Privatisierung 22, 24  
Privatkunden 5 f., 9-12, 26, 43, 48, 56, 78, 89  
Projektfinanzierung 23  
Provisionsüberschuß 41, 62, 65, 74, 92 f., 95  
Rating 18, 44, 95  
Rentenfonds 12  
Rentenhandel 18-20, 24  
Restlaufzeitengliederung 69  
Risikomanagement 9, 15, 21, 28-34, 69, 76  
Risikovorsorge 15, 39-41, 44 f., 49, 65, 74, 92 f.  
Rückstellungen 39 f., 46, 57 f., 63, 92 f.  
Sachanlagen 40, 42, 45, 53, 55, 63, 65, 92 f.  
Schwellenländer 24, 32  
Segmentberichterstattung 66, 95  
Steuern 12, 41 f., 46 f., 57, 64-66, 85, 92 f.  
Treasury 32 f., 36 f.  
Verantwortung 5, 27  
Vermögensverwaltung 11, 25, 62  
Versicherungsgeschäft 9, 28, 40 f., 44, 48, 54-56, 58, 62 f., 65, 67, 91  
Verwaltungsaufwand 7, 41, 63, 65, 74, 92 f.  
Vorstand 7, 30, 32, 35 f., 61, 69, 73, 76-79, 82  
Wechselkredite 47 f.  
Wertberichtigungen 42, 44, 49, 63  
Wertpapiere 45, 48-52, 54, 62, 65 f., 73 f.  
Wertpapierhandelsgesetz 10, 87  
Wettbewerb 5, 23, 74, 78  
Zahlungsverkehr 6, 14, 16, 28, 62  
Zinsüberschuß 41, 62, 65, 74, 92 f., 95

**Z**eitgenössische Kunst in der Bank bietet Mitarbeitern, Kunden und Besuchern die Möglichkeit, Kunstwerke auch in der Arbeitswelt zu erleben, und regt dazu an, sich mit ihren Inhalten und Formen zu beschäftigen. Die Deutsche Bank kauft deshalb moderne Kunst und stattet damit ihre Räumlichkeiten aus. Die Auswahl konzentriert sich auf Maler und Bildhauer aus dem deutschsprachigen Raum. Besondere Beachtung finden auch junge Künstler, die in den fünfziger und sechziger Jahren geboren sind.

In den Türmen der Frankfurter Zentrale wurden die Flure und Besprechungszimmer mit rund 1 900 Papierarbeiten von 125 Künstlern ausgestattet. In einer Reihe in- und ausländischer Filialen und Tochtergesellschaften ist eine Vielzahl weiterer zeitgenössischer Kunstwerke zu sehen.

Zum Kunstkonzept der Bank gehört auch die Gestaltung des Geschäftsberichts, der jeweils Arbeiten eines bestimmten Künstlers zeigt. Für die diesjährige Publikation wurden Werke von Imi Knoebel ausgewählt, die aus dem Kunstbestand der Bank stammen. Eine Ausstellung mit Collagen und Druckgrafiken dieses Künstlers wird in etwa dreißig Filialen zu besichtigen sein.

### **Imi Knoebel**

Imi (Wolfgang) Knoebel, 1940 in Dessau geboren, wechselte 1964 von der Werkkunstschule Darmstadt an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf und studierte dort von 1965 bis 1971 bei Joseph Beuys. Ab 1972 ist der Künstler viermal in Folge auf der documenta in Kassel vertreten. Imi Knoebel lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Zentrale Themen der bildnerischen Arbeit Knoebels sind die Schichtung und Dynamik einfacher Geometrien. In zahlreichen künstlerischen Experimenten – mit Lack, Mennige und Bleistift, auf Glas, Holz und Papier – setzt Knoebel sich mit diesen gestalterischen Prinzipien auseinander und entwickelt so einen Kosmos, in dem er kompositorische Ideen auf immer neuen Wegen überprüft.

## **Zeitgenössische Kunst in der Deutschen Bank**



*Abbildung auf der Titelseite:*

Ohne Titel, 1978  
Messerschnitt;  
Collage auf Papier,  
100 x 70 cm

## **Inhalt CD-ROM 1995**

**D**en Geschäftsbericht 1995 können Sie auch auf CD-ROM erhalten. Als zusätzliche Informationen finden Sie dort:

### **Zahlen und Fakten**

Zeigt die Unternehmen des Konzerns Deutsche Bank im Kurzprofil. Der Konzern ist in Zahlen und Grafiken im Überblick dargestellt. Die Jahrespressekonferenz am 28. März 1996 ist dokumentiert.

### **Jahreschronik 1995**

Über die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1995 wird in Wort, Bild und Ton berichtet. Hilmar Kopper setzt Akzente zum Verlauf des Geschäftsjahres.

### **Finanzwissen**

Hier lassen sich Finanzberechnungen in den Sparten Kredit, Sparen und Wertpapiere durchführen. Ein Lexikon erklärt rund 500 Begriffe aus der Banken- und Börsenwelt.

### **Verzeichnisse**

Unser Niederlassungsverzeichnis, Bankleitzahlen, das Beiratsverzeichnis und ein Verzeichnis des Anteilsbesitzes sind hier zusammengefaßt.

Außerdem finden Sie ein PC-Spiel und einen Bildschirmschoner.

Für die Bestellung der CD-ROM verwenden Sie bitte das Formular auf der nächsten Seite.

Nutzen Sie auch unser aktuelles Informationsangebot im Internet. Die Adresse der Homepage:  
<http://www.deutsche-bank.de>

- Geschäftsbericht Konzern Deutsche Bank (IAS)**
  - englisch  französisch  spanisch
  - japanisch (erscheint Mitte des Jahres)
- Konzernabschluß und Konzernlagebericht der Deutschen Bank 1995 (HGB)**
  - deutsch  englisch  französisch
- Jahresabschluß und Lagebericht der Deutschen Bank AG 1995**
  - deutsch  englisch
- Verzeichnis des Anteilsbesitzes 1995** (deutsch/englisch)
- Verzeichnis der Beiratsmitglieder**
- Verzeichnis der Niederlassungen im In- und Ausland**  
(deutsch/englisch)
- CD-ROM 1995** (deutsch/englisch)
- Broschüre „Initiative fördern – das Umweltengagement der Deutschen Bank“**

Bitte schicken Sie uns Ihre Bestellung oder senden Sie dieses Blatt einfach per **Fax** an **(069) 5073106**. Sie können sich auch direkt an Ihre Deutsche Bank-Geschäftsstelle wenden.

## Publikationen

*Was wir Ihnen gern  
ergänzend übersenden*

**Am besten:  
Seite heraustrennen und faxen!**

Hier falzen für den Versand im Fensterkuvert

**Deutsche Bank AG**  
Aktionärsservice  
Z/OuB WPD/HV –PKS–  
65755 Eschborn

Absender

\_\_\_\_\_  
Name

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl

\_\_\_\_\_  
Wohnort

Deutsche Bank  
Aktiengesellschaft  
Taunusanlage 12  
60262 Frankfurt am Main

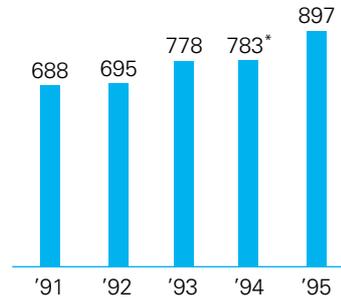
Herausgegeben  
vom Bereich Kommunikation  
der Deutschen Bank

Dieses Papier  
ist umweltfreundlich

**Konzern Deutsche Bank  
im Überblick nach  
International Accounting  
Standards (IAS)**

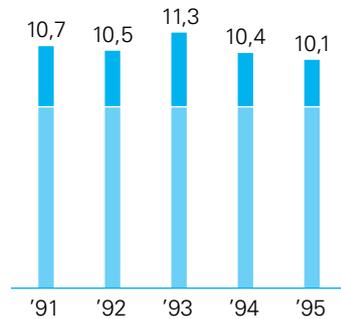
**Dividendensumme  
der Deutschen Bank AG**

in Mio DM



\* ohne Jubiläumsbonus von 142 Mio DM

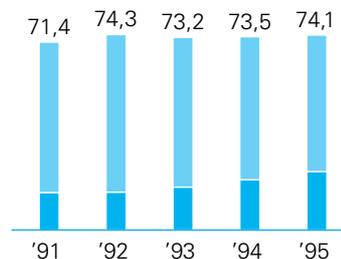
■ BIZ-Eigenkapitalquote  
■ Mindestquote 8 %



**Mitarbeiter zum Jahresende**

in Tausend

■ Inland  
■ Ausland



	1995	1994
Dividende je 5-DM-Aktie	1,80 DM	1,65 DM*
Dividendensumme Deutsche Bank AG	897 Mio DM	783 Mio DM*
Jahresüberschuß je 5-DM-Aktie	4,15 DM	3,55 DM
Eigenkapitalrendite (RoE) vor Steuern	13,7 %	14,1 %
BIZ-Eigenkapitalquote	10,1 %	10,4 %
Eigenkapital gemäß BIZ	39,9 Mrd DM	37,5 Mrd DM
* ohne Jubiläumsbonus		
	Mio DM	Mio DM
Zinsüberschuß	10 810	11 299
Risikovorsorge	1 347	2 257
Provisionsüberschuß	5 602	5 596
Handelsergebnis	2 035	1 039
Verwaltungsaufwand	13 636	12 531
Betriebsergebnis	4 242	3 629
Jahresüberschuß vor Steuern	3 565	3 537
Ertragsteuern	1 445	1 822
Jahresüberschuß	2 120	1 715
Bilanzsumme	721 665	592 634
Forderungen an Kunden	409 529	353 161
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	301 386	263 875
Verbriefte Verbindlichkeiten	126 895	114 015
Derivate		
Nominalvolumen	1969 Mrd DM	1782 Mrd DM
Kreditrisikoäquivalent gemäß BIZ	14,7 Mrd DM	17,5 Mrd DM
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	2 494	2 483
Inland	1 691	1 722
Ausland	803	761
Mitarbeiter	74 119	73 450
Inland	51 957	54 384
Ausland	22 162	19 066
Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Aaa	Aaa
Standard & Poor's, New York	AAA	AAA
IBCA, London	AAA	AAA

## Unternehmen des Konzerns Deutsche Bank

Banken		Kapitalmarkt-gesellschaften	Kapitalanlage-gesellschaften	Realkreditinstitute und Bauspargeseellschaft	Absatzfinanzierungs- und Leasinginstitute	Versicherungen	Analyse-, Beratungs- und Vermittlungs-gesellschaften
<b>Deutsche Bank AG</b> Frankfurt am Main	<b>Deutsche Bank Luxembourg S.A.</b> Luxemburg	<b>Bain &amp; Company Ltd.</b> Sydney	<b>Deutsche Asset Management GmbH</b> Frankfurt am Main	<b>Deutsche Bank Bauspar-AG</b> Frankfurt am Main	<b>ALD AutoLeasing D GmbH</b> Hamburg	<b>Deutscher Herold Allgemeine Versicherungs-AG der Deutschen Bank</b> Bonn	<b>Bonndata Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH</b> Bonn
<b>Bank 24 AG</b> Bonn	<b>Deutsche Bank (Malaysia) Bhd.</b> Kuala Lumpur	<b>DB Australia Ltd.</b> Sydney	<b>Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH</b> Frankfurt am Main	<b>Frankfurter Hypothekenbank Centralboden AG</b> Frankfurt am Main	<b>DB Export-Leasing GmbH</b> Frankfurt am Main	<b>Deutscher Herold Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank</b> Bonn	<b>Bonnfinanz AG für Vermögensberatung und Vermittlung</b> Bonn
<b>Deutsche Bank Lübeck AG</b> vormals Handelsbank Lübeck	<b>Deutsche Bank Polska S.A.</b> Warschau	<b>DB Securities Sociedad de Valores y Bolsa, S.A.</b> Madrid	<b>Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH</b> Frankfurt am Main	<b>Lübecker Hypothekenbank AG</b> Lübeck	<b>Deutsche Immobilien Leasing GmbH</b> Düsseldorf	<b>Deutscher Herold Rechtsschutzversicherungs-AG der Deutschen Bank</b> Bonn	<b>DB Immobilien GmbH</b> Heidelberg
<b>Deutsche Bank Saar AG</b> Saarbrücken	<b>Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão</b> São Paulo	<b>Deutsche Bank Argentina Sociedad de Bolsa S.A.</b> Buenos Aires	<b>Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH</b> Frankfurt am Main	<b>Schiffhypothekenbank zu Lübeck AG</b> Hamburg	<b>GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH</b> Wuppertal	<b>Globale Krankenversicherungs-AG</b> Köln	<b>DB Research GmbH Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzanalyse</b> Frankfurt am Main
<b>Grunelius KG Privatbankiers</b> Frankfurt am Main	<b>Deutsche Bank, S.A.E.</b> Barcelona	<b>Deutsche Bank Capital Markets (Asia) Ltd.</b> Hongkong – Tokio	<b>DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH</b> Frankfurt am Main	<b>Europäische Hypothekenbank S.A.</b> Luxemburg	<b>GEFA-Leasing GmbH</b> Wuppertal	<b>DB Vida – Companhia de Seguros de Vida, S.A.</b> Lissabon	<b>Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH</b> München
<b>Deutsche Bank Argentina S.A.</b> Buenos Aires	<b>Deutsche Bank S.p.A.</b> Mailand	<b>Deutsche Bank France S.N.C.</b> Paris	<b>DB Gestión Sociedad Gestora de Instituciones de Inversión Colectiva, S.A.</b> Madrid	<b>Deutsche Bank Credit, S.A.</b> Madrid	<b>DB Leasing – Sociedade de Locação Financeira Mobiliária, S.A.</b> Lissabon	<b>DB Vida Compañía de Seguros y Reaseguros, S.A.</b> Barcelona	<b>Roland Berger &amp; Partner Holding GmbH</b> München
<b>Deutsche Bank (Asia Pacific) Ltd.</b> Singapur	<b>Deutsche Bank (Suisse) S.A.</b> Genf	<b>Deutsche Bank Futures Corp.</b> New York	<b>DB Investment Management S.A.</b> Luxemburg	<b>Deutsche Bank Factoring S.p.A.</b> Mailand	<b>Deutsche Bank Leasing S.p.A.</b> Mailand	<b>DB Vita Compagnia di Assicurazioni e Riassicurazioni sulla Vita S.p.A.</b> Mailand	<b>Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank für Privatkunden</b> Frankfurt am Main
<b>Deutsche Bank Canada</b> Toronto	<b>Deutsche Bank Trust Company</b> New York	<b>Deutsche Bank Gilts Ltd.</b> London	<b>DB Investment Management S.A. Sociedad Gerente de Fondos Comunes de Inversión</b> Buenos Aires	<b>Deutsche Bank Financial Services Corp.</b> St. Louis			
<b>Deutsche Bank de Bary N.V.</b> Amsterdam	<b>Morgan Grenfell &amp; Co. Ltd.</b> London	<b>Deutsche Bank Securities SIM S.p.A.</b> Mailand	<b>Deutsche Bank Fondi S.p.A.</b> Mailand				
<b>Deutsche Bank de Investimento, S.A.</b> Lissabon		<b>Deutsche Morgan Grenfell Canada Ltd.</b> Toronto	<b>Finanza &amp; Futuro S.p.A.</b> Mailand				
		<b>Deutsche Morgan Grenfell / C.J. Lawrence Inc.</b> New York	<b>Morgan Grenfell Asset Management Ltd.</b> London				
		<b>Deutsche Morgan Grenfell Financial Products Corp.</b> New York	<b>Morgan Grenfell Development Capital Holdings Ltd.</b> London				
		<b>Deutsche Morgan Grenfell SdB S.N.C.</b> Paris					
		<b>Deutsche Sharps Pixley Metals Inc.</b> New York					
		<b>Deutsche Sharps Pixley Metals Ltd.</b> London					
		<b>Morgan Grenfell Asia Holdings Pte. Ltd.</b> Singapur					

Der Konzern Deutsche Bank ist in über 50 Ländern mit 2 494 Niederlassungen vertreten, davon mit 1 691 Geschäftsstellen in der Bundesrepublik Deutschland.

Einen vollständigen Überblick gibt Ihnen unser Verzeichnis der Niederlassungen. Sie erhalten es in jeder Geschäftsstelle oder können es mit dem Vordruck auf Seite 99 anfordern. Auch in unserer aktuellen CD-ROM sind sämtliche Niederlassungen aufgeführt.

**D**as abgelaufene Jahr 1895 gehörte zu den besseren.

Der Friede blieb in Europa ungestört. Die kriegerischen Vorgänge in Ost-Asien brachten mancherlei industrielle Bestellungen und trugen insofern eher zur Belebung des europäischen Handels und Credits bei. Die Unruhen in der Asiatischen Türkei hatten keine directen Einwirkungen auf unsere Absatzverhältnisse, und die Wolken, welche sich anlässlich des Amerikanisch-Englischen Conflictes am Horizont zeigten, haben sich schnell wieder verzogen.

Die Folge war eine erhöhte Thätigkeit in Handel und Industrie, eine Zunahme des Verbrauches von Nahrungs- und Genussmitteln, gleichzeitig eine Vermehrung der Production von gewerblichen und industriellen Erzeugnissen, die wiederum ein Steigen des Preisniveaus zahlreicher Rohproducte und Fabrikate verursachte.

Auf Grund dieser günstigen wirthschaftlichen Situation entwickelte sich eine starke, und in der zweiten Hälfte des Jahres sogar übertriebene Speculation. Der in den letzten zwei Monaten nach den Speculationsübertreibungen eingetretene Rückschlag hat indessen nur einzelne in Beziehung zur Börse stehende Schichten der Bevölkerung getroffen; im Grossen und Ganzen ist die allgemeine Lage eine gesunde geblieben.

Diese Entwicklung machte sich bei der Deutschen Bank in mehrfacher Weise fühlbar.

Die Vermehrung der Umsätze nach Zahl und Höhe nahm grössere Mittel in Anspruch. Die während der Börsen-Erschütterung eintretende Erhöhung des Geldzinsfusses und die für manche Firmen hierdurch vergrösserte Schwierigkeit der Geldbeschaffung wurden Veranlassung, dass während der letzten Monate des Jahres unvorhergesehene neue Ansprüche an die Bank herantraten. ...

## Die Deutsche Bank vor 100 Jahren – Vergangenheit hat Zukunft





...Die im November 1895 erfolgte, durch die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes veranlasste Erhöhung des Grundcapitals der Deutschen Bank um weitere 25 Millionen Mark wird sich gegenüber den neuen gesetzgeberischen Bestrebungen als eine ganz besonders zweckmässige Massregel erweisen. Die neuen Actien sind fast ohne Ausnahme von den Actionären zum Ausgabe-Course von 150 % bezogen worden; der verbleibende sehr geringe Bruchtheil gelangte zum Besten der Bank zum Verkaufe. Der hieraus entstehende Nutzen wird den gesetzlichen Vorschriften entsprechend im Jahre 1896 verbucht werden.

Was die einzelnen grösseren Geschäfte der Deutschen Bank betrifft, so sind folgende Consortial-Geschäfte im Berichtsjahre neu eingegangen worden: ...

... *Elektrische Unternehmungen.* Die auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens und der Kraftübertragung eingeleiteten Geschäfte (Barcelona, Sevilla, Rheinfeldern) sind in günstigem Fortschreiten begriffen; denselben sind einige weitere, zum Theil bereits abgewickelte Unternehmungen auf dem Gebiete des Transportwesens in Deutschland (Leipzig) und dem Auslande (Genua) hinzugetreten; noch andere sind in Vorbereitung. ...

1895 wurde unter maßgeblicher Beteiligung der Deutschen Bank die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich gegründet. Zu ihren Aufgaben zählte auch die Finanzierung neuer Straßenbahnen wie der in Genua, die im selben Jahr eröffnet wurde.



...*Inländisches Geschäft.* In unserer Centrale betrug am 31. December 1895 die Zahl der Conto-Corrent-Verbindungen 4,447 gegen 4,205 im Vorjahre; die Zahl der Depositen-Conten hat am 8. Januar 1895 die Ziffer von 20,000 überschritten und betrug am 31. December 1895: 21,771 gegen 19,423 in 1894. Die Zahl der überhaupt bei unserer Bank gehaltenen Conten beträgt 35,912 gegen 32,716 im Vorjahre, mithin am 31. December 1895 mehr 3,196. ...



„Jubel-Lied“ anlässlich der Feier zum 25jährigen Bestehen der Deutschen Bank am 6. April 1895

**Ein Profil in Zahlen 1895**

Bilanzsumme	M. 579.340.095
Grundkapital	M. 100.000.000
Gewinn	M. 11.403.589
Mitarbeiter	1.255